81.
96744

Vierhundert
entschleierte
Geheimnisse
aus dem Nachlasse der berühmten Chemiker, Oeconomen und Sympathiseur's

Daniel Groos, Andreas Schulze & Nathusius Krumm;

auf vieljährige, meistens fünf und siebenzigjährige Erfahrung gegründet, und bis zum Tode der Genannten als tiefste Geheimnisse bewahrt und jederzeit mit den günstigsten Resultaten angewandt. Nebst mehreren von Somnambülen in ihrem magnetischen Schlafe angegebenen & durchaus bewährt gefundenen Heilmitteln.

Zum allgemeinen Besten meiner Mitmenschen der Oeffentlichkeit übergeben

von

Heinrich Theodor Namremmiz,

praktischer Oeconom und Chemiker, Mitglied mehrerer öconomischer, chemischer und technologischer Gesellschaften.

Motto: Unseres Wissens Prüfstein
ist — das Resultat!

Dritte Auflage.

Stuttgart und Hall,
Verlag von Eduard Fischhaber.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Abh. 413

Vorwort.

Vielseitigen Aufforderungen meiner nahen und fernen Freunde zu genügen, übergebe ich hier dem Publico eine Sammlung interessanter Mittel und Recepte, welche grö-stentheils auf langjährige Erfahrung gestützt, bei ihrer Anwendung stets die günstigsten und auffallendsten Re-sultate gezeigt haben. — Zufällig in den Besitz dieser Sammlung gelangt, deren Anwendung von Mitteln und Recepten sowohl mir, wie meinen Freunden die wesentlich-sten Dienste leisteten, namentlich da, wo die schleunigste Hülfe nothwendig und es doch nicht möglich war, schnell einen erfahrenen Mann herbeizurufen, so glaube ich mei-nen Freunden sowie meinen übrigen Mitmenschen keinen größern Gefallen erzeigen zu können, als durch Veröffent-lichung dieser Sammlung. — Denn wie manchen von ih-nen wird es nicht auch in vorkommenden dringenden Fäl-len an einem erfahrenen Manne fehlen, der ihnen mit Rath und That zur Seite steht? Gewiß den meisten! — Und wie manchen meiner Mitbürger gebricht es nicht an Mitteln, um die für schnelle Hülfe nothwendigen, so kostspieligen Ausgaben bestreiten zu können? — Für alle diese nun, und für alle solche Fälle ist die vorliegende

Sammlung ein nützlicher, für Jeden schnell Hülfe bringender und mit wenig Kosten verbundener treuer Rathgeber und Arzt! —

Es sind zwar schon mehrere dieser Sammlung ähnlich scheinende Pieçen vorhanden; allein kühn darf ich es behaupten: wenige enthalten wirklich Nützliches. — Unter den renommirendsten Titeln, wie z. B. „Enthüllte und entschleierte Geheimnisse", erschienen versiegelt und verklebt viele Mittel und Recepte. Das Publicum wurde hierdurch angelockt, es kaufte um bedeutende Summen. Was bekamet Ihr aber in den meisten Fällen? Wenig oder gar nichts Brauchbares!

Mag man sich überzeugen, daß die vorliegende Sammlung nicht mit den vielen bereits vorhandenen in eine Kategorie zu bringen ist, und man sein Geld nicht für Unnützes hingibt, sondern jedem bald die reichsten Früchte tragen wird.

Möge mir die große Freude zu Theil werden, durch Veröffentlichung dieser Sammlung bewährter und approbirter Mittel und Recepte, der Noth und den Leiden so vieler meiner Mitbürger einige Abhülfe geleistet zu haben, und mein inniger Wunsch, ihnen dadurch recht nützlich zu werden, in Erfüllung gehen, dann fühlt sich reichlich belohnt

Der Herausgeber.

Inhaltsverzeichniß.

	Seite
Abfressen v. Kraut ꝛc. z. verhüt.	86
Abortus bei Frauen zu verhüten	68
Ächtheit d. Tücherfarben z. probiren	7
Ameisen v. Bienenstöck. abzuhalt.	106
Ansteckung gefährl. Krankheiten zu verhüten	9
Aepfeln Muskatellergeschmack zu geben	105
Aepfelwein dem Traubenwein ähnlich zu machen	3
Appetit wieder herzustellen	62
Asthma, Mittel dagegen	76
Athem, kurzer	82
Auflösung d. Copals	100
Aufspringen der Hände	3
" d. Haut u. Lippen	88
Augen, entzündete	57
Augen, triefende	83
Augen, schwache	58
Augenentzündungen	76
Ausfallen d. Haare z. verhind.	87
Ausschläge im Gesicht z. vertr.	81
Backwerke zu verarbeiten	104
Bandwurm, Mittel dagegen	67
Bandwurm gänzl. z. vertreib.	103
Baumblüthe erfror. ꝛc. z. retten	93
Baumschule v. veredelten Obstbäumen	10
Baumwachs z. Copuliren wilder Baumstämme mit Edelreisern	71
Belliol's Universalarz. z. bereit.	53
Bereitung d. Champagnerbiers	24
Bernsteinlack z. bereiten	99
Beulen u. Geschwüre, Mittel dag.	76
Bienenkörbe vor schädlichen Insekten zu bewahren	103
Bier zu erfrischen	97
Bier, trüb., wieder klar z. machen	98
Biere, verdorb., herzustellen	96
Bier aus d. Schoten d. Erbsen	69
Bierhefe aus Kartoffeln z. bereit.	97
Bleichsucht, Mittel dagegen	82
Blumenkohl, vielen, z. erziehen	114
Bluten nach d. Herausnehmen eines Zahns zu hemmen	62
Blutauswerfen, Mittel dagegen	83
Bohnen, grüne, zu trocknen	116
Bouillon schnell z. bereiten.	98
Brand, kalten, Mittel daggen	35
Brand, kalten, Mittel dag.	76
Brandschäden zu heilen	105
Bräune d. Schweine z. curir.	64
Bräune u. Halsentzündung	76
Brunnen, Keller ꝛc. schnell von mephitischer Luft z. reinigen	86
Bremsen, ꝛc. v. Hornvieh abzuh.	10
Briefe ohne Kopiermasch. z. kopir.	109
Buchenöl- u. Mohnöl d. Olivenöl ähnlich z. machen	33
Champagner, brittischen z. bereit.	84
Champagnerw. schnell z. erzeug.	48
Citronen lange frisch z. erhalt.	38
Conservationskerzen, die eine grüne Flamme haben	47
Copal-Politur z. bereiten	102
Croup od. Halsbräune z. heilen	34
Dinte, unauslöschliche, z. bereit.	19
Dinte für Stahlfedern z. bereit.	95
Dintenflecken a. Tüchern u. wollenem Zeuge z. bringen	27
Dintenflecke aus weißem Zeuge zu bringen	27
Drehkrankh., Ringkrankh., Kreisel u. Dosel d. Schafe z. curir.	97
Dünger, neuen, wohlf. z. bereit.	42
Dünger, vorzügl. f. Obstbäume	11
Dungpulver für jede Bodenart u. alle Gewächse	92
Durchfall, Mittel dagegen	77
Egelkrankheit d. Schafe z. curir.	96
Eierlegen d. Hühner z. beförd.	100
Erbsen stets grün zu haben	116

	Seite
Erbsen u. Bohnen volltragend zu machen	116
Erfrieren d. Wassers in d. Feuer=fässern z. verhindern	18
Einschlafen, das, z. befördern	42
Eisen auf d. Stelle z. schmelzen	54
Engbrüstigkeit, Mittel dagegen	68
Engbrüstigkeit, mit der Gold=ader verbunden, z. heilen	81
Enten, Gänse geschwind u. wohl=feil z. mästen	103
Epilepsie u. Kolik, Mittel dag.	50
Essentia=Bina z. Erhalt. d. Biers	19
Essig, schlechten, z. verbessern	114
Essigpulver, z. bereit., um schnell Essig z. macheu	37
Federvieh z. jeder Zeit z. Aus=brüten der Eier zu bringen	118
Feldmäuse z. vertreiben	97
Fenster, Glas 2c. wieder hell zu machen	69
Fettflecke aus Druck= u. Schreib=papier z. vertilgen	89
Fettflecken a. Fußböden z. bring.	106
Feuerspritzenschlauch, geborsten., wieder herzustellen	17
Feuer, welches d. Kleider ergriffen, schnell zu löschen	55
Fieber, kaltes, Mittel dagegen	73
Finnen d. Schweine z. vertreib.	64
Firniß hell wie Wasser z. bereit.	99
Firniß z. bereit. d. schnell trockn.	101
Firniß, um gewöhnl. Lichter den Wachslichtern ähnl. z. machen	4
Firnißflecken a. Kleider z. bringen	91
Fische b. Versend. leb. z. erhalt.	18
Flachs so fein wie Seide z. bereit.	90
Flasche z. machen, bei der man Nachts sehen kann	55
Flecken aus Seide z. bringen	25
Flecken von Speisen aus allen Zeugen z. bringen	26
Flecken jeder Art aus woll. Tuch zu bringen	26
Fleisch in 48 Stunden einzusalz. u. z. räuchern	110
Fliegen a. Zimmern 2c. z. vertr.	114
Fliegen v. Pferden abzuhalten	110
Flöhe b. Katzen u. Hund. z. vertr.	86
Flüsse im Allgemein. z. curiren	82
Frostbalsam, vorzüglicher	49
Frostbeulen, Mittel dagegen	77
Fruchtbäume, im Winter zum Tragen z. bringen	9
Fütterung d. Tauben im Winter	113
Fußböden, Verfaul. derf. z. verh.	11
Garn u. grobe Leinwand stär=ker zu machen	8
Garn, Zwirn, 2c. stärker z. mach.	40
Gänse recht fett z. mästen	43
Gartenschnecken zu vertilgen	40
Geheimniß, wilde Thiere z. zähm.	23
Geheimniß, alle Krankheiten ohne Hülfe ein. Arzt. schnell z. heilen	74
Gemäldefirniß, weißer	102
Geruch, üblen, a. d. Munde z. vertreiben	24
Geruch, d. Rosen z. verstärken	66
Gest u. Hefe z. trocknen, daß sie lange gut bleibt	56
Geschwulst an d. Brust d. Pferde zu heilen	51
Geschwulst d. Gaum. d. Pferde zu heilen	32
Geschwulst d. Kuheuters z. vertr.	25
Geschwulst, durch d. Sattel ver=ursachte, eines Pferdes zu heilen	4
Geschwüre, selbstentstandene, zu heilen	21
Gesundheit u. Wohlbeleibtheit kranker Pferde herzustellen	106
Gicht u. rheumatische Gichtan=fälle	77
Glas u. Porcellankitt, vorzügl.	27
Gläser u. Flaschen v. Ausdün=stung zu bewahren	39
Glieder, geschwächte zu stärken	81

	Seite
Gold, ächtes vom falschen zu unterscheiden	106
Goldlackfirniß von Terpentinöl zu bereiten	101
Gummi-Copal aufzulösen	100
Gurken zu säuern	117
Gurken u. Kürbisse viele u. von ausgezeichn. Größe z. erhalten	13
Haare, glatte, schön lockig z. mach.	45
Haare, rothe, blond zu machen	51
Haare, struppige, geschmeid. zu machen	85
Halsgrind d. Pferde zu heilen	32
Hämorrhoiden, Mittel dagegen	54
Harthörigkeit oder Taubheit	77
Härtungsmethode für zarte stählerne Gegenstände	6
Hausmäuse zu vertreiben	116
Hausthiere an sich z. gewöhn.	117
Haut, trockne geschmeidig z. mach.	87
Hefe in 12 Stunden zum Gebrauch fertig zu machen	32
Hefe z. probiren, ob sie gut ist	91
Heftpflaster, gutes	37
Heilpflaster, vorzügl. z. verfert.	110
Heiserkeit und Husten	85
Heiserkeit und Rauhheit der Stimme zu curiren	87
Heu gut und geschwind zu trocknen	65
Heuverderben, dem, bei mißlich. Erndten vorzubeugen	14
Hinken, durch Zusammenziehen d. Glieder entstand., z. heilen	70
Hinterbrand d. Schweine z. cur.	65
Hirnentzündung, Mittel dagegen	77
Honig aus Kürbissen z. bereiten	118
Hopfen mehrere Jahre frisch zu erhalten	25
Hühneraugen zu vertreiben	88
Hühner, magere in 24 Stunden fett zu machen	112
Hufsalbe für Pferde	5
Kartoffeln, erfrorne, für Menschen genießbar zu machen	111
Kautschuck aufzulösen	64
Kiesowsche Lebensessenz z. bereit.	52
Kleesamen, reichl. z. gewinnen	117
Kleidungsstücke, tuchene, durch Schweiß ꝛc. entstellte, z. reinig.	56
Knieschwamm d. Rindv. z. vertreib.	8
Kohl ꝛc. v. d. Hasen z. schützen	115
Kolik, Mittel dagegen	77
Kolik auf immer zu vertreiben	38
Königräucherpulver zu bereiten	26
Kopfschmerzen, Mittel dagegen	11
Kopfschmerzen, Mittel dagegen	77
Kornwürmer zu vertilgen	90
Krampf in Händen ꝛc. z. vertreib.	69
Krämpfe, jeder Art, Mittel dag.	50
Kräuter, erweichende, zu bereiten	17
Kräuteressig zu fabriciren	109
Kräutersuppe für Lungen- und Schwindsüchtige	47
Kräze, Mittel dagegen	12
Krebsschäden, Mittel dagegen	77
Kreuzlähme d. Pferde z. heilen	49
Kupferstiche ꝛc. mit Oelfarbe zu illuminiren.	10
Lacrimä-Christiwein z. machen	95
Lack, Petersburger, z. bereiten	100
Lackfirniß, vorzügl., f. Schreiner	101
Lähmung durch Schlaganfälle	78
Lampenglas vor dem Zerspringen zu bewahren	98
Latwerge wider Hartleibigkeit	2
Läuse b. Rindvieh zu vertreiben	7
Läuse d. Schweine z. vertreib.	63
Lederglanz, neuen u. wohlfeilen	39
Leinölfirniß, vorzüglich z. bereit.	99
Leinwand schneller zu bleichen	17
Leinwand wasserdicht z. machen	61
Lendenreißen u. Rückgrathschmerz.	78
Levkojensamen gefüllt. z. erzieh.	113
Lieberschе Brustkräuter z. bereit.	53
Lilienzwiebel stets zur Blüthe zu bringen	66
Liniment wider wunde Brustwarz.	1
Lippen, aufgesprungene, z. heilen	21

	Seite
Lungenentzündung, Mittel dag.	78
Lungenentzündung der Pferde zu heilen	94
Lungen= u. Leberkrankh. z. heilen	50
Lungen= und Schwindsucht der Schafe zu curiren	48
Lungensucht d. Schweine z. curir.	67
Macassseröl zu bereiten	46
Maden in d. Köpfen u. Ohren der Schweine zu vertreiben	66
Magenkrampf, Mittel dagegen	25
Magenstärkendes Mittel	73
Magenstärkendes Mittel f. Pferde	5
Magenschwäche, Mittel dagegen	73
Mahagonybeize, vortreffliche	114
Marder und Füchse von den Taubenhäusern abzuhalten	60
Marmor künstlich zu bereiten	49
Metallarbeiten zu bronziren	5
Milzbrand d. Schweine z. curiren	67
Mittel, welches wunderbar hilft	74
Mittel für schwache Augen	82
Mittel gegen das Aufspringen der Hände	89
Mittel gegen Fäulniß oder Hohlwerden der Bäume	89
Mittel gegen d. Fäule d. Schafe	96
Mittel z. Erhaltung d. Haare	85
Mittel, sympath., geg. Kohlraupen	85
Mittel gegen das Wundseyn der Kinder am Halse ꝛc.	88
Mittel zerbrochene meerschaum. Köpfe, schnell u. gut z. kitten	37
Mittel b. Verschluck. spitz. Körp.	51
Mittel d. Krätze unfehlb. z. heilen	107
Muttermale, Vertreibung derselb.	38
Mittel gegen schartige Nägel	88
Mittel wider hohle Zähne	58
Mittel, wenn sich ein Pferd beim Trinken erkältet	4
Mittel gegen Harthörigkeit	58
Mittel wider das Zerspringen der Champagnerflachen	93
Moder des Holzes, Schutzmittel	54
Mohnöl gut zu erhalten	88
Morisons Kräuterarz. z. bereit.	53
Morisonsche Pillen z. bereiten	53
Moos v. d. Obstbäumen abzuhalt.	10
Moostrank, isländischer,	2
Nachgeburt, den Abgang derselben b. Kühen z. befördern	11
Nachtlichter, wohlf., anzufertigen	3
Nagelgeschwüre oder Wurm	78
Nasenbluten, Mittel dagegen	62
Nervenzufälle ꝛc. Mittel dagegen	79
Oblaten zu bereiten	27
Obst Jahre lang frisch zu erhalt.	91
Obstbäume aller Arten fruchtbar zu machen	44
Obstbäume, blühende vor Frühlingsfrösten zu sichern	23
Oel, brennends, schnell z. löschen	31
Oel a. wilden Kastanien z. bereit.	30
Oelfirniß zu verfertigen	31
Ohrenschmerz oder Ohrenzwang	79
Opodeldok, engl. zu bereiten	69
Quetschungen und Beulen bei Pferden u. Rindvieh z. heilen	95
Papierleim zum Illuminiren	69
Papier z. leimen, wohlf. Methode	28
Pechflecken a. Zeugen z. bringen	27
Pelzwerk, weißes, zu waschen	60
Pferde, unbänd. zahm zu machen	45
Pferdefütterung, äußerst wohlf.	13
Pflanzen sehr schnell zu haben	311
Pflaster, englisches, zu bereiten	35
Pflaster auf frische Baumwunden u. z. Bestreichen d. Pfröpfl.	94
Pfropfreiser, eingedorrte, wieder frisch zu machen	99
Pöckelfleisch, hamburger z. bereit.	56
Pockengruben zu vertreiben	87
Politur, vorzüglich z. bereiten	102
Polster u. Matratzen, neue Art	42
Pomade zur Beförderung des Haarwuchses	1
Porcellankitt, äußerst haltbarer	22
Porterbier zu brauen	28

Seite

Portorico-Tabak anzufertigen 3
Porzellan, Glas ꝛc. z. vergolden 72
Punsch, billigen zu bereiten 105
Punsch-Royal zu machen . 105
Radierpulver, um neugeschrieb. schwarze Schrift oder Dintenflecke v. Papier wegzuschaf. 69
Radischen i. Winter z. ziehen 112
Rath, guter, für Seidenbauer 89
Ratten, sämmtliche, in einem Tage a. d. Hause z. vertreib. 62
Rauchtabak, wohlf., zu bereit. 114
Räucheressig für Kopfweh und Schnupfen 68
Räude der Hunde zu heilen 15
Rebhühner ꝛc. bei Verschickung gut zu erhalten . . . 38
Recept zur Verhinderung der Ansteckung aller Fieber . 59
Recept wider d. Wurm a. Finger 108
Redlinger's Pillen zu bereiten 52
Regenflecken aus seidenen Zeugen zu bringen . . . 26
Reinigung verschimmelter Fässer 99
Reinigung, zurückgeblieb. monatl., b. Frauen u. Ledigen wieder herzustellen . . 83
Rheumatismus, Mittel dagegen 79
Rosinenwein, der dem Xeres völlig gleich kömmt . . 70
Röthe im Gesicht z. vertreib. 87
Rüböl zu reinigen . . . 15
Rückenschmerzen oder Rheumatismus, Einreib. b. densel. 63
Rosen 5rl. auf 1 Stock zu ziehen 66
Saatschießen, das in die, der Salatköpfe zu verhüten . 115
Sachen, hölzerne, schildkrötenartig zu lackiren . . . 29
Salbe für böse Brüste . . 41
Salbe wider verhärt. Halsdrüsen 2
Salbe, vorzügl., wenn sich ein Zugochs d. Hals am Joche wundgerieben hat . . . 48

Seite

Salbe für aufgesprung. Hände 84
Samen fremder Gewächse am Sichersten z. Keimen z. bring. 20
Sammt und Seide zu malen 36
Schäden, alte u. offene Wunden 79
Schafläuse, Mittel dagegen 42
Schauerschen Balsam z. bereit. 52
Schellack weiß zu präpariren 102
Schimmeln d. Bücher z. verhüt. 41
Schlackwurst, Braunschweiger zu bereiten 57
Schmerzen, rheumatische, in d. Füßen d. Pferde . . . 5
Schnecken v. d. Saat abzuhalt. 116
Schnupfen, Husten u. Erkältung 79
Schnupftabak gut zu erhalten 2
Schornsteine, schnell zu löschen 6
Schweiß a. d. Füßen z. vertreib. 41
Schwindel, Mittel dagegen 79
Schwindsucht, Mittel dagegen 78
Seidenschleier zu waschen . 29
Seife aus der Asche des Farrenkrautes zu bereiten . 20
Seifenspiritus zu bereiten . 69
Seifenspiritus anderer Art 110
Senfpulver, Bereit. eines vortreffl., womit schnell ein wohlschmeck. Senf bereitet wird 47
Senfsamen, weißer, Arzneikraft desselben 72
Sicherheitsmask. f. Feuerarbeit. 64
Sodafabrikation, neue Erfind. 43
Sommerflecken zu vertreiben 108
Spargel, guten und wohlfeilen zu erlangen 8
Spinnen aus Bienenstöcken zu vertreiben 116
Spitzenschleier und Blonden zu waschen 29
Springen d. Gläser beim schnell. Wechsel zu verhüten . . 40
Spulwürmer ꝛc. zu vertreiben 72
Steinkohlen durch Tannenzapf. zu vermehren 71

	Seite
Steinöl geruchlos zu machen	53
Stiefeln ꝛc. wasserdicht z. mach.	86
Stiefelwichse Bereitung einer sehr schönen	68
Stockfleck. aus leinenen Zeugen zu bringen	16
Stoßen, das, dem Vieh abzugewöhnen	14
Strohhüte sauber zu waschen	60
Tabak, schlechten zu verbessern	109
Tannen- und Fichtenholz so fest wie Eichenholz zu machen	60
Tapeten zu reinigen	52
Thee, lindernder bei Hämorrhoidalleiden u. Blasenkrampf	73
Tinktur, um abgetragene wollene Kleider zu reinigen	117
Trank, schweißtreibend., z. bereit.	41
Traubenkerneröl zu bereiten	91
Trauern und Brüllen der Kühe, denen ihre Kälber genommen, zu verhüten	14
Uebelwerden beim Fahren, Mittel dagegen	54
Ueberzug auf Rasirriemen	93
Unterleibsentzünd., Mittel dag.	80
Unverdaulichkeit, Mittel dagegen	80
Verfahren, daß d. Bienen beim Schwärmen sich nicht zu weit entfernen	14
Verfahren, innerhalb 2 Stunden Salat zu haben	30
Verfahren, daß Tauben gern in die Schläge gehen ꝛc.	23
Vergold. a. Möbeln ꝛc. abzunehm.	39
Verrenkungen u. Verstauchungen	80
Vertilg. d. Flecken a. Büchern ꝛc.	106
Verzinnung d. Kessel u. Kochgesch.	10
Wachsthum d. Haare z. beförd.	61
Wackeln d. Zähne beim Rindvieh zu vertreiben	8
Wagenböden i. Wint. z. erwärm.	5
Wanzen bewährt. Mittel dagegen	87
Wasser, cölnisches, zu bereiten	63
Wassersucht, Mittel dagegen	73
Wassersucht zu heilen	35
Wechselfieber, Mittel dagegen	80
Wein angestoch. Fässer z. erhalt.	104
Wein, zähen, flüssig z. machen	104
Weinlaub ꝛc. in d. Küche z. benütz.	18
Wespen und Bienenstiche	80
Willersches Schweizerkräuteröl	53
Wildpret Meilenweit herbeizulock.	55
Winters stets warme Füße z. hab.	20
Wolle, viel v. Schafen z. erhalt.	113
Wunden, alle Art selbst z. heilen	21
Wunden, offene zu heilen	83
Wunden durch d. Sattel entstandene b. Pferden zu heilen	33
Wunden ꝛc. d. Schafe z. heilen	16
Wundwasser, jede Wunde z. heilen	1
Wundwasser, sehr heilsames	46
Würmer in den Augen der Ochsen zu vertreiben	7
Würmer welche den Brand im Weizen verursach. z. vertreib.	116
Würmer ꝛc. a. d. Ohr. z. vertreib.	58
Wurmkrankheit der Schafe	4
Würste, erfrorne, gut zu machen	93
Zähne, schöne weiße zu bekommen	59
Zahnfleisch zu erhalten	98
Zahngeschwüre, Mittel dagegen	81
Zahngeschwüre, Mittel dagegen	59
Zahnpulver, gutes zu bereiten	95
Zahnschmerzen, Mittel dagegen	59
Zahnschm., sympath. Mittel dag.	84
Zeuge wasserdicht zu machen	61
Zeugen, seidenen, die vorlorne Farbe wieder zu geben	25
Zimmer im Sommer angenehm kühl zu machen	67
Zuchtferkel v. Schorf zu befreien	6
Zustände, krebsartige, beim weiblichen Geschlecht zu curiren	82
Zwetschenwein, einen höchst wohlschmeckenden zu bereiten	104
Zwiebeln von ausgezeichneter Größe zu erziehen	13

1. Mittel zur Verfertigung eines Wundwassers, wodurch schleunigst jede Wunde geheilt wird.

Man nehme 6 Kannen Wasser, worin die Schmiede das glühende Eisen abgekühlt haben. Nun nimmt man 1 Pfund ungelöschten Kalk, thut denselben, nachdem er zuvor gestoßen ist, in einen unverzinnten kupfernen Fischkessel, gießt das Löschwasser darauf, und läßt es zweimal 24 Stunden stehen. Hierauf wird die Brühe klar abgegossen, und noch außerdem durch eine dichte Leinwand filtrirt. Der Kessel wird gereinigt und das Wasser wieder hineingegossen, ausserdem aber noch 2 Loth Salmiak und 2 Loth gestoßener Kampher zugesetzt, hierauf das Ganze im Kessel so lange mit einer birkenen Ruthe gepeitscht, bis eine schöne himmelblaue Flamme entstanden ist. Dieses Wundwasser in wohlverstopften Flaschen aufbewahrt, verdirbt nie. Bei Schnitt- oder Hiebwunden stillt es sofort das Blut.

2. Sicheres Recept, eine gute Pomade zur Beförderung des Haarwuchses zu bereiten.

Man nehme 6 Loth Hammeltalg, 2 Loth Haselnußöl, 1 Loth Rindsmark, 1 Quentchen fein gestoßene Eichenrinde, 1 Quentchen peruvianischen Balsam und 1 Quentchen Lavendelöl. Diese Mischung, wenn solches Alles wohl zusammengerieben, ist sehr empfehlenswerth.

3. Gutes Liniment wider wund gewordene Brustwarzen stillender Frauen.

Man nehme gepulvertes arabisches Gummi 2 Drachmen, peruvianischen Balsam 1 Drachme, Mandelöl 1½ Drachmen, Rosenwasser 2 Loth. Mit diesem Liniment bestreiche man die Brustwarzen täglich mehreremal. Ehe das Kind angelegt wird, muß die Brust mit einem weichen Schwamme abgereinigt werden.

4. Bereitung von ißländischem Moostrank.

Ein Loth von diesem Moose wird abgebrüht, das Wasser abgegossen, und sodann in ein Nösel Wasser, Milch oder Fleischbrühe bis auf 3 Tassen eingekocht und mit Zucker getrunken.

5. Anweisung, eine vortreffliche Latwerge wider die Hartleibigkeit zu bereiten.

Man nehme 8 Unzen Sennesblätter, 4 Unzen Koriandersamen, 3 Unzen Süßholz, ½ Pfund Kassiasaft, ¼ Pfund Tamarindensaft, 1 Pfund Feigen, 1 Pfund Pflaumen und 1 Pfund Zucker. — Aus den Sennesblättern werden alle Stengel herausgenommen, man stößt die Blätter fein mit dem Koriandersamen, siebet es durch ein Sieb, nimmt 6 Unzen von dem Feinen besonders in ein Papier. Das Grobe thut man in einen glasurten Topf mit dem kleingeschnittenen Süßholz und Feigen, thut 2 Bouteillen Wasser hinzu, läßt es eine Stunde langsam kochen, preßt es dann durch ein Haarsieb, daß aller Saft in einen reinen Topf kommt; hierauf thut man die Kassien- und Tamarindensäfte, 1½ Pfund von dem gekochten Pflaumensafte und 1 Pfund fein geriebenen Zucker hinzu, läßt es damit wieder kochen, setzt es dann ab, bis es anfängt kalt zu werden; alsdann thut man die 6 Unzen feine Sennesblätter hinzu, rührt es damit auf, und behält es in einem steinernen Kruge auf zum Gebrauche. Die Dosis ist: Abends ein bis zwei Theelöffel voll, wovon sich am folgenden Tage schon der Leib ein bis zweimal öffnet.

6. Sicherstes Recept zur Bereitung einer guten Salbe wider verhärtete Halsdrüsen.

Man nehme 13 Loth Ochsengalle, 7 Quentchen Nußöl und 10 Quentchen Salz. Alles dieses wird zusammen 36 Stunden lang bei Ofenwärme digerirt, und in einem Glasmörser 2 Stunden lang gerieben. Zweimal täglich wird dieses, nachdem die Geschwulst vorher mit Flanell sanft gerieben worden ist, mit Hanfwerg aufgelegt. Es zertheilt bei fortgesetztem Gebrauche nicht nur die Geschwulst und Halsdrüsen, sondern zuweilen auch wohl die Kniegeschwülste.

7. Sicherstes Mittel, den Schnupftabak gut zu erhalten.

Man thut Schnupftabak in eine steinerne Büchse, füllet Steinkleeblumen in ein leinenes Säckchen, und legt dasselbe hinein. In wenig Tagen bekommt dann der Tabak den angenehmen Geruch der Tankobohne, welche man sonst dazu anwendet. Auch kann man etwas Citronenschale hinzulegen.

8. Anweisung, Portoriko-Tabak anzufertigen.

Auf 100 Pfund gute virginische Blätter nehme man: 1½ Pfund große Rosinen, 1 Pfund Feigen, und ½ Pfund Datteln. Dieses wird unzerschnitten in 24 Maaß Franzwein gekocht, und der Tabak 4 Tage lang damit gebeitzt.

9. Anweisung, schöne wohlfeile Nachtlichter zu verfertigen.

Man nimmt wilde Kastanien, befreit sie von ihrer Schale, und durchbohrt sie an verschiedenen Stellen mit einer Pfrieme. Dann legt man sie 24 Stunden in Brennöl von beliebiger Gattung. Wenn sie von dem Oel gut durchzogen sind, so zieht man durch die gebohrten Löcher einen Docht. — Will man sich ihrer bedienen, so setzt man sie in ein Glas mit Wasser, zündet den Docht an, und die Erfahrung wird lehren, daß solche eine ganze Nacht hindurch brennen.

10. Sicheres Mittel wider das Aufspringen der Hände.

Man lasse in einem steinernen Gefäß eine Drachme weißes Wachs, 2½ Drachme Wallrath und 2 Unzen frisches Mandelöl bei gelindem Feuer schmelzen. Alsdann nimmt man das Gefäß vom Feuer ab, und rührt es stark untereinander, bis es anfängt kalt zu werden. Während dem Rühren mischt man tropfenweis eine Unze Rosenwasser hinzu. Es entsteht hieraus eine Pomade, mit der man des Abends nach dem Waschen Gesicht und Hände überstreichen, und des Morgens sie erst mit einem trockenen, dann mit einem mit warmen Wasser angefeuchtetem Tuch wieder abreiben kann.

11. Mittel, Apfelwein dem Traubenwein ähnlich zu machen.

Wenn der Most von der Presse kommt, so löset man zu der Quantität von 120 Pfund, die in ein Faß kommen soll, 3 Pfund feingestoßenen rohen Weinstein in der dazu nöthigen Quantität Mostes durch Kochen auf, und bringt diese Auflösung vor dem Gähren des übrigen Mostes zu demselben in das Faß. Dann stößt man 15 Pfund reife Schlehen, preßt sie aus, und gießt den Saft während der Gährung zu dem Most; in Ermangelung reifer Schlehen nimmt man 10 Pfund getrocknete, und thut diese gestoßen und mit Most verdünnt in das Faß. Sobald die Gährung vorbei ist, wird der Wein auf ein weingrünes Faß abgezapft. Der Weinstein ver-

hindert, daß der Wein einen ciderartigen Geschmack beibehält, und die Schlehen geben ihm das Ansehen und die Güte des Traubenweins. Dieser Wein ist keineswegs herbe, sondern sehr lieblich und überaus feurig. Sollte der Most nicht sehr süß seyn, so kann man auch vor der Gährung Zucker hinzusetzen.

12. Anleitung zur Bereitung eines Firnisses, um gewöhnliche Lichter den Wachslichtern gleich zu machen.

Man nimmt gleiche Theile von Benzoebalsam und von Mastix, thut solche in 2 verschiedene Gefäße von Glas oder Blei, gießt Weingeist darauf, und erwärmt sie langsam am Feuer, bis die harzigen Theile aufgelöst sind. Nachdem beide Auflösungen eine Weile ruhig gestanden haben, werden sie vereinigt. Bevor man Gebrauch von dieser Composition macht, ist es rathsam, sie bis auf 80 — 90° F. zu erhitzen; jedes Licht wird hierauf während 5 — 10 Sekunden dareingetaucht und dann sorgfältig getrocknet, welches ohngefähr 10 Minuten erfordert. Man kann das Verhältniß der Zuthaten verändern, allein so wie das Benzoe vermindert und der Mastix vermehrt wird, werden die Lichter sanfter anzufühlen seyn, während solche schnell trocknen, und ihre Politur und Farbe verlieren, wenn die Quantität des Benzoes vergrößert wird. — Die Quantität des Alkohols verändert sich nach der Stärke der Dicke, welche man dem Lichte zu geben beabsichtigt.

13. Sicheres Mittel wenn sich ein Pferd auf's Trinken erkältet hat.

Man nimmt Enzian 3 Loth, Glauberfalz 12 Loth, Salpeter 2 Loth, Pfeffermünzwasser 1½ Pfund, Kamillenwasser 1½ Pfund, dieses Alles untereinander gemischt, und dem Pferde alle Stunden 1 Schoppen davon gegeben

14. Mittel gegen die Wurmkrankheit der Schafe.

Die Schafe leiden bekanntlich sehr oft an Eingeweidewürmern, ja ganze Heerden werden oft in Folge schlechter Nahrung, schlechten Wassers und Mangel an Salz von diesem Uebel befallen. Die Thiere verlieren dabei ihren Appetit, magern am ganzen Körper ab, werden traurig und schleppen sich nur dahin, wobei der Körper gewöhnlich ganz zusammengebogen ist; zuletzt erfolgt noch Durchfall und dann häufig der Tod. Ein Pächter fand das beste Mittel gegen dieses Übel in der Aloe, die bekanntlich unseren größeren Hausthieren

als ein vorzügliches Wurmmittel gegeben wird. Er nimmt ½ Unze gepulverte Aloe, vermischt sie mit etwas Mehl und macht mit Wasser einen Teig daraus, den er zu einer Kugel formt, und auf die Wurzel der Zunge des Schafes bringt, damit ihn dieses verschlingen muß. Auf einen solchen Bissen sollen Kothentleerungen und Abgang der Würmer in sehr großer Menge erfolgen. Schafe, die noch nicht viel an der Krankheit gelitten haben, und erst den Appetit zu verlieren anfangen, sollen durch eine viel geringere Dosis Aloe ganz wieder hergestellt werden.

15. Mittel zur Bereitung einer guten Hufsalbe für Pferde.

Man mischt 4 Loth Basilikumsalbe und 4 Loth Eibischsalbe untereinander, und behandelt mit dieser Mischung die Hufe der kranken Pferde, worauf man sich bald von den günstigen Erfolgen überzeugen wird.

16. Mittel gegen rheumatische Schmerzen in den Füßen der Pferde.

1 Schoppen Weingeist und 4 Loth Terpentinöl werden unter einander gemengt und mit dieser Mischung die Sehnen und Flechsen der Füße stark eingerieben.

17. Magenstärkendes Mittel für Pferde.

Enzian-Pulver 8 Loth, Calmus 8 Loth, Fenchelsamen 3 Loth, Wachholderbeeren 3 Loth, dieses wird zu einem Pulver gemischt und täglich zweimal dem Pferde etwas davon eingegeben, am besten auf dem Futter.

18. Mittel um Metallarbeiten zu bronziren.

Man löse 2 Quentchen Sauerkleesalz in 400 Gran weißen Essig auf, und bestreiche mittelst eines Pinsels das vorher gereinigte Metall mit dieser Auflösung, bis es den gehörigen Ton erlangt hat, worauf es mit dem Pinsel trocken gerieben wird.

19. Wagenböden des Winters zu erwärmen.

Das einfachste Mittel ist, wenn man eine Röhre, 11 Centimeter breit, 82 lang, und 15—18 Millimeter hoch, im Boden des Wagens anbringt, und sie mit einer außerhalb des Wagens angebrachten Büchse in Verbindung bringt, welche eine kleine Lampe mit

gewöhnlichem Oel enthält. Mehrere mit Postwagen gemachte Versuche haben dargethan, daß die Hitze in den Röhren 36 Stunden 37° beträgt, und daß nur 5 — 6 Unzen Oel verbrannt werden. Auf diese Weise bleiben die Füße der Reisenden stets warm, und Hr. Schirodan in Paris, Rue de Verneuil Nro. 37. verfertigt solche Fußwärmer, deren Hitze man willkührlich auf 60° steigern kann. Der Preis ist nach Verschiedenheit der Wagen 36 — 40 Franken.

20. Mittel, einen brennenden Schornstein schnell zu löschen.

Das einfachste Mittel, das bereits seine Vorzüge bestätigte, einen brennenden Schornstein schnell zu löschen, besteht darin, daß man bei dessen Entzündung, sobald es möglich ist, 1 oder etliche Pfund Schwefelfaden gerade unter dem Schornsteine anzünde und verbrennen lasse. So widersinnig solches dem gemeinen Manne auch dünken muß, so hat es dennoch seinen physikalischen, sichern und erprüften Grund, daß dieses Feuer jenes auslöscht.

21. Härtungsmethode für zarte stählerne Gegenstände.

Alle Mechaniker und Uhrmacher wissen, und jeder Stahlarbeiter weiß, daß, wenn man sehr feine stählerne Gegenstände härtet, diese durch das Untertauchen in kaltes Wasser, d. h. durch die plötzliche Veränderung der Temperatur, nicht selten eine mehr oder mindere Veränderung der Form erleiden, in Folge dessen oft die Genauigkeit der ganzen Arbeit bedeutend leidet. Die einfachste und sicherste Weise diesen unangenehmen Ereignissen vorzubeugen, besteht darin, daß man den zu härtenden stählernen Gegenstand auf ein Stück Tannenholz legt, und ihn dann mit diesem in das kalte Wasser taucht. Dadurch wird nämlich der plötzliche Wechsel der Temperatur etwas abgestumpft und die Erschütterung des Stahles weit geringer.

22. Die Zuchtferkel von dem schädlichen Schorfe zu befreien.

Man weiß aus Erfahrung, daß sich bei den Zuchtferkeln, wenn sie einige Wochen alt geworden sind, sehr häufig ein Schorf, eine schuppenartige Unreinigkeit, gleich dem Grinde, anzusetzen pflegt, wodurch sie eben so wohl verunstaltet, als auch im Wachsthum und Gedeihen merklich gehindert werden. Hiegegen ist nun folgendes bewährtes, noch sehr wenig bekanntes, Mittel zu empfehlen. Wenn dieser Schorf sich zeigt, so bestreiche man die Ferkel mit dem Schaume, der sich bei dem Aussieden der Butter oben im Topfe anzusetzen pflegt. Dieß Ueberstreichen muß aber am heiteren Tage bei warmem Son-

nenschein geschehen, damit die Ferkel sich darauf an die Sonne legen, und durch die Wärme das Eindringen der Salbe in die Haut befördert werden könne. Sie werden bei dieser Gelegenheit von einander und besonders von den Mutterschweinen abgeleckt, was ihnen ebenfalls gedeihlich zu seyn scheint. Man hat selten nöthig, dieses Mittel häufiger, als 2mal anzuwenden, und wird bald mit Vergnügen wahrnehmen, daß dadurch die Haut der jungen Thiere von aller Unreinigkeit frei und so rein wird, wie es durch kein Waschen zu bewirken ist; welches letztere bei Ferkeln nicht nur sehr beschwerlich, sondern überdieß noch gefährlich ist, da sie sich hiedurch leicht schädliche Erkältungen zuziehen können.

23. Wider die Würmer in den Augen der Ochsen.

Man heilt dieses Uebel, indem man 3 Tage lang hintereinander die davon heimgesuchten Stellen mit Schöllkrautsaft, worunter man etwas gepulverte Aloe mischt, befeuchtet, und auf dem Auge vermittelst einer Kompresse (Verband) etwas zerquetschtes Schöllkraut, ebenfalls mit Aloepulver bestreut, befestigt. Die Würmer sterben davon alsbald, und das Auge genest in Kurzem.

24. Sichere Methode die Ächtheit der Tücherfarben zu probiren.

Die Probe für Carmoisin, Scharlach, Violett, Ponceau, Pfirsichblüth, die verschiedenen Gattungen von Blau, und anderer mit diesen verwandten Farben, ist Alaun. Man läßt nämlich ½ Loth Alaun in einem Maaß Wasser kochen, thut alsdann das Zeug, welches man probiren will, hinein, läßt es ohngefähr fünf Minuten darin kochen, und wäscht es dann in reinem Wasser aus. — Gelb, Grün, Himmelblau und ähnliche Farben werden mit Seife probirt. Man läßt nämlich einige Quentchen Seife in einem Maaße Wasser kochen, und verfährt dann, wie oben angegeben worden. — Für alle Farben, welche ins Helle fallen, nimmt man Weinstein, und verfährt auf gleiche Weise.

25. Anweisung, Läuse beim Rindvieh zu vertreiben.

Die Läuse, eine zehrende Plage des Rindviehs, welche gewöhnlich die Gegend hinter den Hörnern und Ohren, am Halse und Rükken einnimmt, absonderlich den Kälbern sehr schädlich ist, werden vertrieben, wenn Queckfilber unter alten Schmeer gemischt und die Orte damit wohl eingerieben werden.

26. Mittel wider den Knieschwamm des Viehes.

Dieser entsteht von einem heftigen Sprunge und gewaltsamer Ausdehnung der Kniesehne. Gegen dieses Uebel schlägt man öfters warmes Wasser über, mit etwas geriebenem Kampfer vermischt.

27. Mittel, zu gutem wohlfeilen Spargel zu gelangen.

Um zu dem besten Spargel zu gelangen, wählt man blos ein fettes mit Sand gemischtes Gartenland, legt $1\frac{1}{2}$ — 2 Fuß weit von einander, im Herbst, 3 Zoll tief, 2 Körner in 1 Loch, und überläßt nun der Natur die Entwicklung des Spargels bis in's vierte Jahr, wo er schon gestochen werden kann. So gedeihet diese herrliche Pflanze ohne Kunst und Kosten. Den Winter über kann man etwas Dünger überlegen.

28. Mittel gegen das Wackeln der Zähne beim Vieh.

Wenn die Zähne von dem harten Winterstroh zu wackeln anfangen, so reibe man das Zahnfleisch oft mit Ofenruß, Tormentillpulver und Salz ein, und drücke die wackelnde Zähne in die Kiefer ein.

29. Einfaches Mittel, Garn und grobe Leinwand stärker und fester zu machen.

Man hat fast zu weiter nichts die Lauge von Eichenrinde, als bei der Gerberei gebraucht, da sie doch zu vielen Dingen gut ist, z. B. wenn man in die Lauge von Lohgerberhäuten gestricktes oder gewebtes Zeug legt, so wird es stärker und hält länger. Es ist bekannt, daß nichts leichter verdirbt, als Thierhäute, und erhält sie diese Lauge. Eben dieses gilt auch von Hanf- und Leinenzeugen. Dieses besteht aus vielem Gummi, harzigem Wesen, brennbaren Theilen und vergänglichen Grundanfängen. Die vornehmste Eigenschaft dieser Lauge ist, daß sie durchdringt, und diese Materien in der Leinwand zerstört. Man muß zu diesem die Leinwand 8 — 10 Tage einweichen, und warten bis sie bräunlich wird, und damit so lange fortfahren, bis die braune Farbe sich verliert, und die Farbe weiß wird; der auf diese Art zubereitete Faden erhält zugleich mehr Stärke.

30. Sicheres Mittel, die Geschwulst, welche ein Pferd durch den Druck eines Sattels erhalten hat, schnell und ohne nachtheilige Folgen zu vertreiben.

Sobald man bemerkt, daß das Pferd gedrückt ist, lege man frisch gestochene Rasen auf die Geschwulst, breite die Stalldecke darüber, und gurte diese auf beiden Seiten des Rasens fest, ohne diesen mit dem Gurtriemen zu berühren, doch so, daß er nicht herabfallen und sich verschieben kann, lasse ihn eine Nacht liegen, und am folgenden Morgen wird die Geschwulst zertheilt seyn, ohne weitere nachtheilige Folgen zu hinterlassen. Dieß Mittel muß indessen gleich angewandt werden, noch ehe die Geschwulst zur eigentlichen Wunde geworden ist. Auch darf das Pferd nicht erhitzt seyn, wenn man den Rasen auflegt.

31. Mittel, sich gegen Ansteckung gefährlicher Krankheiten zu sichern.

Zwei Loth gute Wachholderbeeren (leicht zerquetscht), ½ Loth Würznelken (grob gestoßen,) eine kleine Hand voll Pfeffermünzkraut, werden in einem verdeckten irdenen Topfe abgekocht, und alsdann durch feine Leinwand filtrirt. Personen, welche um einen mit ansteckender Krankheit behafteten Patienten zu thun haben, müssen mit angegebener Abkochung sich mehrmals des Tages den Mund ausspühlen, auch mit selbigem Decoct die Hände einreiben, und etwas davon in ein Tuch gießen, und von Zeit zu Zeit daran riechen, so wird der Krankheitsstoff nicht an ihnen haften. Zur Reinigung der Zimmer von ansteckender Luft (Miasma) erhalte man in einem irdenen Topfe, welcher unverdeckt bleibt, 1 Quart Weinessig nebst einem halben Loth Würznelken, vermittelst eines Kohlenbeckens im gelinden Kochen.

32. Junge Fruchtbäume im Winter zum Tragen zu bringen.

Man nehme im Frühling junge Bäume, zu der Zeit, wenn sie anfangen, Knospen zu treiben, mit ihren Wurzeln aus der Erde, setze sie gerade auf in einem Speisekeller, indem man den Wurzeln ringsherum um den Stamm etwas von ihrer eigenen Erde läßt, aus der sie genommen werden, und lasse sie hier bis zu Michaeli stehen. Nachher setze man sie in Gefäße, und überschütte die Wurzeln bis zu dem Theil des Stammes, der aus der Erde stand, mit einer fetten Erde, die man etwas fest im Gefäß andrücken kann,

damit der Baum eine gerade Richtung erhält; man setze die Gefäße in ein sehr warmes Behältniß, und benetze solche alle Morgen sorgfältig mit Regen- oder Flußwasser, worin man Salmiak auflösen muß, so werden die Früchte gegen die Fastenzeit erscheinen.

33. Eine neu erfundene, noch wenig bekannte, aber sehr gute Verzinnung der Kessel und Kochgeschirre.

Diese Verzinnung besteht nicht aus reinem Zinn, sondern aus einer Legirung von Zinn und Eisen, welche viel härter und schwerer schmelzbar ist, als das gewöhnliche Zinn, so daß sie auch daher in viel dickeren Schichten auf das Kupfer aufgetragen werden kann. Hierauf allein beruht die große Dauerhaftigkeit dieser Verzinnung, die in den Küchen von keiner Art Speisen irgend einen Nachtheil bringt, und gegen die sich überhaupt nur beim Färben einiger Farben eine Einwendung machen läßt.

34. Die Stiche der Bremsen, Fliegen und andern Insekten bei dem Hornvieh abzuhalten.

Man läßt gute Aloe, Koloquinten, Ochsengalle, Raute und Weihrauch, von jedem gleichviel, in Essig und Oel zusammenkochen, seihet dann die ganze Masse durch, und streicht dem Rindvieh etwas von der Salbe um die Augen herum, und an solche Stellen, wo es am meisten von den Bremsen, Mücken und Fliegen geplagt wird.

35. Neuentdecktes Mittel, das Moos von den Obstbäumen abzuhalten.

Man wasche mit der Jauche aus dem Schweinstalle den Stamm und die Aeste der Bäume, und man wird finden, daß sich dieses einfache Mittel ganz vorzüglich bewährt.

36. Baumschulen von veredelten Obstbäumen, die weder gesäet noch veredelt zu werden brauchen.

Man nehme Propfreiser von edlen Obstsorten, stecke jedes in eine Kartoffel so tief in die Erde, daß das Reis nur wenig hervorragt. Die Kartoffeln geben dem Reis die gehörigen Säfte, daß es Wurzeln schlagen und zu einem Baum werden kann, der weiter keiner Veredlung bedarf.

37. Vorzüglicher Dünger für Obstbäume.

Man nimmt einen Scheffel Knochen von Schafen und auch anderen Thieren, welche jedoch nicht zu alt seyn dürfen, zerschlägt sie in kleine Stücke, und läßt sie in einem Kessel so lange mit Wasser kochen, bis solche weich geworden sind, woraus man eine Brühe gewinnt, die beim Erkalten zu einer Gallerte erstarrt. Von dieser gallertartigen Brühe wird für jeden Baum 6 Quart gerechnet. Soll sie angewendet werden, so wird sie mit wenigem Wasser verdünnt, und dann auf die Wurzelenden des Baumes gegossen. Wird diese Düngung alle 2 Jahre wiederholt, so wachsen die Bäume üppiger als beim Gebrauch eines jeden andern Düngers, und die Baumwurzeln werden bei diesem Dünger nicht erhitzt. Es läßt sich durch eine Abkochung von Lederschnitzeln, wie solche in den Weißgerbereien abfallen, so wie vom Blute eine gleiche Wirkung erwarten.

38. Den Abgang der Nachgeburt bei Kühen zu befördern.

Man nehme 2 Loth getrocknete Sadebaumblätter gepulvert, bereite aus solchem mit Zusatz von Mehl und Wasser einen zähen Teig, bilde aus diesem 2 Kugeln, die mit flüssigem Fett oder Oel bestrichen werden, und gebe davon der Kuh des Morgens vor der Fütterung oder wenn sie im Grase geht, bevor sie sich erhebt, die eine Kugel, am folgenden Tage aber die zweite. In der Regel wird dann die Nachgeburt bald abgehen, und die Wiederholung des Mittels nicht erforderlich seyn. Das genannte Arzneymittel wird von den Apothekern jedoch nur bekannten und seßhaften Personen, gegen eine Bescheinigung des Gebrauchs, zu welchem es dienen soll, verabreicht.

39. Das schnelle Verfaulen der Fußböden in feuchten Stuben zu verhindern.

Man mache eine Lage von etwas klein geschlagenen Schmiedeschlacken, auf die man gut ausgetrocknete Kohlenasche bringt, und zwar in der Art, daß die Fußdielen ganz dicht darauf zu liegen kommen. Durch diese Vorkehrung werden sich die Fußböden in solchen feuchten Oertern so lange erhalten, als in den obern Etagen.

40. Mittel wider Kopfschmerzen.

Das Kopfweh, welches von Erhitzungen, Blutwallungen oder Fiebern entstanden ist, verschwindet leicht mit der erregenden Ur-

sache, und die diätetische Behandlung desselben richtet sich nach der Hauptkrankheit. Oefter wiederkehrend ist dagegen das reine Nervenkopfweh, welches aber oft auch von Ueberladung des Magens und Verstimmung der Unterleibsnerven herrührt. Gewöhnlich ist es dann mit Aufstoßen und Erbrechen verbunden, und der Kranke findet Erleichterung seiner Schmerzen, wenn der Magen sich seines Inhalts entleert hat. Man befördere aber dieses nicht durch wirkliche Brechmittel, weil diese leicht zu gewaltsam uud anhaltend wirken, und einige Tassen Camillenthee reichen zu diesem Zwecke gemeiniglich aus. Nach dem Erbrechen trinke man einige Tassen grünen Thee mit einem Kaffeelöffel voll ächten rothen Wein; welches Getränke auch dann zu empfehlen ist, wenn der Kranke sich nicht gebrochen hat oder Neigung dazu empfindet. Zur Sättigung genieße man nichts, wenn man sonst Eßlust verspürt, als eine leichte Fleischbrühsuppe mit Semmeln, und esse, so lange der Magen nichts verlangt, lieber wenig oder gar nichts. Als örtliches Mittel gegen das Kopfweh kann ich vorzüglich einen Umschlag von Hollunderblüthen anrathen, die man mit etwas Essig oder Wein anfeuchtet und denselben um die Stirn legt. Bei jeder Art von Nervenkopfweh sind laue Fußbäder von abgekochter Asche, so wie das Frottiren der Füße und ihre warme Bekleidung sehr zu empfehlen. Auf die Ruthe der Handwurzeln und auf die innere Seite der Waden lege man geriebenen Meerrettig, bis ein brennendes Gefühl entsteht, worauf man es abnimmt, und die Stelle mit einem reinen Tuche verbindet.

41. Mittel wider die Kräze.

Bei der Kräze ist die größte Reinlichkeit und der öftere Wechsel der Leib- und Bettwäsche das erste Erforderniß zur baldigen und gründlichen Heilung. Dabei vermeide man den Genuß von allen erhitzenden Speisen und Getränken, besonders von Kaffee, Branntwein und Wein. Zum Frühstück und Abendessen ist besonders Muß, Möhrensaft, und gutes, reifes, nicht saures, frisches und gewelktes Obst und weiche Eier zu empfehlen. Zum Mittagstisch eignen sich die grünen Gemüse, frische, süße Wurzeln, Reiß, Graupen, Hirse, mit Kalb-, Hühner-, Tauben-, Rind- und Schöpsenfleisch. Zu meiden sind die eingemachten Kohlarten, der Rettig und Meerrettig, braune Butter, Schweine-, Gänse- und Entenfleisch und deren Fett und Zubereitungen, sowohl frisch als gesalzen und geräuchert, so wie Pökelfleisch und Salzfische. Im Allgemeinen aber ist es zuträglicher, wenig oder gar kein Fleisch zu essen.

Zum gewöhnlichen Getränk dient ein leichtes braunes Bier, Buttermilch, Molke und der Malztrank, so wie eine Abkochung von Wunderwurzel. Häufig wird die Kräze verbreitet durch die Leihbibliotheken; man thut daher wohl, wenn man ein Buch aus einer Leihbibliothek liest, es gleich mit einem Umschlage zu versehen.

42. Mittel, um Gurken und Kürbisse in Menge und von ausgezeichneter Größe zu erhalten.

Man thue in eine Tonne Wasser, wo möglich Regenwasser, 2 Loth weißen Vitriol, 2 Pfund pulverisirte Knochen (Knochenmehl), 4 Hände voll getrockneten und zerstoßenen Schafmist. Diese Mischung bleibt 24 Stunden stehen, und wird während dieser Zeit mehrmals tüchtig umgerührt. Bei trockener Witterung nach Sonnenuntergang sind die Beete mit benanntem Wasser, welches vorher mehrmals umgerührt werden muß, vermittelst einer Gießkanne mit weitem Siebe, zu begießen.

43. Zwiebeln von außerordentlicher Größe zu erziehen.

Man hänge die für das nächste Jahr bestimmten Steckzwiebeln in einem Säckchen hinter den Ofen der Wohnstube, so daß sie durch die Wärme ganz ausgetrocknet werden. Im Frühjahre werden sie in die Erde gelegt, und diese Zwiebel treibt nun keinen Stengel, sondern bildet sich in der Erde zu einer außerordentlich großen Zwiebel.

44. Äußerst wohlfeile Pferdefütterung.

Die Pferdezucht würde längst in Deutschland höher stehen, wenn man früher verstanden hätte, sich die Anzucht tüchtiger Arbeitspferde durch die Fütterung mit rohen Kartoffeln zu erleichtern; allein man muß diese Fütterung nur allmählig einführen und daher Sorge tragen, daß die Futterkartoffeln niemals im Stande der anfangenden Keimung sich befinden. Dieser Veränderung entgehen die Kartoffeln nie im Keller, man muß daher die Futterkartoffeln stets zwischen einem Torfmagazin an einem trockenen Orte, oder unter einer starken Erddeckung im Freien aufbewahren, endlich niemals den Pferden bei saurer Arbeit den Hafer, besonders den alten Arbeitspferden, nicht ganz entziehen. Diese Fütterung erleichtert besonders den Unterhalt der zum Einschuß bestimmten jungen Pferde, die man

gerne von seiner eigenen guten Race ohne große Unkosten sich verschaffen möchte, welche die Haferfütterung stets veranlaßt. Uebrigens müssen die Pferdekartoffeln von anhängender Erde stets rein seyn. Es versteht sich, daß man daneben das Heu oder Gras den Pferden nicht entziehen muß.

45. Dem Vieh das Stoßen abzugewöhnen.

Man verbindet dem stößigen Rinde den Tag über, wenn es unter der Heerde geht, den Schwanz an drei Orten, oben, in der Mitte und unten so fest, als es ohne Verlezung möglich ist. Des Abends aber, wenn das Rind im Stall angebunden steht, macht man diese Verbindung wieder auf.

46. Zu bewirken, daß die Bienen beim Schwärmen sich nicht zu weit entfernen.

1. Man verenge das Flugloch. Die Bienen können dann nur nach und nach aus dem Stocke, und die zuerst herauskommenden ermüden durch das lange Fliegen um den Stock. 2. Man bringe vermittelst einer Spritze einen Regen unter die Ausgezogenen. — 3. Man schieße unter sie mit einer lockeren Patrone von Schweinemist oder man schieße blind. In den beiden letzten Fällen verlieren sie den Muth zu einer vorgehabten weiten Reise.

47. Wider das Trauren und Brüllen der Kühe, denen man ihre Kälber nahm.

Man lasse den Strick, an den das Kalb gebunden war, und die Streu desselben an Ort und Stelle. Die Mutter beruhigt sich leichter, wenn sie noch die Ausdünstung des Kalbes verspürt. Ein noch besseres Mittel ist es, wenn man über das Kalb oder zur Seite desselben einige Tage vorher, ehe man es wegnimmt, ein Brett deckt, so daß die Mutter es nicht sehen kann. Da sie nun durch Erfahrung weiß, daß das Kalb hinter dem Brett ist, so ist sie später ganz ruhig, wenn sie nur das Brett sieht, das Kalb mag dahinter seyn, oder nicht.

48. Dem Heuverderben bei mißlichen Erndten vorzubeugen.

Das bewährteste Mittel, das man bis jetzt dabei in Anwendung gebracht hat, ist, daß man Steine von der Größe eines

Kopfes mit in den Heuschober hineinpresset, Zuglöcher darin aber auf alle Weise vermeidet. So erhält man von diesem im nassen Zustande eingefahrenen Heu nicht nur ein gutes braunes Futter, sondern sichert das Heu auch völlig vor Selbstentzündung.

49. Zweckmäßige Methode, Rüböl zu reinigen.

Um Rüböl zu reinigen, nimmt man ein gewöhnliches Butterfaß, von welcher Art und Form es immer sey, gießt in dasselbe das zu reinigende Oel, dessen Gewicht vorher bestimmt seyn muß. Die zu bereitende Quantität des Oels richtet sich nach der Größe des Butterfasses, das so viel Raum haben muß, daß es wenigstens vier bis fünfmal so viel Flüssigkeit als das Oel beträgt, fassen kann. Auf 100 Theile Oel werden 2 Theile Schwefelsäure oder Vitriolöl zu dem im Butterfaß befindlichen Oele gegossen, und nun die Operation als ob Butter bereitet werden sollte, begonnen und drei Viertelstunden lang fortgesetzt. Nachdem das Gemisch einige Stunden ruhig gestanden, gießt man das doppelte Gewicht des in Arbeit genommenen Oeles reines Wasser hinzu und setzt das Butterfaß wieder eine Stunde in Bewegung. Jetzt gießt man die ganze Masse in ein Gefäß, das der Bequemlichkeit wegen unten mit einem Krahne versehen ist, und läßt es darin 8 Tage lang ruhig stehen. Das Oel hat sich nun abgesondert und schwimmt oben auf; man trennt durch Abzapfen das schmutzige, saure Wasser von dem Oele und filtrirt das letztere durch wollenes Zeug. Dies gereinigte Oel ist im frischen Zustande noch nicht brauchbar, am allerwenigsten zum Brennen in Lampen, und bedarf einer geraumen Zeit, um das mechanisch sehr fein zertheilte, darin noch enthaltene Wasser vollkommen abzusetzen. Die Frist eines Monats ist dazu nicht hinreichend; will man daher dasselbe bald benützen, so muß man es so lange über einem gelinden Kohlenfeuer erhitzen und das in demselben enthaltene Wasser verdunsten lassen, bis ein mit dem Oel getränkter Papierstreifen, angezündet, ruhig ohne Knistern brennt.

50. Bewährtes Mittel gegen die Räude der Hunde.

Man bestreiche den räudigen Hund mit einer Salbe von Schweinefett und Schwefelblumen, von Kopf bis über den Rücken. Der Hund leckt einen Theil dieser Salbe ab, und diese dient ihm als innerliche Kur; die andere Salbe, die er mit der Zunge nicht erreichen kann, dient als äußeres Heilmittel.

51. Stroh als Ersatzmittel der Roßhaare.

Um dem Roggen- und Haferstroh durch eine künstliche Zubereitung Elastizität zu geben, damit es statt der Roßhaare zu Polstern gebraucht werden kann, verfährt man auf folgende Art: das Stroh wird mit kalischen Laugen gekocht, auf einer Breche gebrochen, durch Pressen von der anhängenden Feuchtigkeit befreit, dann auf Strikken getrocknet und ausgezupft. Die kalische Lauge benimmt dem Strohe seine Steifigkeit, und die in demselben zurückbleibenden kalischen Theile verursachen, daß es weder spröde, noch von Insekten angegriffen wird.

52. Für Wunden und Verrenkungen der Schafe.

Leichte Wunden werden am Besten durch Bestreichen mit Branntwein und Terpentinöl geheilt, in schwere Wunden gießt man Myrrhen und Aloetinktur zu gleichen Theilen, und legt dann Emplastrum stipticum Crolli auf Leinwand gestrichen darauf. Sind die Gelenke verletzt, wobei sich gewöhnlich starke Entzündungen und Geschwulst zeigt, so reibe man, um die Geschwulst zu theilen, Lein- oder Baumöl ein, oder bähe sie mit folgender Mischung: Man nehme Pappelblätter, Wollkraut, Hopfen, Kamillenblumen, von jedem 2 Hände voll, koche diese Kräuter mit 16 Pfund Wasser und gieße zu demselben, nachdem es abgeseihet ist, 2 Pfund Branntwein. In die Wunde selbst spritze man Aloe und Myrrheneſſenz mit Terpentinöl vermischt. Entsteht durch eine Verrenkung Lähmung, so schabe man 4 Loth Seife, reibe diese mit Branntwein zu einer Salbe, mische 1 Quentchen gepulverten Kampher darunter und reibe damit die Verrenkung so lange ein, bis die Lähmung sich verliert. Beulen, in welchen man keinen Eiter vermuthet, indem sie hart sind, reibe man mit eben dieser Salbe ein. Geschwüre, so wie Eiterbeulen, muß man sogleich öffnen, den Eiter täglich mehrere Male rein auswaschen, und die Wunde bis zur Heilung mit Terpentinöl bestreichen.

53. Stockflecken aus leinenen Zeugen zu bringen.

Man vermischt ½ Loth salzsaures Ammonium (Salmiak) mit gewöhnlichem Kochsalze, etwa zwei Hände voll, pulverisirt es, und läßt solches mit 2 Quart Flußwasser in einem Gefäße ungefähr 30 Minuten kochen. Hierauf breitet man die trockene Wäsche, worin die Stockflecken sind, auf dem Grase aus, befeuchtet die Flecken einige Male mit diesem Wasser, läßt dann die befleckte Stelle an der

Sonne trocknen, und wiederholt dies, wenn es nöthig seyn sollte, noch einmal.

54. Verfahren, Leinwand schneller und weißer zu bleichen.

Wenn man die Leinwand einige Tage bereits gebleicht hat, und dadurch die Schlichte herausgezogen ist, so legt man Meerrettigblätter zwischen die Leinwand, und übergießt diese mit kochendem Wasser. Zwar dringt dadurch der Saft der Meerettigblätter in die Leinwand, weßhalb diese anfänglich nicht empfehlend aussieht; allein diese Flecken werden durch das fortgesetzte Bleichen bald verschwinden, und man hat dadurch den Vortheil, daß man schneller zum Ziele gelangt und die Leinwand weißer bleicht, als dieses ohne Anwendung dieses Mittels der Fall seyn würde.

55. Anleitung, erweichende Kräuter zu bereiten, und deren Anwendung.

1. Es sind solches unter mehreren dergleichen die wohlbekannten Malven- und Melilottenblätter, Althäenwurzel und weiße Lilienwurzel. Man nehme von jedem gleichviel an Gewicht, und thue etwas Leinsamen hinzu; eine solche Kräuterabkochung kann zu erweichendem Mund-Gurgelwasser gebraucht werden. 2. Aus diesen Kräutern kann man mit Wasser und Milch warme Umschläge bereiten, zu dem man noch Semmelkrumen mitkochen kann. 3. Als zertheilende Species kann man Bohnenmehl, mit Kampher vermischt, gebrauchen. 4. Bei der Rose empfehlen sich Kerbel, Peterfilien und Flieder in Kräuterbeuteln trocken aufgelegt. 5. Stärkende und erwärmende Kräuter sind: Lavendel, Lorbeerblätter und Rosmarin.

56. Verfahren, einen geborstenen Feuerspritzenschlauch augenblicklich wieder herzustellen.

Die Zurichtung hiezu ist so äußerst einfach, aber zugleich in dringenden Fällen von so großer Wichtigkeit, daß sie bekannter zu werden verdient, um ihren Gebrauch allgemeiner zu machen. Zu einer jeder Schlangen- oder Schlauchspritze werden aus leichtem Holze einige, 8 Zoll lange, durchbohrte Cylinder von solcher Stärke verfertigt, daß sie mit Bequemlichkeit in die Schläuche der Spritzen können eingeschoben werden. Jeder dieser Cylinder wird gegen die beiden Böden hin mit einem Einschnitte versehen, und um jeden werden zur Vorsorge 6 — 8 Ellen Bindfaden gebunden, um denselben so-

gleich bei der Hand zu haben. Berstet nun ein Schlauch, und wäre auch die Oeffnung einige Ellen lang, so kann dieser Vorfall, selbst in der größten Noth, nun nicht mehr von Folgen seyn. Man schneidet das geborstene Stück des Schlauches sogleich aus, schiebt in die beiden durchschnittenen Enden desselben einen von jenen Cylindern ein, und bindet jedes Ende mit dem vorräthigen Bindfaden in die an dem Cylinder befindlichen Einschnitte fest. Damit das Wasser an dieser Stelle nicht gehemmt werde, so muß man die Cylinder weit genug ausbohren und gegen die Enden trichterförmig aushöhlen lassen. Will man etwas Weniges anwenden, so kann man die Röhren von starkem Blech verfertigen und die scharfen Enden über einen Draht umbiegen lassen; auf diese Art kann die Befestigung der Enden des Schlauchs so gut, wie durch die vorhin bemerkten Einschnitte gemacht werden.

57. Benutzung des Weinlaubs und der Weinreben in der Küche.

Die zarten Weinblätter geben dem Fleische, wie der Brühe des Fleisches einen angenehmen, säuerlichen Geschmack und schmecken, fein zerhackt, sehr angenehm in Fleischklösen. Die Weinreben kann man beim Einsalzen des sauren Kohls in Tonnen mit unter denselben verpacken, und man wird finden, daß dadurch der Kohl einen sehr angenehmen Geschmack bekommt.

58. Mittel, Fische im Winter lebendig zu erhalten, wenn sie auch noch so weit verschickt werden.

Man packt die lebendigen Fische in Schnee oder klein zerstoßenes Eis so ein, daß sie sich nicht bewegen können, am besten in einen hölzernen Kasten, durch den man einige Löcher gebohrt, so daß sie Luft haben. Die Fische erstarren sehr bald in diesem ihnen zu kalten Bade, sie leben aber wieder auf, wenn sie an dem Orte ihrer Bestimmung sogleich in kaltes Wasser gesetzt werden. Daß der Fisch auf der Reise übrigens in seiner Lage bleiben und nicht in eine warme Stube gebracht werden darf, versteht sich von selbst.

59. Verfahren, das Einfrieren des Wassers in den Feuerfässern zu verhindern.

Bei anhaltender Kälte geräth man in keine geringe Verlegenheit, wenn Feuersbrünste entstehn. Entweder findet man an Orten,

wo Feuerfässer eingeführt sind, das Wasser, womit man sie auf jeden Fall angefüllt erhält, gefroren; oder es sind die Brunnen und andere Gewässer zu der Zeit mit Eis belegt. Durch diesen Aufschub bekommt nun die Flamme Zeit, weit um sich zu greifen. Folgendes ist ein Mittel, das Einfrieren des Wassers zu verhindern. Man löst Alaun in Wasser auf, zieht Papier oder Holz durch dasselbe, läßt es trocken werden, und macht daraus eine Patrone zum Schießpulver. Wenn man dieser gefüllten Patrone, oder auch dem Holze, Funken oder Feuer nahe bringt, so werden sich beide davon nicht so leicht als sonst entzünden. Indessen müßte man doch erst mit Sparren der Dächer, welche einigemal mit Alaunwasser bestrichen wären, noch besondere Versuche machen. — Wenn man Kochsalz oder auch Alaun in das Wasser der Sturmfässer wirft, so gefriert solches nicht leicht, wie bekanntlich auch das Meerwasser sehr langsam zufriert. Mit dieser winterlichen Vorsicht und dem täglichen Umrollen der Fässer kann man alsogleich ein wirksameres Löschwasser bei der Hand haben. Daher bedient man sich auch an den Orten, wo es Salzgruben oder Salzbrunnen giebt, der Soole zum Löschen des Feuers; nach dem Gebrauch aber muß man Sorge tragen, daß die Spritzen mit reinem Wasser etlichemal ausgespritzt werden.

60. Mittel zu Bereitung einer neuen unauslöschlichen Dinte.

Man extrahire auf gewöhnliche Art und unter sorgfältiger Hinwegschaffung aller Stärke, den Gluten aus der Stärke, löse ihn frisch mittelst Wärme in Holzsäure auf, versetze nun die erhaltene seifenartige Flüssigkeit so lange mit Wasser, bis sie die Stärke des Weineffigs besitzt, und reibe dann mit 8 Unzen derselben 8 bis 10 Gran besten Lampenruß und 1½ Gran Indigo zusammen.

61. Mittel zur Bereitung der Essentia-Bina der Engländer zu Erhaltung des Biers.

Der Essentia-Bina verdankt das engliche Bier seine so vorzügliche Dauer und Haltbarkeit. Um sie darzustellen, nimmt man 5 Pfund ordinairen Zucker und schmilzt ihn in einem eisernen Topfe über starkem Kohlenfeuer so lange, bis er braunroth geworden ist. Nun gießt man so viel kochendes Wasser langsam und unter beständigem Umrühren hinzu, daß die Masse nicht überkocht, bis eine ebenmäßige dünne Flüssigkeit entsteht. Man gießt das Ganze in den Bierkessel zu der kochenden Würze; es kann so viel Bier damit dauer-

haft erhalten werden, als von 150 Pfund Malz gebrauet wird. Dieser Zuckerzusatz hält die geistige Gährung gewissermaßen auf, und kann sehr lange aufbewahrt werden.

62. Verfahren, Seife aus der Asche des Farrenkrautes zu bereiten.

Die Bauern in England sammeln dieses Kraut in Menge, und setzen es wie Heu in Schober auf, die man nach der Trocknung und bei stillem Wetter in Gruben zu Asche verbrennt. Diese Asche wird mit Lauge angefeuchtet, um davon Kugeln zu ballen, welche man auf Brettern trocknet und bei der Wäsche als Seife gebraucht. Sie halten sich lange und machen die Leinwand weiß. — Die Farrenkrautasche dient auch zur Leinwandbleiche.

63. Die Samen fremder Gewächse am sichersten zum Keimen zu bringen.

Hiezu bedient man sich einiger irdenen glasirter Schüsseln, um jede Art der Sämereien in einer besondern Schüssel zu behandeln. Man legt ein leinenes Läppchen in die Schüssel, und darauf feuchtes Moos, welches man fortfährt, naß zu erhalten. In das Moos streuet man die Samen aus. Jedes Würzelchen hebt man mittelst eines hölzernen Griffels behutsam aus, um es in die durchgesiebte Erde des Blumentopf's mit Geschicklichkeit einzulegen, oder vielmehr in die gesteckten Löcher fallen zu lassen. Die feinsten Samen legt man in geriebene verrottete Holzerde, die angefeuchtet wurde, besonders von verwittertem Farrenkraut.

64. Unfehlbares Mittel, im Winter bei der stärksten Kälte warme Füße zu haben.

Dieses Mittel besteht darin, daß man sich durch Schuhmacher und Schneider zugleich Halbstiefeln machen läßt, die man über die Füße, bis an die Wade hinauf, anzieht und hinterwärts zuknöpft. Sie werden aus gutem starken Tuch, welches auch schon gebraucht seyn kann, gemacht, mit neuem guten Lonting gefüttert, mit einer Sohle und Seitenleder versehen, und so eingerichtet, daß man sie hinten am Fuße bis zur Wade hinauf zuknöpfen kann. Sie lassen sich bequem anziehen, man kann in ihnen recht gut gehen, kann Sporen an ihnen tragen, und bekommt so wenig zu Pferde als zu Fuß, oder im Wagen und Schlitten, wenn man sie übergezogen hat, kalte Füße.

Dadurch, daß die Oberstiefel den Obertheil des Fußes, das Gelenk mit den Knöcheln und seinen vielen andern Blutgefäßen allgemein bedecken, kann die Kälte nicht auf das durch den Fuß erwärmte Schuhwerk wirken, und der Fuß und das Bein bis an die Wade erhalten sich in einer angenehmen, gleichen Temperatur.

65. Mittel, aufgesprungene Lippen zu heilen.

Man schneidet Borsdorfer = Aepfel, ohne sie zu schälen, in kleine Stückchen und reinigt sie von den Kernen; eben so zerscheidet man große Rosinen, und reinigt sie von den Kernen. Alsdann wiegt man von jedem 4 Loth ab, bratet beides in einem neuen irdenen Tiegel, in frischer ungesalzener Butter und 4 Loth gelbem Wachs, unter fleißigem Umrühren so lange, bis ein Tropfen, auf glühende Kohlen geworfen, nicht mehr prasselt. Man drückt dann die Pomade durch ein Tuch in ein Gefäß, worin Rosenwasser ist, läßt sie erkalten und wendet sie an. Man kann diese Lippenpomade auch aus Hammeltalg, Wachs, Borsdorfer=Aepfelsaft und Eieröl, zu gleichen Theilen zusammengesetzt und geschmolzen, anfertigen, und Abends vor dem Schlafengehn, auf ein reines Läppchen gestrichen, auf die Lippen wischen. Nach einer andern Zusammensetzung nimmt man ein halbes Pfund frische, ungesalzene oder gut ausgewaschene Butter und schmilzt sie in einem Tiegel mit 1¼ Pfund gelben Wachs, 2 Loth Ochsenzungen=Wurzel in Pulver, und einigen Beeren von blauen Weintrauben. Man preßt die Mischung durch ein leinenes Läppchen, und bewahrt sie in Kruken oder Gläsern auf, die man zubindet.

66. Selbstentstandene Geschwüre zu heilen.

Auf dem Lande ist es gar nichts Seltenes, daß Leute aus Mangel an Reinlichkeit Geschwüre bekommen, die aufbrechen, hart werden, und nicht gut wieder zu heilen sind. Diesen kann man, nach Hufeland, rothe Schnecken darauf zu binden rathen, wodurch die Härte verschwindet und die Geschwüre bald heilen.

67. Verfahren, alle Arten Wunden selbst zu heilen.

Größere Wunden und Verletzungen vertraut man immer am sichersten einem Wundarzte an; kleinere können jedoch selbst geheilt werden. Das Erste, was man bei ihnen zu thun hat, ist, daß man sie mit Wein, Branntwein, oder, wenn beides nicht gleich zu haben ist, mit Urin auswascht. Vermittelst eines guten Hauspflasters ver=

einigt man die getrennten Theile, hält die Luft von der Wunde ab, und verbindet sie so gut, als möglich. Soll die Natur ungestört bleiben, die nun das Heilwerk selbst verrichtet, so läßt man die Wunde so viel als möglich in Ruhe, wodurch die Eiterung, das Mittel zur Heilung, erfolgt. Ist diese vorhanden, so hält man die Wunde weniger warm, vielmehr ein wenig kühl, wäscht den Eiter nicht aus, und drückt sie nur ganz gelind mit Charpie, um den überflüßigen Eiter wegzunehmen, und läßt die Heilung so erfolgen. Statt der Pflaster nimmt man auch in frische Fleischwunden mit dem besten Erfolge reinen Honig, streicht ihn auf zusammengelegte Leinwand und legt diese auf die frische Wunde, ohne sie erst auszuwaschen, oder sonst das Geringste daran zu thun. Ist die Wunde bedeutend, so legt man alle 4 — 5 Stunden ein neues Honigpflaster auf; nach Befinden der Umstände nur alle 24 Stunden. Will eine frische Schnitt- oder Stoßwunde nicht eitern, sondern macht sie eine Entzündung mit Fieber, so muß man trocken gezupfte Leinwand darauf legen, und einen aus Semmel und Milch gekochten Brei warm überschlagen und ihn täglich einige Male erneuern, ohne die Wunde zu berühren. Wunden von Holz- oder Knochensplittern, Dornen, Stacheln u. dgl. heilt man, nachdem die Sachen herausgezogen sind, mit ein wenig Ohrschmalz. Ist die Wunde noch nicht entzündet, und sitzt der eingestoßene Körper noch darin, so erweitert man die Wunde, zieht den Körper heraus, hält das Glied eine Weile in lauwarmes Wasser, oder legt ein Bäuschchen darauf, und sie heilt bald. — Können die Körper nicht herausgebracht werden, so bähet man die Wunde erst mit warmem Wasserdampfe, legt einen in Milch gekochten Brei von Semmelkrumen darauf, unter welchen man auch etwas Oel mischen kann, und befördert so das Aufschwären des Eingestoßenen. Ist das Geschwür weich, und zeigt es einen gelblichen Punkt, so öffnet man es und heilt es mit Pflaster oder Honig bald zu. Wundgestoßene Schienbeine, wie überhaupt Wunden an den Beinen und Knöcheln, werden leicht langwierig und bösartig; legt man aber auf die Wunde sogleich reine Leinwand oder Papier, und macht diese von Zeit zu Zeit mit Branntwein, Essig oder Blau- oder Wundwasser feucht, ohne den Verband abzunehmen, und vermeidet man dabei jede Art von Kälte, so wird die Wunde in kurzer Zeit heil, die ohne diese Behandlung sich in langwierigen Beinschaden verschlimmern kann.

68. Äußerst haltbarer Porcellainkitt.

Man schmelze Wachs und Harz zusammen und setze eine beliebige Quantität gepulverten Marmor zu.

69. Entdeckung des Geheimnisses, alle Arten wilder Thiere zu bändigen oder zu zähmen.

Man glaubt das Geheimniß der Thierbändiger, die jetzt so großes Aufsehen machen, entdeckt zu haben. Man meint nämlich durch eine chirurgische Operation an der Wirbelsäule der Thiere, wodurch selbst das Rückenmark betroffen würde, habe man dieselben allmälig entkräftet, so daß die außerordentliche Schwäche ihres Kreuzes und der Hinterbeine ihre Stärke lähme, und ihnen nur ein furchtbares Aussehen lasse. Die Thiere Martin's, van Amburgh's und Carter's sollen wirklich aussehen, als wollten sie jeden Augenblick zusammensinken, und, wenn sie nicht liegen, einen Stützpunkt suchen, der sie auf den Beinen hält. Diese Operation muß an den Thieren gemacht werden, wenn sie noch sehr jung sind.

70. Verfahren, blühende Obstbäume gegen die Frühlingsfröste zu sichern.

Man zieht zwischen den Zweigen eines solchen Baumes ein Strohseil oder einen Strick von Hanf durch, und leitet das Ende desselben in ein Gefäß, das mit Brunnenwasser angefüllt, in einiger Entfernung vom Baume steht, worin man es mittelst eines Steines befestigt. Ein Wasserkübel kann für 2 — 3 Bäume dienen. Die einzige nothwendige Bedingung ist, daß das Wassergefäß an einem freien, ungeschützten Orte stehe, damit der durch das Strohseil hineingeleitete Frost auch seine Wirkung äußern könne.

71. Mittel, daß die Tauben gern in die Schläge gehen, bleiben und wiederkommen, wenn sie auch mehrere Meilen weit verkauft werden, auch bei offenen Thüren keine Katzen und Marder hineinkommen können.

Die Tauben gehen und bleiben gern in den Schlägen, wenn man Spiköl, Nelkenöl und Anisöl unter einander mischt und hie und da den Schlag damit besprengt oder die Wände damit bestreicht. Anis, Fenchel und Feldthymian, jedes ein Löffel voll, pulverisirt, unter gelben Lehm gemischt und Kugeln daraus gemacht, diese in den Schlag gelegt, ist für Tauben ein anziehendes lockendes Konfect. Haben sie einmal davon gefressen, so können sie davon nicht wegbleiben, und wenn sie auch viele Meilen weit verkauft werden; auch ziehen sie durch den Geruch mehrere mit sich fort. Franzosenöl außerhalb,

auch unter- und oberhalb des Schlages an die äußeren Wände gestrichen, verscheucht die Katzen und Marder; nur in den Schlag selbst darf nichts davon kommen, sonst ziehen die Tauben aus.

72. Den üblen Geruch aus dem Munde zu vertreiben.

Man spüle sich den Mund täglich 4 mal mit Kohlenpulver aus, welches man mit Wasser angerührt hat. Wem dieses Mittel zu unbequem ist, und wer den damit verbundenen Schmutz zu vermeiden wünscht, löse 1 Loth Chlorkalk in einem Glase Wasser auf, setze 2 Loth Löffelkrautspiritus zu, mische einen Theelöffel voll hievon unter ein Glas Wasser und spüle sich hiermit täglich mehrmals den Mund aus. — Rührt der üble Geruch dagegen von einem verdorbenen Magen her, so muß man zur Beseitigung dieser Krankheit einen Arzt zu Rathe ziehen.

73. Mittel gegen den bösen Hals.

Man siede 2 Hände voll Salbey und 1 Loth Tormentill-Wurzeln mit 1 Maß Wasser ungefähr ½ Stunde lang, und gurgele sich damit des Tages mehrmals warm: oder man nehme 2 Unzen Feigen, 2 Unzen trockene Rosinen, schneide sie klein, mische dazu 2 Unzen Perlgerste und siede es mit 2 Maß Brunnenwasser bis zur Hälfte ein; seihe es dann durch ein Tuch, und trinke es warm.

Helfen diese sonst sehr wirksamen Mittel nicht, sondern artet das Uebel in Eiterung aus, so nehme man schnell zu einem Arzte seine Zuflucht, denn jede Entzündung erfordert eine sorgfältige Behandlung.

74. Recept zur Bereitung eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres, welches Jedermann auf chemische Art ohne irgend eine Vorrichtung als ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst wohlschmeckendes Champagner-Bier auf eine so billige Weise bereiten kann, daß 1 Maaß nur etwa 2 kr. kostet.

Man koche 1½ bis 2 Loth Hopfen einmal mit 1½ Maas (2 Quart) Wasser auf, schütte dann so lange kaltes und warmes Wasser zu, bis 16 Selterserwasserkrüge damit angefüllt werden können und bis Alles milchwarm ist. Sodann setze man einen Eßlöffel voll Hefen und 1 Pfund Zucker zu, fülle das Ganze auf 16 Selterserwasser-

krüge, verstopfe sie gut und stelle sie 10 — 12 Tage in den Keller. Nach dieser Zeit ist das Bier gut.

75. Mittel gegen den Magenkrampf.

Man mische unter einen Eßlöffel voll Arak 3 — 4 Tropfen ätherisches Kümmelöl, und nehme es auf einmal, während des Schmerzens; der Schmerz wird augenblicklich nachlassen, und selten eine Wiederholung dieses Mittels nöthig seyn. Oder man nehme Meerrettig, Löffelkrautwurzeln, schneide sie klein und destillire sie auf einem warmen Ofen mit gutem Branntwein. Hiervon trinke man, sobald der Schmerz anfängt, ein Liqueurglas voll.

76. Mittel wider die Geschwulst des Kuheuters.

Kühe, die erst gekalbt haben, sind sehr oft mit einer Geschwulst des Euters beschwert, und haben einen empfindsamen Schmerz, wenn sie gemolken werden, wo sie dann nicht selten stoßen und schlagen. Man lasse alsdann nur gutes Bier mit Weizenkleien aufsieden, thue etwas frische Butter hinzu, lasse es abkühlen, und so warm, als man glaubt, daß es die Kuh vertragen kann, das Euter einigemal damit gewaschen, so wird dem Uebel bald abgeholfen seyn.

77. Seinen seidenen Zeugen die verlorene Farbe wieder zu geben.

Man tauche einen Lappen, der die Farbe des Zeugs hat, in Terpentingeist, mache ihn naß, und lege ihn auf den Fleck, worauf sich alsbald die frühere Farbe wieder einstellt.

78. Fett oder andere Flecken aus Seide zu bringen.

Man wascht die Flecken mit Citronensaft; sind es aber Schmalz- oder Oelflecken, so drücke man frisch gebackenes Brod, welches erst aus dem Ofen kommt, auf den Fleck.

79. Den Hopfen mehrere Jahre zum Biersieden frisch zu erhalten.

Bekanntlich ist der Preis des Hopfens, alle Jahre, und oft sehr auffallend verschieden, je nachdem dieser in einem Jahre gut oder schlecht gerathen ist; weil man bei der gewöhnlichen Art, denselben

zu packen und aufzubewahren, ihn im nächsten Jahre schon beinahe kraftlos findet. Brauereibesitzer, welche nicht blos handwerksmäßig handeln, wissen seine Kraft viel länger zu erhalten. Drückt man nämlich den Hopfen an Ort und Stelle, wo er wächst, gleich nach seiner Trocknung, — statt in Säcke zu packen, — in hölzerne Kisten ein, und verpicht alle Fugen mit Pech oder Harz gut, so daß sie hermetisch geschlossen werden, der Hopfen daher von dem Zutritt der Luft frei bleibt, so erhält er sich darin viele Jahre in gleicher Güte. Eine solche Kiste darf man nicht eher öffnen, als man den Hopfen zum Sieden braucht. Auf die nämliche Art erhalten die Apotheker und verschicken die aromatischen Pflanzen viele Jahre.

80. Alle Flecken aus wollenem Tuch zu bringen.

Es mag das Tuch Farbe haben, wie es will, so vermischt man zerstoßene Kieselsteine mit warmer Lauge, und reibt alsdann die Flecken damit. Ist es eine andere Farbe als grün, so nimmt man Seifenkraut (Saponaria), reibt die Flecken damit, läßt es trocknen, und wäscht es dann mit reinem Wasser ab.

81. Flecken von Speisen aus allen Zeugen zu bringen.

Man wasche die Flecken mit wohlabgeschlagener Eyerdotter, und wenn sie weg sind, so wäscht man die Dotter mit Wasser wieder ab.

82. Regenflecken aus seidenen Zeugen zu bringen.

Diese kann man sehr leicht mit Gummiwasser ohne Branntwein aus der Seide herausbringen.

83. Schmutzflecke aus Sammet zu bringen.

Man schütte Terpentingeist auf ein weißes Tuch und reibe den Flecken so lange damit, bis der Schmutz weg ist.

84. Königsräucherpulver zu bereiten.

Man nehme trockene Rosenblätter 5 Loth, Veichelwurzel und Lavendelblumen 6 Loth, zu einem gröblichen Pulver geschnitten, Storax 6 Loth, Gewürznelken 3 Loth, Zimmetblüthen 2 Quentchen und Zimmetrinde 4 Quentchen, in einem Mörser zerstoßen. Man siebe das Ganze, damit der Staub davon geht, und tröpfle darun-

ter: ½ Quentchen Lavendelöl, ½ Quentchen Bergamotöl, ½ Quentchen Citronenöl uud ½ Quentchen Nelkenöl.

85. Pechflecken aus Zeugen zu bringen.

Man bestreiche den Fleck mit Baumöl, lasse es 24 Stunden darauf, und reibe es dann mit warmem Wasser und Seife vollends weg.

86. Dintenflecken aus rosenfarbenen Seidenzeugen zu bringen.

Man wasche den Fleck mit Vitriolgeist, bis keine Unreinigkeit mehr davon geht; hernach gieße man Bezoartinktur in frisches Wasser und lege das Befleckte hinein, so bekömmt es seine vorige Farbe wieder.

87. Dintenflecke aus weißem Zeug zu bringen.

Man lasse Sauerkleesalz in frischem Wasser zerschmelzen, netze hernach die Dintenflecke darein, reibe sie mit Seifenwasser aus und lasse sie trocknen, so gehen sie gleich heraus.

88. Dintenflecken aus Tüchern und wollenem Zeuge zu bringen.

Man nimmt die Hälfte von einem frischen Ey und mischt 30 bis 35 Tropfen Vitriol darunter, wäscht es wohl mit einem weißen Tuche nach dem Striche ab, und läßt es dann trocken werden; dann reibe man es ab, und die Flecken werden verschwunden seyn.

89. Verfahren, Oblaten zu bereiten.

Man vermische feines Mehl mit Eyweiß, Hausenblase und ein wenig Hefe, mache Alles zu einem Teige, verdünne diesen mit Gummiwasser, gieße ihn auf Blechplatten und trockne ihn in einem Ofen. Färben kann man ihn bei der Mischung: roth, durch Zinnober; blau, durch Indigo; gelb, durch Saffran ꝛc.

90. Recept zu einem vorzüglichen Glas- und Porcellainkitt.

Man nehme Hausenblase 1 Loth, Mastix ½ Loth, Leim 15 Gran, 1 Eßlöffel voll Knoblauchsaft und ⅛ Maß Weingeist und

mischt Alles wohl zusammen, und bestreicht die zerbrochenen Theile damit, setzt sie fest an einander, und läßt sie dann wohl trocknen.

91. Verfahren, Porterbier zu brauen.

Zwei Himten Gerste läßt man, nachdem solche vorher gereinigt, gewaschen und 24 Stunden in Wasser, daß sie so eben bedeckt, gelegen hat, nur so kurz keimen, daß die Spitze zum Korn heraussieht; dieses Malz wird ganz grob nur geschroten, und man thut es sodann in ein hölzernes Gefäß, in welchem insonderheit niemals Seife gewesen seyn darf, gießt 12 — 14 Eimer kochendes Wasser darauf, läßt es 4 Stunden zugedeckt damit stehen, zapft, nachdem vor das Zapfloch ein Besen oder dergleichen zum Durchseihen gelegt, damit von dem Malz nichts mit herauskomme, das mit den Kräften des Malzes geschwängerte Wasser ab, gießt es in einen reinen Kessel, giebt 2 Pfund vom besten Hopfen dazu, läßt es 2½ Stunde umgerührt kochen, gießt es durch ein Sieb, oder, wenn der Hopfen schleimig, durch ein leinenes, oder noch besser wollenes Tuch, und läßt es zugedeckt so lange stehen, bis es nur noch milchwarm ist; nun werden 2, auch wohl 3 Maß (Quartier) Geist, je nachdem er gut ist, dazu gethan. Damit läßt man es, unter fleißigem Abnehmen des schmutzigen Gests, stehen, bis es nach Gutdünken genug gegohren hat. Sodann wird es in ein reines Ankergefäß gegossen, allenfalls ein gequetschtes Ey dazu gethan, und läßt man das Faß erst noch 4 — 6 Stunden offen, damit es völlig ausgährt, wobei denn dieser Unrath abgenommen wird. Sodann wird es fest zugemacht, und nach 4 Wochen auf Bouteillen gezogen, da es dann trinkbar ist. Die Pfröpfe werden mit einem hölzernen Hammer eingeschlagen, und die Bouteillen in einen kühlen Keller gestellt.

92. Neue wohlfeile Methode, Papier zu leimen.

Man löst in 16 Unzen Wasser 24 Gran Alaun und in 12 Unzen Wasser 36 Gran Seife; mischt dann den dritten oder vierten Theil beider Wasser schnell zusammen, (indem man das Alaunwasser in das Seifenwasser gießt, nicht umgekehrt,) und gießt die Mischung, ehe der Alaun sich zersetzt, in eine warme Lösung von 32 Unzen Leim. Ebenso verfährt man mit dem zweiten und dritten Theil, bis die 32 Unzen Leim die 16 Unzen präparirtes Wasser erhalten haben. — Mit diesem Leimwasser erspart man am Ries Papier wenigstens 1½ Groschen. Man kann statt der 24 Gran Alaun auch 27 Gran Zink-Vitriol nehmen.

93. Schwarze Spitzenschleier und Blonden zu waschen.

Man wäscht sie zuerst in heißem, mit Ochsengalle vermischtem Wasser, und spült sie dann in kaltem Wasser so lange aus, bis der Geruch nach Galle verschwunden ist. Man drückt dann das Wasser aus, ohne das Zeug auszuringen. Alsdann löst man etwas Hausenblase in kochendem Wasser auf, taucht die Spitzen oder die Blonden hinein, drückt sie mit den Händen aus, spannt sie auf, und reibt sie mit einem in Hausenblasenauflößung getauchten Schwamme ab.

94. Seiden-Schleier zu waschen.

Man wäscht sie ebenso wie das weiße Seidenzeug, schwefelt sie, taucht sie dann in laues Wasser, indem man vorher eine hinreichende Menge Gummi arabicum aufgelöst hat, drückt das Wasser durch Pressen in der Hand aus, spannt den Schleier in einen mit Leinen überzogenen Rahmen auf, oder spannt ihn auf einen Spieltisch, und befestigt ihn an allen Seiten mit scharfen Stecknadeln, und zieht ihn gut auseinander, damit keine falsche Falten in ihm entstehn. Viele Personen spannen den Schleier gleich auf, nachdem sie ihn in Seifenwasser gewaschen haben, und streichen dann mit einem in eine Auflösung von Gummi arabicum getauchten feinen Schwamme über ihn her. Die feinen Stoffe erhalten auf diese Art auch Glanz.

95. Verfahren, hölzerne Sachen schildkrötenartig oder marmorirt zu lakiren.

Nachdem das Holz hinlänglich geglättet ist, trägt man eine der gelbröthlichen Farbe der Schildkrötenschale ähnliche Grundfarbe auf. Diese erhält man aus feingepulvertem Mennig, welche mit Leimwasser oder gewöhnlichem Leinölfirniß fein abgerieben wird, bis die Farbe des Schildpattes herauskommt. — Um das Wolkige derselben nachzuahmen, bestreicht man stellenweise den Grund mit dem durchgeseiheten Extract von 2 Loth Drachenblut in 16 Loth Weingeist. Dabei muß man vermeiden, daß die Schattirungen Ränder bilden und sich nicht in die Hauptfarben allmählig verlaufen, oder gut verwaschen sind, weßhalb die Grundfarbe bei dem Auftragen der Schatten nicht völlig trocken seyn darf. Zuletzt, wenn es völlig trocken geworden ist, überzieht man das Ganze mit einem durchsichtigen Weingeist-Lackfirniß.

Um Holz marmorartig zu firnissen, trägt man den Grund nach der gewählten Farbe auf, setzt dann, wie vorhin, und mit derselben

Vorsicht, die Adern naturgemäß darauf und bedeckt zuletzt die ganze Fläche mit einem durchsichtigen Lackfirniß.

96. Verfahren, innerhalb 2 Stunden Salat zu haben.

Man nimmt einen halben Theil von Mieß (Moos), den andern Theil verwesten Mist, begießt diese beiden öfters mit Mistwasser, läßt es an der Sonne trocknen, begießt es wiederum und so lange, bis eine gemeine Erde daraus wird. Will man es aber im Winter machen, so muß die Begießung und Bereitung der Erde in einem großen irdenen Topf geschehen, den man über ein stilles Kohlenfeuer setzt. Will man Salat pflanzen, so setzet man den Topf über die Gluth, bis die Erde so viel Wärme empfangen hat, als ihr die Sonne möchte mitgetheilt haben, mitten im Heumonat, und säet nun den Salat hinein, nachdem man den Samen zuvor 24 Stunden in Mistwasser eingeweicht hat. Wollte die Erde in dem Topfe auf der Gluth zu sehr trocken und sperr werden, kann man selbe mit laugewordenem Regenwasser begießen, und so wird man in 2 Stunden, zuweilen noch eher, einen trefflichen Salat haben.

97. Verfahren, daß aus einem in die Erde geworfenen Samen eine Pflanze, nämlich Salat, Bohnen, Gurken etc. in wenig Stunden dermaßen hervorkomme, daß man sie benützen und essen kann.

Man nehme eine schwarze Erde, die ziemlich fest ist, fülle damit einen ziemlich großen und weiten Topf, in der Höhe eines Daumens. Nun nimmt man Salatsamen, oder sonst Samen eines andern Gewächses, was für welcher einem beliebt, und zwar so viel als man meint, daß es zu des Geschirres Weite genug sey; die Samen weiche man zuvor 24 Stunden in Branntwein oder den allerstärksten Essig und dann streue man ihn in die besagte Erde. In einer Stunde werden die Gewächse hervorkommen, allmählig, aber doch merklich wachsen und in 4 Stunden zu einer solchen Vollkommenheit gelangen. daß sie dann ausgerissen und zum Essen bereitet werden können. Dieses Verfahren kann man sowohl im Sommer, als auch zur Winterzeit mit dem besten Erfolge anwenden.

98 Verfahren, Oel aus wilden Kastanien zu gewinnen.

Man sammle solche, wenn sie förmlich aus ihren Hülsen gesprungen, und bringe sie sodann auf die gewöhnliche Leinstampfe.

Ihre Zubereitung ist die nämliche, wie man den Lein zum Oelschlagen zurichtet; sie können mit ihren braunen Schalen in ihrem Orte zum Schlagen gebracht werden, ohne daß man dieselben in kleine Stücke zerschneidet, oder ihre braunen Schalen entfernt, denn auch diese erzeugen Oel. Das erzeugte Oel erhält sodann die nämliche Behandlung, wie jedes andere, durch Läuterung, siehet grünlich aus, giebt keinen widrigen Geruch und der Gesundheit schädlichen Rauch. Von einer Metze solcher Kastanien können 6 — 8 Maaß Oel und darüber erzeugt werden; zu Speisen kann es jedoch, seiner Bitterkeit wegen, nicht verwendet werden.

99. Unfehlbares Mittel, brennendes Oel schnell zu löschen.

Das Oelsieden ist wegen der leichten Entzündung desselben gefährlich. Wasser beim Löschen zu gebrauchen, drohet unvermeidliche Gefahr, weil die durch die Hitze des brennenden Oels sogleich erzeugten Wasserdämpfe durch ihr elastisches Ausplatzen das brennende Oel weit umher verbreiten, und dieses große Gefahr bringen kann. Auch ist nicht immer ein wohl passender Deckel auf dem Gefäße anzubringen, in welchem das Oel brennt, oder ein grobes Leinen sogleich zur Hand. Das beste Mittel ist, kaltes Oel in Bereitschaft zu halten und zuzugießen, denn hierdurch erlöscht die Flamme augenblicklich und zwar aus dem Grunde, weil das Oel nur bei einem so hohen Grade der Hitze, der es in eine brennbare auflöst, brennen kann, welcher Zustand durch zugeschüttetes kaltes Oel aber sogleich verändert wird.

100. Verfahren, Oel-Firniß zu verfertigen.

Man nimmt, wenn man 2 Pfund Leinöl zu Firniß kochen will, einen flachen irdenen Topf von 3 Maß, erwärmt diesen langsam am Feuer, gießt das Leinöl, auf dessen Reinheit und daß es nicht mit andern fetten Oelen vermischt sey, man mit Fleiß sehen muß, hinein, und läßt es langsam kochen. Sobald es ein wenig auf der Oberfläche in Bewegung zu kommen anfängt, schüttet man unter beständigem Umrühren 6 Loth Silberglätte und 2 Loth Mennig hinzu, läßt die Masse etwa 8 Minuten lang kochen und wirft noch 1 Loth gekochten Terpentin und ½ Quentchen Kampfer hinzu. Wenn das Oel abermals 5 Minuten gekocht hat, und nach und nach höher zu steigen anfängt, nimmt man den Topf vom Feuer, läßt ihn ein wenig erkalten, bis die Oberfläche des Oels ganz ruhig geworden ist, und wirft nun einige Brotkrummen von reinem Roggen-

brot hinein. Man läßt den Topf ohngefähr 24 Stunden stehen, und klärt sodann den Firniß in Flaschen ab.

101. Methode zur Bereitung einer Hefe, welche in 12 Stunden zum Gebrauch fertig ist, und sich vorzüglich für Landwirthe eignet.

Zwölf Pfund geschälte Kartoffeln werden zu einem ganz dünnen Brei gekocht. Während dem kocht man 1 Bierfaß Roggenkleie und 2 Loth Hopfen mit 12 Quart Wasser bis zu 8 Quart Flüssigkeit ein, mengt den Kartoffelteig, welchem 2 Pfund Weizenmehl vorher zugesetzt waren, in die durch ein Sieb gelassene Hopfenbrühe, rührt Alles wohl unter einander und läßt das Gemisch bis 32° abkühlen. Jetzt wird demselben ½ Pfund Honig, ½ Pfund Zucker, das zu Schaum geschlagene Weiße von 6 Eiern und 4 Loth gereinigte Potasche zugesetzt, der Masse ein Ferment von ½ Quart Hefe gegeben und nach 12 Stunden ist die Hefe zur Küchenbackerei anwendbar. Hat man keine Hefe zum Anstellen, so nehme man 4 Loth frischen Sauerteig, zerknete denselben mit 1 Quart warmem Bier, gieße zwei Eßlöffel voll Rum, in Ermangelung desselben ½ Nösel guten Kornbranntwein, dazu, und mische so viel Weizenmehl darunter, daß dieses Gemenge die Consistenz einer dickflüssigen Hefe hat. Wenn dieß an einem recht warmen Orte in zweistündiger Gährung gewesen ist so kann man die Masse statt der Hefe zusetzen, doch muß man dieselbe dann einige Stunden länger fermentiren.

102. Mittel, die Geschwulst des Gaumens bei den Pferden zu heilen.

Ist der Gaumen blos geschwollen ohne entzündet, geröthet und schmerzhaft zu seyn, so ist das Reiben desselben mit Kochsalz hinreichend das Uebel zu heben. Findet Entzündung dabei statt, so macht man mit einem Hufnagel der Länge der Fasern nach kleine Risse in den Gaumen, und läßt die Wunden ausbluten, die sich von selbst wieder schließen. Im Uebrigen reicht man dem Pferde nur weiches Futter von Kleie.

103. Den Halsgrind der Pferde zu heilen.

Die Heilung erfordert die nachdrücklichste, sorgsamste und sehr oft wiederholte Reinigung der Mähnen, des Kammes und des gan-

zen Halses mit warmer, scharfer Seifensiederlauge und Seife. Nachdem dieses geschehen, werden alle die Stellen, an welchen sich das Pferd reibt, mit einer Aderlaßflite tüchtig skarificirt, die kleinen Wunden ausbluten gelassen, und dann alle diese Theile mit Terpentinöl eingerieben; ein Verfahren, das so lange fortgesetzt werden muß, als sich das Thier noch reibt. Wo schon Grinder und Blösen entstanden sind, werden diese mit einem Stück Dachziegel oder einem andern Instrumente, so nachdrücklich abgerieben, daß ganz wunde Stellen der Haut darunter zum Vorschein kommen, die man nun ebenfalls mit Terpentinöl einreibt. Zu wohlgenährten und vollblutigen Pferden läßt man zu gleicher Zeit zur Ader, und giebt ihnen nur wenig Futter von Weizenkleie, und wenn man es haben kann, Grünes.

104 Mittel, die Wunden, welche bei Pferden auf dem Rücken durch das Drücken des Sattels entstanden sind, zu heilen.

Sie erfordern vor allem die Entfernung der abgestorbenen Oberhaut, die nun nicht sowohl mehr als ein Theil des thierischen Körpers, sondern als ein fremder Körper anzusehen ist. Dies geschieht am leichtesten, wenn man die Ränder des s. g. Brandfleckes, da wo sie sich von der gesunden Haut an zu lösen anfangen, mit Schweinsfett, ungesalzener Butter, Talg und dergl. einschmiert, wonach die Lösung leichter erfolgt, dann eine gewöhnliche Kneipzange nimmt, damit den am meisten hervorstehenden Rand des Brandflecks faßt, und auf diese Art mit einem kräftigen Ruck ihn ausreißt, was gewöhnlich so geschieht, daß nichts mehr von ihm zurückbleibt, als ein größeres oder kleineres verrandetes Hautgebilde, das sich wie eine Wurzel des Ganzen etwas in die Tiefe verliert und das nun noch mit dem Messer hinweggenommen oder, was noch besser ist, mit einem glühenden Eisen kauterisirt werden muß, wodurch es theils unmittelbar zerstört, theils durch die hierauf erfolgte Eiterung entfernt wird. Zu der Vernarbung der Wunden ist das Befeuchten mit kaltem Wasser hinreichend.

105. Verfahren, Buchen- und Mohnöl dem Olivenöl ähnlich zu machen.

Man bringt das Oel in große Kufen, hängt darin eine gewisse Menge Zwiebeln auf, bis diese den unangenehmen Geschmack weggenommen haben, zieht dann das Oel in ein größeres Gefäß

ab, und setzt hierauf in jede Tonne 1 Loth in Wasser aufgelös'te Hausenblase, 1 Quint feinsten puverisirten Indig und eine Pinte zerstoßenes Salz zu, rührt gut um, bis Alles vollkommen gut gemischt ist, bringt es in eine Kufe, die Hähne von verschiedener Größe hat, zieht hier das Klare nach einigen Tagen ab und vermischt dieses später mit süßem Mandelöl und gestoßenen Oliven, bis es den gewünschten Oelgeschmack angenommen hat. Zuletzt setzt man auf den Pot Oel 2 Loth gereinigtes Schweinefett, schlägt das Oel gut damit, läßt es einige Tage ruhig, und füllt es auf Fässer. Nach mehreren Zeugnissen ist das so zubereitete Oel dem Olivenöl ganz gleich.

106. Mittel wider den Croup oder die Halsbräune.

Die Kinder werden oft von dieser Krankheit befallen, und wenn man nicht bei Zeiten solche zweckmäßige Mittel anwendet, so kann es leicht die gefährlichsten Folgen haben. In der Regel treten zuerst solche Symptome ein, wie bei einem gewöhnlichen Katarrh, bisweilen aber stellen sich gleich die der Bräune eigenen Symptome ein, nämlich eine Heiserkeit mit einem scharfen, gellenden Tone beim Sprechen und Husten, der gerade so klingt, als wenn er aus einer metallenen Röhre käme. Zu gleicher Zeit empfindet der Patient Schmerzen am Kehlkopf, das Athemholen ist erschwert, und beim Einathmen hört man einen pfeifenden Ton, als wenn die Luftröhre enger geworden wäre, was auch gewöhnlich der Fall ist. Der Husten ist gewöhnlich trocken, wenn aber Auswurf erfolgt, so bestehet er aus einer eiterigen Materie, die aus häutigen Theilen zusammengesetzt ist. Der Puls ist rasch, der Patient unruhig, mit dem Gefühl einer unangenehmen Hitze. Die innere Seite des Mundes ist bisweilen roth, sogar geschwollen, und man bemerkt darin eine Materie, die der ausgeworfenen ähnlich ist. Sobald als möglich muß ein Brechmittel angewendet werden, um den Patienten von der geronnenen Lymphe zu befreien, dann setze man Blutegel an den Hals, und sobald der Auswurf etwas nachläßt, lege man ein Zukkerpflaster um den ganzen Hals herum, und lasse es wenigstens 30 Stunden lang liegen. Der Patient muß warme Dämpfe einathmen, und Calomel nehmen, um den Unterleib offen zu halten. Sobald das Brechmittel hinreichend gewirkt hat, giebt man Opium, wodurch in der Regel die Respiration sogleich erleichtert wird; sollte nach einigen Stunden das Athemholen wieder erschwert werden, so wiederholt man das Brechmittel und den Opium. Mit dieser Behandlung fährt man fort, bis der Patient außer Gefahr ist, was ge-

wöhnlich nach 3 — 4 Tagen der Fall seyn wird. Kinder müssen während dieser Krankheit und Behandlung beinahe aufrecht im Bette liegen.

107. Mittel wider die Wassersucht.

Folgendes bisher geheim gehaltene Mittel ist bei dieser Krankheit sehr zu empfehlen. Man nehme 1 Drachme Ginstersamen pulverisirt, und siebt ihn, weicht ihn eine Stunde lang in ein halbes Glas guten weißen Wein, und trinkt dieß des Morgens nüchtern. Der Patient muß sich darauf 1½ Stunde eine Bewegung machen, dann 2 Unzen Olivenöl trinken und bis Mittags nichts weiter genießen. Dies Mittel wird täglich wiederholt, bis die Kur vollendet ist. Insofern die Krankheit eine Bauchwassersucht ist, so wird das Wasser durch den Urin abgeleitet. Befindet sich das Wasser zwischen der Haut und dem Fleische, so werden sich Blasen an den Schenkeln zeigen, durch welche es abläuft, auf diese Blasen lege man aber kein Pflaster, sondern nur rohe Krautblätter.

108. Recept zur Bereitung des englischen Pflasters.

Man nehme Hausenblase, zerstoße sie und weiche sie 24 Stunden in ein wenig warmes Wasser, laß dieses über Feuer verdunsten, und schütte ein wenig reinen Branntwein darunter, seihe es dann durch Leinwand, und lasse es kalt werden, nehme dann seidenes Zeug, spanne es über eine Rahme, und bestreiche dieses mittelst eines feinen Pinsels mit obiger Mischung. Dies wiederholt man 2 — 3 mal, und wenn es ganz trocken ist, bestreicht man es mit einer Tinktur von peruvianischem Balsam.

109. Mittel gegen den kalten Brand.

Man läßt 12 Loth gute, mäßig gepulverte Eichenrinde mit 8 Pfund Flußwasser allmählig so weit einkochen, das die Flüssigkeit etwa nur noch 1 Pfund beträgt, wenn man sie durch ein Tuch gedrückt hat. In dieses, dem heftigen Braunbier ähnliche verkühlte Dekokt, taucht man einen leinenen, vierfach zusammengelegten Lappen, welcher größer als die schwarzwerdende oder schwarz gewordene Stelle ist, legt ihn auf, und erneuert diese Auflage alle halbe Stunden, so daß man jedesmal einen neuen oder reingewaschenen Lappen mit dem kalten Dekokte befeuchtet und umschlägt. Binnen einiger Stunden stehet der Brand still. Man setzt aber dem ohnerachtet

den Umschlag auf gegebene Art fort, bis das Brandstück sich abgelöset hat, und zum Geschwür geworden ist; auch dieses heilt am besten durch fortgesetzte Auflegung dieser Flüssigkeit alle 3 — 4, endlich alle 8 — 12 Stunden.

110. Verfahren, Sammet und Seide zu malen.

Wenn man schwarzen Sammet zu malen hat, so überstreicht man zuerst das Elfenbein mit einer Lokalfarbe von Lampenschwarz mit ein wenig Gummmi, so glatt als möglich, die Schatten bestreicht man mit Schwarz, Indigo und etwas Gummmi, wozu man ein wenig Braunroth und gelben Ocker setzt. Man muß mit einer Mischfarbe die schwächeren Schatten mit den stärkeren gut verschmelzen, dann setzt man noch ein wenig Weiß hinzu, und macht die Lichter so fein als möglich, zuletzt überstreicht man die Schatten mit einer Mischfarbe von Schwarz, Indigo, Präcipitat und so viel Gummmi als möglich, dann fährt man sanft über die reflectirten Lichter mit Lack, Vandicksbraun oder gebrannte Erde von Siena. Zu violettem Sammet nimmt man als Grundfarbe Indigo und Carmin und etwas mehr Gummmi, als bei den Lokaltinten; zu dem letzten Strich nimmt man Carmin und Weiß mit der Hälfte Gummmi, das mit ein wenig Weiß und Carmin zu den Lichtern vermischt ist; dann sucht man die Schatten mit einer Mischfarbe aus Carmin, Lack und Indigo nebst viel Gummmi in Harmonie zu bringen, und wenn die Lichter zu hart sind, so macht man sie mit ein wenig Carmin, Lack und mehr Gummmi sanfter. Grünen Sammet macht man mit einer Mischung von Berlinerblau und rothem Aripigment, die Schatten mit Schwarz und der Mischfarbe von Carmin, Lack und Indigo, die Lichter mit Weiß, Berlinerblau und etwas Gummmi, dann malt man das Ganze mit dem feinsten Saftgrün. Hierauf werden die starken Lichter mit einer Mischung von Weiß, Ultramarin und schwach mit Saftgrün gemacht. Rother Sammet wird zuerst mit Carmin und ein wenig Rothbraun angelegt; diese Farbe muß man allemal sehr gut trocknen lassen, ehe man sie zum zweitenmale überstreicht; die Schatten bezeichnet man mit der Mischfarbe aus Carmin, Lack, Indigo und Gummmi, die stärksten Lichter mit Carmin allein, und macht sie nachher mit Weiß brillanter, zuletzt giebt man ihnen mit Carmin den Glanz. Der Anfänger muß nach den Originalien die Art, wie man die Lichter in den Sammet anbringt, studiren; denn diese Draperie ist nur bei reflectirten Lichtern brillant, und ist in ihren Effekten von allen andern Stoffen verschieden.

Weißen Atlas mit Körperfarben darzustellen, ist sehr schwer;

es ist am besten, die Schatten und die Mitteltinten zu punktiren, und die Lichter mit ein wenig Weiß zu malen. Zuerst muß man ganz genau den Faltenwurf anlegen, dann die silberfarbenen Mitteltinten mit etwas Ultramarin, sehr wenig Lack und gelbem Ocker malen, und zu den kräftigsten Theilen indianisches Gelb, Schwarz und Ultramarin anwenden. Die Schatten müssen beim Atlas etwas von der Farbe der sie umgebenden Objekte haben. Die Lichter werden mit Weiß und ein wenig Gummi so sanft als möglich angelegt, die Mitteltinten mit derselben Farbe vollendet, mit der man sie angelegt hatte, nur mit etwas mehr Ultramarin, und die brillantesten Lichter mit Weiß ohne Gummi, die Schatten mit Bister, Ultramarin und der Mischfarbe aus Carmin, Lack und Indigo. Farbiger Atlas, so wie andere Seidenstoffe, lassen sich gut mit Körperfarben darstellen,

111. Recept zu einem guten Heftpflaster.

Man nehme ½ Unze Hausenblase und 1 Quentchen turlugtonischen oder triarschen Balsam, lasse die Hausenblase in 1 Unze Wasser zergehen, und koche die Auflösung, bis ein großer Theil des Wassers verdampft ist; sodann thue man nach und nach den Balsam hinzu, und rühre das Ganze gut um. Nachdem die Mischung noch eine kurze Zeit über dem Feuer gestanden hat, nehme man das Gefäß ab, und überstreiche mit einem Pinsel den ausgespannten Taffet mit der noch heißen flüchtigen Mischung.

112. Mittel, zerbrochene meerschaumene Köpfe so schnell und so gut zu kitten, daß man sogleich wieder daraus rauchen kann.

Man bediene sich hierzu des fein gepulverten Schellacks, welchen man auf den Bruch streut, dann erwärme man das Stück über Kohlenfeuer so, daß der Lack in's Fließen kommt; ist dies geschehen, so drückt und paßt man die Stücke so genau und schnell zusammen, und kühlt den Topf mit kaltem Wasser ab, so wird er wieder so fest, wie zuvor zusammen halten.

113. Verfahren zur Bereitung eines Essigpulvers, um sehr geschwind Essig machen zu können.

Man nehme Weinstein, übergieße ihn öfters mit gutem scharfem Weinessig, und trockne ihn wieder; man pulverisire ihn dann.

Mit einem Quentchen von diesem Pulver kann man 2 Loth Wasser in guten Essig verwandeln, und ist auf Reisen sehr zweckmäßig.

114. Mittel, die Kolik auf immer zu vertreiben.

Man nehme die subtilste erste Schale von grünen Pomeranzen, 1 Unze schwer, auch so viel Gewürznelken; thue solches in ein Glas Wein, koche den dritten Theil ein, und gieb das Uebrige dem Patienten. Dies Mittel wirkt sehr schnell.

115. Mittel zur Vertreibung der Muttermaale.

Man bestreicht ein Stück Leinwand mit einem gut klebenden Pflaster, etwas größer als das Maal, und schneidet in der Mitte ein Loch, wodurch man das Maal entblößt sehen kann; nachdem dieses Pflaster aufgelegt ist, schabet man 1 Loth venetianische Seife und reibt nach und nach 1 Loth pulverisirten ungelöschten Kalk darunter. Diesen Teig bindet man mit Heftpflaster auf das Maal, so verwandelt es sich in 12 Stunden zu einem Schorf, welcher leicht geheilt werden kann. Bei großen Maalen muß der Teig mehreremal frisch aufgelegt werden, denn wenn es nicht wieder wachsen soll, so muß von dem Maale keine Spur mehr übrig bleiben.

116. Mittel, die Citronen lange Zeit frisch zu erhalten.

Man wickelt jede Citrone, die ohne Fehler ist, und an welche sich noch keine Fäulniß angesetzt hat, in Papier ein, und legt sie dann in Salz, so daß jede Citrone ganz mit Salz bedeckt wird. Der Ort, an welchem man sie aufbewahren will, darf aber weder zu warm noch zu feucht seyn.

117. Mittel, wie man Rebhühner, Lerchen, Krammetsvögel und dergleichen zu einer weiten Reise gut conserviren kann.

Man nehme frische, reife, gestoßene Wachholderbeeren, und bestreue damit den Boden des Kästchens, in welches die Lerchen und dergl. hineingelegt werden sollen. Hernach nehme man jede Lerche, steche ihr die Augen aus, (weil in dem Gehirn und der krystallischen Feuchtigkeit die erste Fäulung entsteht), wickle sie in Schreibpapier behutsam ein, drücke ihr die Augenlöcher voll Wachholderbeeren, und streue oben auf die Lerchen, ehe das Papier umgebogen wird, et-

liche Beeren, und setze den Kopf von der Lerche unten hin. Wenn der Kasten voll ist, so streut man noch etliche Beeren darüber her, so daß eben der Deckel darauf kann, bohrt etliche Löcher in denselben, und versendet sie nach Gefallen.

118. Gläser und Flaschen zu verbinden, daß kein Spiritus, er mag so flüchtig seyn als er will, ausdünsten kann.

Man nimmt frisches Wachs, gepulverten Mastix ½ Loth, armenischen rothen Bolus 3 Quentchen, Wachs und Mastix läßt man in einem Gefäß über Feuer zergehen. Den Bolus hineingethan, rührt man Alles wohl unter einander. Hieraus werden Stöpfel gebildet, die von solcher Größe sind, als die Flasche verlangt; mit diesen wird der Hals verschlossen, auch noch mit feuchter Blase und sämischem Leder verbunden.

119. Neuerfundene Methode, um die alten Vergoldungen an Möbeln und Gemälderahmen abzunehmen und noch einmal zu benutzen.

(Für Vergolder, Maler und andere Künstler.)

Da durch die Vergoldung von Meubeln, Leisten und anderen Arten von Holzwerken viel ganz vernichtet wird, und es doch vortheilhaft ist, solches so viel möglich zu dem gemeinen Gebrauch und Besten wieder zu erhalten zu suchen, so befolge man folgende Methode: Man weicht das vergoldete Holzwerk in kochend heißes Wasser ein und bürstet in einem ebenfalls heißen Wasser das Gold ab, dampfet alsdann das Wasser ab, glühet die Materie, reibet sie mit Queckfilber in einem Mörser ab; wäscht das Queckfilber mit frischem Wasser, drückt es durch Leder und läßt es abdampfen. Hierdurch erhält man fast die Hälfte des zur Vergoldung verbrauchten Goldes.

120. Verfahren, einen neuen, wohlfeilen Lederglanz für Kutschengeschirre und Lederzeug anzufertigen.

Man nimmt guten Tischlerleim 2 Loth, weicht ihn mit Wasser ein, daß er sich auflöst, und läßt ihn über dem Feuer völlig klar werden. Hierauf lös't man ordinaire Seife 3 Loth in Wasser gleichfalls über dem Feuer auf, und gießt diese Auflösung in die am Feuer warm gehaltene Leimauflösung. Zur Auflösung beider Massen

gebraucht man etwa 1 Maß Wasser, oder, wenn man den Leim in Branntwein auflösen und mit Wasser abkochen lassen wollte, ¾ Maß Wasser und ¼ Maß Branntwein. Sind beide Auflösungen mit einander vermischt, so setzt man 3 — 4 Loth Kienruß in Branntwein oder Essig gedämpft zu der Masse und rührt nun noch 2 Loth gute Weizenstärke die mit etwas Wasser von der obigen Quantität verdünnt und kalt zerrieben worden, hinzu, um Alles wohl mit einander zu vermengen. Hierauf bringt man den Topf mit dem Ganzen auf gelindes Kohlenfeuer, und läßt ihn abdampfen. Diese Masse kann man gleich frisch vor dem Abdampfen anwenden, oder sie auch in einem Ofen oder an der Sonne auf einem flachen Gefäß eintrocknen lassen, und Täfelchen davon bilden. Die Wirkung dieses Lederglanzes ist um so angenehmer, je dünner man ihn aufträgt, nachdem er in etwas Wasser oder Bier wiederum flüssig gemacht ist. Er ist sehr brauchbar, das Leder an Kutschen und Chaisen damit anzustreichen und Leder und Riemenwerk damit zu putzen, weil er dem Leder das Ansehen der Neuheit giebt, demselben nicht nur nicht schadet, sondern auch zur Conservation desselben beiträgt.

121. Mittel, das Springen der Gläser beim schnellen Wechsel von Hitze und Kälte zu verhüten.

Man umwickle sie mit etwas Stroh oder Leinwand, damit sie bei dem Aneinanderstoßen nicht zerbrechen, und lege sie in ein Gefäß mit kaltem Wasser, bringe dasselbe allmälig zum Kochen und lasse es, nachdem es eine Zeit lang gekocht hat, eben so wieder erkalten.

122. Mittel, Garn, Zwirn, Bindfaden, Stricke und grobe Leinwand stärker zu machen.

Man nimmt eine Portion Gerberlohe, sowie es die Rothgerber aus ihren Gruben wegwerfen; dieses brühet man mit siedendem Wasser hinlänglich an, seihet das Wasser, wenn es ein paar Stunden über der Lohe gestanden hat, ab, und taucht oder tunkt das Garn, Zwirn, Bindfaden, Schnüre, Stricke ꝛc. öfters in diese Brühe, bis man glaubt, daß Alles wohl durchgebeitzt seyn möchte. Nach diesem Verfahren, und wenn die eingetauchten Sachen abgetrocknet sind, wäscht man in frischem Wasser und Seife die braune Lohfarbe weg, wo sodann die natürliche Farbe wieder kommt. Bei Stricken, Bindfaden, grober Leinwand ꝛc. wo es auf die Farbe so eigentlich nicht ankommt, ist es besser, man unterläßt das Auswaschen, und behält die Lohfarbe bei, in welchem Falle man aber auch die Sachen un-

gleich länger, als wenn sie die Lohfarbe nicht behalten sollen, muß beitzen lassen. Durch Anwendung dieses Mittels gewinnt das Leinenzeug nicht allein an längerer Dauer, sondern hauptsächlich an Stärke, worauf vieles bei Stricken, Seilen, Tauen, Schnüren, Fäden ꝛc. ankommt.

123. Mittel zu Bereitung eines schweißtreibenden Tranks.

Man nimmt 2 Loth kleine Rosinen, gießt 1 Maß heißes Wasser und ¼ Maß Muskatsect dazu, hält es in einem verdeckten Lampenfeuer beständig gelinde warm und trinkt davon nach Belieben in kleinen Zügen. Dieser Trank bekommt sehr wohl in kalten flüssigen Zufällen, als: bei Schnupfen, Flußhusten, Rauhigkeit des Halses, kaltflüssigem schlimmem Halse, leichten Flußfiebern, die von Erkältung entstanden sind, wo der Magen rein, und die Eingeweide nicht verstopft sind. Es schlägt gelinde durch, öffnet die Schweißlöcher, erregt Schweiß, treibt auf den Urin, löscht den Durst, erquickt und stärkt. Vollblütige und gallige Personen dürfen ihn jedoch nicht trinken; auch ist er denen zu hitzig, die fehlerhafte Lungen haben.

124. Mittel den Schweiß an den Füßen zu vertreiben.

Er darf in keinem Falle auf einmal vertrieben werden, weil sonst die größte Anlage zu Husten, Brustbeschwerden, Flüssen und Gicht dadurch bewirkt wird. Ist der Fußschweiß gestört, so muß er durch Fußbäder, in welche gemahlener Senf gethan ist, wieder hervorgebracht werden. Zur Minderung des Schweißes können bisweilen Fußbäder mit stärkenden Kräutern gewürzt, wozu sich der Feldkümmel am besten eignet, genommen werden; doch darf auch dieses Mittel nicht zu häufig, sondern nur nach und nach angewendet werden, damit die Gesundheit nicht leide. Das öftere Waschen der Füße mit Branntwein, der zur Hälfte und nacher zu einem Drittel mit Wasser versetzt ist, stärkt die Haut der Füße ungemein und verhindert nach und nach so ohne Nachtheil für die Gesundheit das Schweißen der Füße.

125. Eine approbirte Salbe für böse Brüste.

Man nehme destillirten Glori für 1 Groschen, Wachholdergeselz für 1 Groschen, weißes Wachs für ¾ Groschen, und Prinzipitat für ½ Groschen, lasse alles in einem irdenen Geschirr auf Kohlenfeuer verlaufen und rühre es wohl, lasse es dann erkalten, streiche es auf ein leinenes Läppchen und lege es täglich dreimal

auf die böse Brust, worauf man sich gar bald des besten Erfolgs zu erfreuen hat.

126. Mittel, das Einschlafen zu befördern.

Es giebt kein leichteres und sichereres Mittel, als sich die Stirne mit der flachen Hand zu reiben. Erfolgt die Müdigkeit nicht sogleich, so fährt man einige Zeit mit dem Reiben fort. Dies Mittel ist nicht nur sehr erfolgreich, sondern verhindert auch den zu diesem Behuf oft angewendeten schädlichen Gebrauch betäubender Mittel, wie z. B. des Branntweins, des Opiums u.d.gl.

127. Mittel gegen die Schafläuse.

Man stoße die Wurzel des Ahornbaumes zu Pulver und koche sie in 1 — 2 Maß Wasser, in welchem Tabak auf längere Zeit gelegen haben muß, filtrire die Flüssigkeit und wasche, wenn es kalt ist, die Schafe damit.

128. Mittel, zur Bereitung eines neuen und wohlfeilen Düngers.

Man wirft einen Haufen Erde auf irgend einem Felde in 8 Fuß und in 1 Fuß Höhe in solcher Länge auf, wie es die Größe des Feldes erfordert. Auf die oberste Schicht dieser Erde legt man eine dünne Lage Kalk, frisch vom Ofen her, auf, und löscht sie mit Salzwasser, das man aus der Brause einer gewöhnlichen Gießkanne darauf spritzt. Auf diese Schicht legt man eine neue Schicht Erde auf, die man ebenso mit Kalk überstreut und mit Salzwasser übergießt, und fährt so fort, bis der Haufe die gehörige Höhe erreicht hat. In einer Woche wird der Haufe umgestürzt, die Klumpen werden sorgfältig zerschlagen, und die Erde des ganzen Haufens so sorgfältig als möglich unter einander gemengt. Dieser Dünger, dessen man sich in Irland bedient, verdoppelt den Ertrag der Erdäpfeln und Krautäcker, und ist auf fetten schwarzen Gründen dem Stalldünger weit vorzuziehen.

129. Erfindung einer neuen Art Polster und Matratzen.

Polster und Matratzen mit Korkstaub oder Korksägspänen sind in England sehr gebräuchlich geworden. Sie sind elastischer als Pferdehaare, sezen sich nicht zusammen, und bei ihrer Leichtigkeit sind

5 Menschen nicht im Stande, eine Korkmatratze von 25 Pfund unter das Wasser zu drücken. — Schweinehaare sollen gleichfalls brauchbare und wohlfeile Polster abgeben. Man wäscht, trocknet und drischt sie, zieht sie mittelst Wollenkratzen auseinander, kocht sie in einem Stricke zusammengedreht, anhaltend im Wasser, löst sie wieder auf, und kratzt sie abermals; wo sie dann zum Gebrauch fertig sind.

130. Neue Erfindung in der Sodafabrikation.

Der Engländer Spilsburys und Maughaus Erfindung in der Sodafabrikation besteht darin, daß sie das Kochsalz nicht wie gewöhnlich, vorläufig in schwefelsaures Natron, sondern in flußsaures oder kieselflußsaures Natron verwandeln. Sie vermengen nämlich gleiche Gewichte concentrirter, aus gewöhnlichem Flußspath durch Schwefelsäure erhaltener Flußsäure und Kochsalz mit hinreichendem Wasser und einigen zerstoßenen Feuersteinen. Alsdann bildet sich Kieselflußsäure, welche das Kochsalz zersetzt, so daß sich kieselflußsaures Natron und Salzsäure erzeugen. Man zieht die concentrirte Salzsäure von dem kieselflußsauren Natron ab, erhitzt letzteres bis zum Rothglühen, vermengt es dann mit seinem doppelten Gewicht gepulverten kohlensauren Kalk und kocht das Gemenge in Wasser, so bildet sich kohlensaurer Kalk und kohlensaures Natron, welches letztere vom Wasser aufgelöst wird. Man trennt die Auflösung von dem Absatze, wäscht letztere aus, vereinigt das Waschwasser mit der Auflösung, verdampft bis zur Trockniß und glüht den Rückstand. Man kann zu Anfang auch den Feuerstein weglassen; alsdann bildet sich nur salzsaures Natron und zuletzt nur flußsaurer Kalk, d. i. Flußspath.

131. Verfahren, Gänse recht fett zu mästen, und so daß sie große Lebern bekommen.

Die beste Art, Gänse zu einem hohen Grade von Fettigkeit zu bringen, ist das Stopfen derselben mit Nudeln, worunter man geschrotene Gerste, Haber und Erbsen, auch Salz und Pfeffer geknetet hat. Etwas Milch und Butter soll auch dazu kommen; nebst dem aber ist es Hauptsache, daß man bei jedem Futter der Gans eine Messerspitze voll fein pulverisirten Spießglanz in einer Nudel mit einstopft. Eine Gans, die gut verdaut, muß man alle 2 Stunden stopfen. Ordinäres Weizenmehl, gekochte Erbsen, Kartoffeln und geschrotenen türkischen Weizen oder Gukuruz, mit ein klein we-

nig Ingwer unter den Nudelteig gemischt, macht große Lebern. — Hinreichend Wasser, mit gestoßenen Holzkohlen und Sand vermischt, darf nie fehlen. Altes Brod mit Wasser und Milch angefeuchtet und etwas Salz und Spießglanz dazu gethan, befördert das Fettwerden sehr.

132. Neu entdecktes Mittel, alle Obstbäume ganz sicher, schnell und in ungewöhnlicher Fülle tragbar, und unfruchtbare fruchtbar zu machen.

Die Zubereitung eines vorzüglichen Düngers für Obstbäume ist eine Hauptsache; er ist dazu bestimmt, schwächeren Obstbäumen nachzuhelfen, alte Obstbäume zu stärken, auch beim Sezen junger Bäume einen auffallenden Nutzen zu stiften. Einen sehr kräftigen Dünger bereitet man aus Knochenmehl, welches man mit Wasser in einem Kessel kocht. Von dieser Brühe gießt man des Sommers 6 Maß auf die Wurzel eines jeden Baumes, wodurch die Bäume üppiger als beim Gebrauche eines jeden andern Düngers wachsen, und die Baumwurzeln nicht so erhitzt werden. Eine Auflösung von Leim, oder eine Abkochung von Abgängen in den Weißgerbereien, und auch Blut, bringt die nämliche Wirkung hervor. — Einen wohl stärkeren Dünger, den man vortrefflichen Lebensgeist für die Bäume nennt, bereitet man folgendermaßen: man nimmt einen Schubkarren voll Kuhmist, eben so viel Schafmist und bringt solches in ein geräumiges Gefäß, welches den ganzen Tag in der Sonne stehen muß, und gießt einige Eimer Mistjauche und Regenwasser dazu, läßt es 14 Tage stehen, und rührt es alle Tage 1 mal um. Auch wirft man etwas Salz, Salpeter und Salmiak hinein, und rührt es jedesmal vor dem Gebrauche wohl um. Einmal des Jahres einige Maß um den Baum herumgegossen, ist ein köstlicher Lebensgeist, besonders für Obstbäume, und giebt eine bewunderungswürdige Triebkraft. — Ein Mittel wie unfruchtbare Obstbäume fruchtbar gemacht werden können, hat der berühmte Naturforscher Büffon zuerst bekannt gemacht, und ist seitdem von Vielen erprobet, verbessert und durch Erfahrung begründet worden. Es besteht in folgendem Verfahren: Man mache entweder am Stamme des Baumes, oder an einem oder mehreren Aesten, oder auch am obern Theile des Stammes unter den Aesten und dem ganzen Stamme, oder um einzelne Ansteher, mit einem Messer einen Einschnitt, unter diesen macht man einen zweiten, so daß die dazwischen liegende Rinde höchstens die Breite eines Federkiels besitzt. Die zwischen diesen beiden Einschnitten sich befindliche Rinde wird nun herausgenommen;

die dadurch gebildete Wunde wird mit gar nichts bedeckt, sondern sie vernarbt von selbst, ohne daß jedoch der Umlauf des Saftes im Baume gehindert wird, wenn gleich die Narbe sichtbar bleibt. Die Zeit, wenn dieß geschieht, ist im Frühjahr. Die Bäume müssen schon veredelt seyn. Man nannte diese Operation den Zauberring, weil solche einen so zauberähnlich guten Erfolg hatte. — Eine andere wichtige Endeckung für Obstbäume ist die Wirkung des Fischtheers. Die darüber gemachten Erfahrungen befinden sich zerstreut in englischen und französischen Journalen. Das Wesentlichste davon theilen wir hier mit. — Man hat bemerkt, daß fast ganz abgestorbene Obstbäume auf die Anwendung eines Gemenges von Oel, Schwefel und Ruß glücklich wieder hergestellt und gesund geworden. Man hat bemerkt, daß der Fischthran auf eine zweifache Weise nützlich sey; einerseits, daß solcher, wenn er auf die Stämme und Aeste der Bäume angewendet wird, die Puppen und Eier der Insekten zerstört; andererseits, daß er die harten und trockenen Theile der Rinde erweicht, für die Gesundheit der Bäume wohlthätig wirkt, und die Vegetationskraft derselben befördert. Obstbäume, deren Stamm und Aeste mit Thran bestrichen wurden, empfanden die heilsamsten Wirkungen. Manche wurden aufs Neue dadurch verjüngt, und vegetirten wieder wie gewöhnlich stark. Von Insekten bleiben die Bäume fortwährend befreit. — Wenn Obstbäume in einer sehr fetten Erde stehen und zwar viel Holz machen, aber nicht blühen und Früchte tragen, so beschneide man die Wurzeln im Sommer, nicht aber im Winter, wie sonst wohl gebräuchlich, und man wird finden, daß sie im nächsten Frühjahre blühen und Früchte tragen.

133. Mittel, unbändige Pferde zahm zu machen.

Ein unbändiges Pferd oder ein anderes ungezähmtes Thier, wird geduldig zum Beschlagen oder zu irgend etwas anderem, wenn man ihm einen kleinen runden Kieselstein in das Ohr steckt, dieses Ohr mit der Hand fest zuhält und streichelt. Noch geduldiger wird das Thier, wenn man dieses mit beiden Ohren vornimmt.

134. Bewährtes Mittel, womit glatte Haare schön lockig werden ohne Wickeln und Brennen, blos durch Anwendung von Pflanzenstoffen die übrigens unschädlich sind.

Die Mittel, welche Haare lockig machen, sind wenig bekannt, daher man sie sonst wickeln und brennen mußte. — Das beste und doch einfachste Mittel ist folgendes: Man nehme Attichwurzel,

Hanfsaamen, Frauenhaarkraut, Schlangengras oder Krausdisteln, Pappeln und Rauten dem Gewichte nach zu gleichen Theilen, zerschneide solche ganz klein, und weiche es einige Tage in Wein ein, und presse dann die Flüssigkeit durch Leinwand. Hiermit benetze man die Haare und reibe solche gelinde mit der Hand durcheinander, wovon sie nach dem Trocknen von selbst lockig werden. Sind die Haare gar grob, steif und borstenartig, so wasche man sie vorher mit Seife und warmem Wasser, wodurch sie mehr gelinde und weich werden, und sich desto besser zum gewünschten Zwecke eignen.

135. Mittel zur Bereitung des verbesserten Macasseröls, zur Conservation der Haare und Beförderung des Wachsthums derselben.

Man nehme 1 Pfund feinstes, geruchloses Oel von Sonnenblumen, 4 Loth flüssiges Gänsefett, 4 Loth Kammfett, 1 Loth flüssigen Storax, 1 Loth Eieröl, ½ Loth Neroliöl, 1 Loth Thymianöl, ächtes unverfälschtes, 1 Loth peruvianischen Balsam, ¼ Quentchen Rosenöl und 1 Loth Cacaobutter und mische das Ganze in einer Flasche.

Die Erfahrung hat in jeder Beziehung, sowie auch in lebhafter Beförderung des Wachsthums von Schnurr = und Backenbärten, und Vermeidung frühzeitigen Ergrauens unter allen kosmetischen Mitteln dem hier angezeigten verbesserten Macassaröl den ersten Rang gegeben, und es ist bereits durch seine Wirkung so empfohlen, daß rühmliche ärztliche Zeugnisse die wundervolle Kraft seiner Wirkung bestätigen helfen. — Das hier bekannt gemachte verbesserte Macassaröl hat die rühmliche Eigenschaft, gegen obige Uebel eine gewisse Abhülfe zu gewähren, indem es die heilsamsten Stoffe vorzüglich hierzu geeigneter Substanzen enthält, und die Kraft besitzt, den Haarwuchs sicher zu befördern, und den längst kahlen Haarboden neuerdings Bedeckung zu verschaffen. — Man bedient sich dieses Oels täglich, indem man das Oel auf die flache Hand ausgießt, und mit einem feinen Flanell oder den bloßen Fingern einreibt.

136. Recept zu einem heilsamen Wundwasser.

Folgendes Wundwasser, welches bisher Geheimniß war, ist auserordentlich heilsam. In einer tiefen Wunde wird angefeuchtete Charpie öfters erneuert, oder das Wasser öfters hineingespritzt; in leichteren Fällen werden damit befeuchtete Compressen aufgelegt und öfters erneuert. Die Bereitung dieses vortrefflichen Heilmittels ist folgende: Man nimmt frische Blätter von welschem Nußbaum, füllt

damit ein Kochgefäß halb voll an, füllt es dann ganz mit Wasser, und läßt die Blätter recht gut kochen. Die Flüssigkeit läßt man dann durch Leinwand laufen, und thut zu Theilen derselben einen Theil ächten, vorher bis zum Sieden erhitzten Weineſſig, läßt es zusammen noch einmal vorher aufkochen, und verwahrt dann dieses Wundwasser in Flaschen, wo es sich viele Jahre gut erhält.

137. Recept zur Bereitung eines vortrefflichen Senfpulvers, womit augenblicklich ein sehr wohlschmeckender Senf bereitet werden kann.

Man nehme hierzu: 2 Loth fein pulverisirten Senf, 3 Loth Rockambellen, diese werden im getrockneten Zustande, auf einem Reibeisen klein gerieben, 1 Loth Majoran, 1 Loth Thymian, 1 Loth Salbei, ½ Loth Drakunkraut, ½ Loth Zimmt, 1 Quint Ingber, 1 Quint Gewürznelken, 1 Quint Fenchelsamen, ½ Pfund getrocknetes Salz. — Diese Species werden im getrockneten Zustande fein pulverisirt, wohl untereinander gemischt, und in einer Flasche zum Gebrauche wohl aufbewahrt. Bei jedesmaligen Bedarfe nimmt man so viel, als genug ist, heraus, und vermischt solches mit Wasser, oder auch nach Belieben mit Essig. Anstatt des Salzes kann auch Zucker genommen werden, wer ihn süßlich lieber hat. — Der Fenchel ist nicht für Jedermann angenehm, daher solcher nach Belieben weggelassen werden kann. — Der Senf aus diesem Pulver ist sehr delikat, kräftig und wohlschmeckend, und übertrifft alle gewöhnlichen, käuflichen Producte dieser Art.

138. Mittel zur Bereitung einer Kräutersuppe für Lungen- und Schwindsüchtige.

Man nehme im Frühling Cichorienwurzel, Löwenzahnwurzel, Kerbel- und Schlangenkraut, Maßlieben, Eiternesseln, Grundelreben, Pfaffenröhrlein, Gartenkresse und Huflattich, und koche sie in Fleisch-, Gersten- oder Haferbrühe.

139. Neue Erfindung von Conservationskerzen, die eine grüne Flamme haben, und sich für das Auge sehr wohlthätig erweisen.

Diese Erfindung ist erst ganz kürzlich in England gemacht und patentisirt worden. Nur die Dochte werden zur Hervorbringung

einer grünen Flamme besonders hergerichtet. — Man nimmt hierzu: 15 Loth salpetersauren Baryt, 2 Loth Kochsalz, 2 Loth Salmay, 1 Loth Cölestein, 1 Loth Borax und ½ Loth Arsenik, alles in zart gepulvertem Zustande mit einander gemengt. Dieses Pulver wird in 2 Pfund geschmolzenen Talg eingerührt, und durch diese Mischung werden die Dochte gezogen und zum Festwerden aufgehängt, bevor man sie zur Fabrikation der Kerzen in die Form bringt. Der Talg in den Kerzen selbst bleibt unverändert der gewöhnliche, oder auch gereinigte.

140. Vorzügliches Mittel, einen dem ächten Champagnerwein gleichen Wein in wenigen Stunden zu erzeugen, der nur den sechsten Theil des ächten kostet, und von Kennern von demselben nicht unterschieden werden kann.

Man nehme guten weißen Wein von der Farbe des Champagner's, setze demselben, je nach der Süßigkeit des Weines, 2 — 3 Loth auf die Flasche fein pulverisirten Candis zu; — wenn derselbe sich auflöst und mit dem Wein vermischt hat, wird er auf Champagnerflaschen gezogen, und dann auf die Flasche 1 Quentchen pulverisirte Weinsteinsäure und 1 Quentchen Cali bicarbonat zugesetzt, die Flasche schnell verkorkt, verbunden und verpicht in den Keller gelegt. Nach wenigen Stunden ist der Champagner fertig.
(Das Cali bicarbonat ist in jeder Apotheke zu bekommen.)

141. Mittel zur Bereitung einer Salbe, wenn sich ein Zugochs den Hals an dem Joche wundgerieben hat.

Man nehme Thranöl und reibe Bleiweiß darunter, bis es eine dicke Salbe geworden, und schmiere damit die Wunde, wornach sich die Geschwulst sehr bald verliert und heilt.

142. Mittel wider die Lungen- und Schwindsucht der Schafe.

Diese Krankheit entsteht vom Rotz und öfters von dem eingezogenen Staub. Ein beständiges Husten, Ausfallen der Wolle, weisses Zahnfleisch, Wärme der Füße, ein magerer und abgezehrter Leib sind die Kennzeichen derselben. — Man nehme sogleich Vogel- und Alantwurzel von jedem drei Loth, Süßholz, Käferfüll oder Körbelkraut, Ehrenpreis, von jedem 2 Loth, mache Alles zu Pulver, und

gebe es dem kranken Schafe täglich dreimal, jedesmal 1 Loth zum Lecken ein. Will das Schaf nicht von selbst fressen, so muß es mit Wasser vermengt und eingegossen werden. Zum Futter dienet Heidelbeere oder Schwarzbeerlaub, Käferfüll, breiter Wegerich, Ehrenpreis und Kuhflattich. Käswasser mit noch viermal so viel Quellwasser vermischt, oder in Ermangelung desselben mit Gerstenmehl und siedheißem Wasser angebrüht, und erkalten lassen, ist ein nützliches Getränk.

143. Mittel zur Bereitung eines vorzüglichen Frostbalsams.

In einem gewöhnlichen irdenen Geschirr lasse man 4 Loth reines Schweineschmalz gelinde schmelzen, und füge dann 2 Quint gute Salpetersäure oder Scheidewasser hinzu, rühre mittelst eines Glasstabes das Ganze gut um, und erhalte es so lange auf dem Feuer, bis keine Blasen und saure Dämpfe mehr aufsteigen. Man läßt das Ganze etwas erkalten, gießt es dann in eine Schachtel und verwahrt es zum Gebrauche. Am zweckmäßigsten geschieht die Arbeit im Freien, oder unter einem Schornstein, um den Dämpfen auszuweichen.

144. Mittel zur Bereitung eines künstlichen Marmors.

Man brennt Kalkstein, bis er $^2/_3$ in Aetzkalk verwandelt worden ist. Auf 4 englische Scheffel von diesem setzt man, nach seiner Erkaltung, 4 Pfund Perlasche und 3 Pfund Alaun. Man mahlt Alles zusammen fein und läßt es in offenen Fenstern stehen, bis der Kalk vollkommen gelöscht ist. In diesem Zustande mengt man die Masse mit der nöthigen Menge Wasser, um sie auf Wände auftragen zu können. Durch Abreiben nimmt sie hernach das Aussehen von polirtem Marmor an; und wenn man will, so kann sie auch verschieden gefärbt, auch können Säulen ꝛc., aus Cement gefertigt, damit überzogen werden, welche polirt den ächten Marmorsäulen täuschend ähnlich sind. Soll diese Masse als äußerer Anwurf für Gebäude dienen, so muß ihr Sand zugesetzt werden.

145. Mittel zur Heilung der Kreuzlähme bei den Pferden.

Geht die Ursache dieses Uebels von einer gewaltsamen Verletzung des Rückgrats aus, oder ist das Leiden rheumatisch, so ist ein Aderlaß nöthig und zur Einreibung des ganzen Rückgrates bedient man sich folgenden Gemisches: Terpentinöl, Wachholderöl und

Kamphergeist, von jedem gleiche Theile, spanische Fliegentinktur, ein Viertel von der Quantität jedes einzelnen. Als Zufall bei Nervenfiebern wird die Beseitigung der Kreuzlähmung von der Heilung dieser Krankheit selbst abhängig.

146. Unfehlbares Mittel gegen Epilepsie und Kolik

Die Wurzel und das Kraut des Beifußes als Thee getrunken, ist ein unfehlbares Mittel gegen die Epilepsie und Kolik. Gegen letztere dient schnell und schmerzstillend die getrocknete Zwiebel von Wiesenzeitlosen, welche auf einem Reibeisen zu Pulver zerrieben und ein Theelöffel voll in einem Glas Branntwein eingenommen wird. — Folgende Latwerge hat sich gegen Epilepsie, Kolik, Ruhr und Krieselkrankheit sehr kräftig bewährt: Baldrianwurzel, Kalmuswurzel, Alantwurzel, Borax, von jedem 1½ Quint, Kampher 1 Quint, Hollunderlatwerge 1 Pfund. — Sämmtliche Species müssen fein pulverisirt seyn, ehe sie in die Latwerge kommen. Man lasse das Ganze am besten in einer Apotheke anfertigen, und nehme alle 2 Stunden 2 Eßlöffel voll.

147. Einfaches Heilmittel gegen Lungen- und Leberkrankheiten.

Nach der Versicherung des Dr. Robertson, und vielen andern Erfahrungen, ist Kohlenstaub ein sehr vortreffliches Heilmittel gegen Lungen- und Leberkrankheiten. Von den vielen Heilungsbeispielen wollen wir hier nur eins anführen. Ein Mann, der an diesem Uebel litt, und durch hektische Fieber ganz erschöpft war, fand sich, nachdem er 3 Wochen Morgens und Abends täglich 2 Theelöffel voll Kohlenstaub in frischer Milch genommen hatte, so gestärkt, daß er wieder ausreiten konnte und in kurzer Zeit vollkommen hergestellt, und sehr gesund und kräftig wurde.

148. Neues Mittel gegen jede Art von Krämpfen.

Gegen dieses so höchst empfindliche Uebel ist der bekannte Opodeldoc ein sehr vortreffliches Mittel. Dieser wird Abends vor dem Schlafengehen, warm, tüchtig eingerieben, wodurch man auf 2 — 3 Wochen vor diesem schmerzlichen Uebel Ruhe hat. Nur muß man alsdann die Einreibung nach Verfluß dieser Zeit zur Verwahrung eines neuen Anfalls wiederholen, denn wartet man damit zu lange, so kommt der Krampf wieder, und hält seine Zeit aus, wenn

man gleich auch während des Krampfes die Einreibung vornimmt, bleibt aber stets aus, wenn man gleich des Abends darauf die Einreibung wiederholt.

149. Mittel, das Schimmeln der Bücher zu verhüten.

In der Nähe der in feuchten und niedrigen Zimmern stehenden Bücher braucht man nur auf irgend einen Gegenstand ätherisches Oel zu stellen, um jedem Schaden vorzubeugen.

150. Mittel zur Heilung der Geschwulst an der Brust bei Pferden, die gewöhnlich auch die Vorderschenkel mehr oder weniger mit einnimmt.

Durch ein Fontanell an der Brust, das man auf 12 — 14 Tage in Eiterung unterhält, wird gewöhnlich dieser Krankheitszufall in kurzer Zeit vollkommen gehoben. Außerdem giebt man dem Thiere noch weiches Futter zur Nahrung. Will man noch etwas thun, so streut man ihm ein Gemisch von Kochsalz und pulverisirten Wachholderbeeren als Lecke in die Krippe, oder vermengt dieses Gemisch zu 1 — 2 Eßlöffel mit dem Futter.

151. Zuverläßiges Mittel, rothe Haare blond zu machen

Man nehme: großen, breiten Wegerich, wo möglich frisch, zerschneide es klein, und verfertige daraus ein sehr stark destillirtes Wasser. Das erhaltene Wasser gießt man wiederum auf frischen Wegerich, und destillirt es in einem gewöhnlichen Brennzeug noch einmal, so daß daraus ein doppeltes destillirtes Wasser aus Wegerich bereitet wird. In einem halben Maaß dieses Wassers löse man auf: ¼ Loth venetianische Seife und ½ Loth Soda. — Die Anwendung ist folgende: Man kämmt mit dieser Flüssigkeit, mittelst eines eingetunkten Kammes, die Haare täglich durch, bis sie gut feucht sind, und läßt sie dann trocken werden, und wiederholt dieses so viele Tage hinter einander fort, bis solche die gewünschte Farbe erlangt haben. Nach einigen Wochen werden die Haare eine schöne blonde Farbe annehmen.

152. Mittel bei Verschluckung spitziger Körper.

Kann ein verschluckter spitziger Körper nicht mehr herausgezogen werden, so leistet folgendes Mittel die erfolgreichsten Dienste:

Man nehme eine starke Portion Brechpulver und gleich darauf das Weiße von 4 — 5 Eiern; nach wenigen Minuten wird man die Eier, und mit ihnen auch den verschluckten spitzigen Körper wieder herausbrechen.

153. Verfahren, Tapeten zu reinigen.

Wenn es papierne Tapeten sind, so nimmt man Siegelerde und weißen Bolus, von beiden gleichviel, verwandelt sie in einen Brei vermittelst Branntwein, und reibt die Tapeten damit. Sind es aber wollene, so muß man sie mit Wasser waschen, worunter vorher etwas Ochsengalle gemischt ist.

Bereitung einiger Universalarzneien, welche lange Zeit als Geheimmittel verkauft worden sind.

Wer diese Mittel gebrauchen will, kann sich dieselben nach untenstehenden Vorschriften in der Apotheke anfertigen lassen, und wird sie billiger erhalten, als er sie früher kaufen konnte.

154.

Die Redlingerschen Pillen (sonst Mörikesche Pillen) in Augsburg verkauft und von da aus versendet. Ihr Recept ist: Rp. Aloës 1½ Drachme; Resinae Jalappae, Extr. Jalappæ aa 1 Drachme; Sapon. venet., Mercur. dulc. aa ½ Drachme; M. F. massa pilul. ex cujus 2 Scrup. fermentur pilul. No. 30. Consperge poll. Lycopodii.

155.

Schauerscher Balsam, ebenfalls ein Augsburger Fabrikat: Rp. Ol. Terebinth. 7 Unzen; Ol. Laur., Cassiæ cinnamom., Cariophyll. aa 2 Unzen; Gummi Galbani, Rad. Galangæ, Zedoar., Liquir., Cardamom. min., Sem. Anisi, Mastich., Axung. Fiscium, Rad. Ireos flor.; Fol. Sennæ, Storacis aa ½ Unze; Cubebarum, Rad. Zingiber., Rhei aa 2 Drachmen, Succini 6 Drachmen, Myrrhæ 1 Unze, Camphor. gr. xii. Vesicar. Moschi No. vi. Alcohol. Mensur. vi, Digere per 20 dies et destilla mensur. 5. —

156.

Kiesowsche Lebenseſſenz. Rp. Lign. Quassiæ 1½ Unze. Cort. Aurant. mund., Rad. Rhei opt. aa 1 Unz.; Pomor. Aurant. immatur. Aloës lucidæ aa 1 Unz.; Rad. Zedoariæ 6 Drachm.; Rad. Gentianæ, Enulæ, Croci

orient. aa 2 Drachm. Myrrhæ 1½ Drachm.; Vini Malace. 2 Pfund.; Spir. vini gallic. 3 Pfund. Digere per 8 dies. Exprime et adde Sacch. albi tosti 1½ Unz. Filtra et serva. (Hat Aehnlichkeit mit dem allgekannten schwedischen Lebenselixir.)

157.

K. Willers Schweizer Kräuteröl: 2 Unzen Provenceröl, 1 Scrupel Bergamotöl und 10 Gran Alkannewurzel.

158.

Die Lieberschen Brustkräuter bestehen aus vielen aromatischen und schleimreichen Kräutern, und als wesentliches Ingredienz dieser Mengung erweiset sich Galeopsis grandiflora, eine durch ganz Deutschland wild wachsende Pflanze.

159.

Die Morisonschen Pillen sind eine sehr brastige und gefährliche Composition aus Gummigut, Jalappa, Thurpith, Aloe u. s. w. und passen als anhaltend zu gebrauchendes Mittel, Leibesöffnungen zu befördern, für gar Niemanden, indem bei fortgesextem Gebrauch ein allgemeiner Nachlaß der Verdauungskräfte und viele gefährliche Zufälle unfehlbar eintreten.

160.

Morisons Kräuterarzneien bestehen: No. 1. Aus Aloe, Weinsteinrahm und Coloquinten; No. 2 hat noch Gummigut; oft auch Rhabarber.

161.

Belliols Unversalarzneimittel bestehen in 100 Theilen: aus 41 Arsenik, 29 Schwefelsäure, 28 Kalk u. a. minder schädlichen Stoffen, sind also wahre Gifte.

162. Mittel, Steinöl geruchlos zu machen.

Man gießt zu 10 Theilen Steinöl einen Theil farblose starke Schwefelsäure, mischt sie gut mit dem Oel (durch Schütteln, Umrühren), läßt es stehen, gießt das farblose Oel von dem entstandenen schwarzen Bodensatze ab und schüttet es in eine sehr ver-

dünnten Kali = Auflösung, um die wenige in demselben enthaltene Säure zu sättigen. Es ist dann ganz geruchlos.

163. Bestes Auflösungsmittel für Kautschuk.

Es ist wohlfeiler als alle andern Auflösungsmittel, giebt eine Auflösung, die leichter trocknet, frei ist von dem Geruche, den die Kautschuckauflösungen in flüchtigen Oelen lange Zeit erhalten, und ertheilt dem Kautschuck ganz seinen ursprünglichen Zustand einer Emulsion. — Zur Bereitung der Auflösung soll man Kautschuck in kleine Stückchen zerschneiden, in einem Gefäße mit kaustischem Ammoniak bedeckt, mehrere Monate lang stehen lassen, bis die Auflösung erfolgt ist. Schneller kommt man zum Ziele, wenn man der Mischung, sobald der Kautschuck schon aufgebläht ist, etwas Terpetinöl zusetzt und dann umrührt.

164. Schutzmittel gegen den Moder des Holzes.

Man tränke die bearbeiteten Hölzer mit starker Salzsoole, und selten oder nie werden sie modern. Dieses Mittel bewährt sich vorzüglich bei Schwellen, Pfählen und ähnlichen Gegenständen, und ist durch seine leichte Anwendung und Billigkeit sehr zu empfehlen.

165. Mittel, auf der Stelle Eisen zu schmelzen.

Man erhitze einen eisernen Stab bis zum Weißglühen, und halte sodann eine Schwefelkugel an denselben. Das Eisen wird augenblicklich schmelzen und tropfenweis abfallen. Man fängt diese Tropfen in einem mit Wasser angefüllten Gefäße auf. Sie bilden den Hagel, den man auf der Jagd gebraucht.

166. Mittel wider die Hämorrhoiden.

Eines der größten Linderungs- und Heilmittel der Hämorrhoiden sind Klystiere von kaltem Wasser. Das einzuspritzende Wasser muß nicht eiskalt, aber auch nicht warm seyn, und beim Eindringen des Rohrs muß große Vorsicht gebraucht werden, um jede schmerzhafte Reibung der Zacken zu verhüten. Nachher läßt man den Kranken eine Zeit lang auf die linke Seite horizontal sich legen, damit das Eingespritzte nicht zu schnell zurückläuft. Durch dieses einfache Mittel wird der Stuhlgang in Ordnung gebracht, die Schmerzen bei der Darmausleerung vermindert, und die Ueberfüllung in den Hämorrhoidalgefäßen zertheilt. Der Kranke kann eine Zeit lang

ein solches Klystier nehmen. Es wird hiebei kaum die Bemerkung nöthig seyn, daß da, wo die Hämorrhoiden fließend und der mäßige Blutverlust mit Erleichterung verbunden ist, das Mittel überflüssig, ja schädlich seyn würde.

Sind die Hämorrhoiden ausgebildet, so kommt es darauf vorzüglich an, ob sie fließend, d. h. blutig oder schleimig sind, oder ob es blinde, d. h. bloße Knoten sind. Erstere verlangen, wenn sie regelmäßig erscheinen, keine besonderen Mittel; wird der Ausfluß zu stark, so trinke man Bitterklee, Ingwer und Kalmusthee und wasche sich mit Schafgarbenthee oder kaltem Wasser und Essig.

167. Verfahren, das Feuer sicher und schnell zu löschen, wenn es die Kleider ergriffen hat.

Befindet man sich in einem solchen Falle allein, so ist das Beste, sich sogleich auf der Erde herumzuwälzen. Hat man Zeit, seinen Körper und Kopf in eine grobe wollene Decke zu wickeln, so löscht man das Feuer noch leichter.

168. Verfahren, das Wildpret in den Wäldern auf eine Meile Wegs herbeizulocken.

Man schießt ein Stück Wild, welches trächtig ist, schneidet es auf, nimmt die Frucht heraus und siedet sie in einem Kessel mit Wasser bis das Ganze wie Brei wird. Hierauf nimmt man die Wurzel von Liebstöckel und Pimpinell, welche aber zuvor einige Wochen lang auf einem Boden an der Luft gedörrt worden sind, von jedem eine gute Futterschlinge voll, und stößt sie klein; ferner einen noch größeren Theil Lehm von einem Backofen, endlich eine Mulde voll gestoßenes Salz und eine ganze Lacke von einer Heringstonne. Alles dieses vermengt man mit dem gesottenen Wild, daß davon ein Teig entsteht, womit man in der Entfernung eines Flintenschusses von einander die Bäume in dem Forste bestreicht. Alles Wild im Umkreise von wenigstens einer Meile zieht sich nach dieser Gegend hin.

169. Mittel, eine höchst billige, gefahrlose, leuchtende Flasche zu machen, bei der man Nachts sehen kann.

Man nehme ein recht helles, weißes Glas von länglicher Form. In einem Gefäße koche man recht gutes Baumöl; wenn es kocht, so werfe man ein höchstens erbsengroßes Stück Phosphor in die Fla-

sche, und gieße dann vorsichtig so lange kochendes Oel darüber, bis etwa der dritte Theil der Flasche angefüllt ist. Man verstopfe die Flasche gut, und wenn man sie gebrauchen will, so nimmt man den Kork ab, damit die äußere Luft eintritt und stopft ihn dann wieder zu. Der leere Raum in der Flasche scheint dann wie entzündet und leuchtet eben so hell, wie eine gewöhnliche Blendlaterne. Sobald das Licht aufhört, hebt man den Kork in die Höhe und es erscheint sogleich wieder. Bei kaltem Wetter muß man die Flasche erst etwas in der Hand erwärmen, ehe man sie öffnet, denn sonst leuchtet sie nicht. — Eine solche Flasche kann man ein ganzes Jahr hindurch die ganze Nacht gebrauchen; es ist durchaus ohne Gefahr und kostet fast nichts.

170. Gest oder Hefen zu trocknen, daß sie sich Jahre lang gut erhält. Für Bäcker und Brauer.

Man nimmt eine beliebige Portion Gest oder Oberhefen, läßt diese sich senken, gießt das ganz Dünne ab, nachdem nimmt man eine Molle oder Milchfaß, thut Holzasche eine Handbreit hoch hinein, und breitet darüber ein grobes Leintuch, hierauf gießt man die Hefen. Die Holzasche zieht schnell alle Feuchtigkeit heraus und macht sie trocken; nach etwa drei Tagen bindet man dieses Tuch zusammen, hängt es in trockener Luft auf, doch ohne daß die Sonne darauf scheint, und so verwahrt man sie Jahre lang. Will man die Hefen gebrauchen, so legt man sie in ein wenig Bier mit dem Tuche, sie löst sich auf und thut ihre Wirkung beim Backen und Brauen wie frische Hefen.

171. Mittel, das Hamburger Pökelfleisch zu bereiten.

Die Keule, als das zum Pöckelfleisch dienlichste Stück, von einem wenigstens 6 Jahre alten, gut ausgemästeten Ochsen, wird aller Knochen entledigt. Man schneidet dann auch das in der Mitte befindliche Unschlitt aus und läßt nur das übrige Fett daran. Da große Stücke am besten zu conserviren sind, so theilt man das Fleisch in so wenig Stücke als möglich. Man mischt nun vier große Hände voll Salz mit 1 Loth gereinigten Salpeters, und reibt das Fleisch überall stark und so lange damit, als die Salze am Fleische trocken bleiben. Sobald Nässe erscheint, wird das Fleisch so fest als möglich in Fässer gelegt, auf deren Böden etwa 30 Gewürznelken und etwas Rosmarin gestreut worden. Es wird alle Mühe angewendet, daß bei dem Einlegen kein leerer Raum zwischen dem Fleische bleibe;

auch legt man die Fässer so voll, daß die Böden mit großer Mühe zugeschlagen werden können. Die Fässer kommen nun an einen kühlen Ort und werden 4 Wochen hindurch täglich ein mal umgewendet. Nach dieser Zeit ist das Fleisch zum Gebrauch hinlänglich geböckelt.

172. Braunschweiger Schlackwurst zu bereiten.

Man hackt mageres Schweinefleisch so fein als möglich. Dieses um so besser zu erreichen, schneidet man das Fleisch erst in Würfel und löst alle Sehnen bei der Gelegenheit aus. Je feiner man die Würfel schneidet, und das Fleisch in die Kreuz und Quere zerhackt, desto besser wird die Wurst. Wenn dieß geschehen ist, kann man auch, wenn kein fettes Schweinefleisch zugemischt ist, dieses in ganz kleine Würfelchen von der Größe einer Erbse schneiden, und mit der gehackten Masse vermengen. Man würzt die Wurst mit nicht gar zu viel Salz und ein klein wenig, etwa dem achten Theile, gereinigten Salpeter, weil das Salz sie nachher zu blaß macht, wenn man zu viel genommen hat, und setzt noch Pfeffer hinzu, den man mit durchsacken läßt. Wenn die Masse am warmen Ofen etwas geschmeidig geworden ist, wird sie in gewöhnliche Schlackdärme (Mastdärme) der Schweine, oder in Rindsdärme recht fest eingedrückt, damit die Luft herausgehe, mit einer Gabel hier und da durchstochen, und mit hölzernen Speilern so dicht vermacht, daß kein leerer Raum in der Wurst sich findet. Wenn die Würste einen Tag gehangen haben und getrocknet sind, kann man sie mit Bindfaden umwickeln, damit sie allenthalben dicht bleiben und sie sodann räuchern. Sie fest und dicht zu erhalten, kann man, wenn sie etwas geräuchert sind, 3 — 4 hölzerne Stäbchen in der Länge so fest auf sie binden, daß man versichert ist, es werde sich kein leerer Raum in ihnen vorfinden. Die auf diese Art bereiteten Schlackwürste halten sich an 2 Jahre gut und behalten eine schöne rothe Farbe.

173. Mittel wider entzündete Augen.

Man mische gleiche Theile Rosen- und Quitten-Wasser, und wasche damit des Tages die Augen 4 — 6 mal; oder man nehme 1 Unze Rosenwasser und 1 Gran weißen Vitriol und wasche hiermit die Augen des Morgens und Abends. Oder: frisches Schweinsfett 2 Drachmen und 1 Drachme Zinkblumen zu einer Salbe gemacht, und beim Schlafengehen wische man etwa eine Linse groß in die Augen. — Diese Mittel sind ganz unschädlich, und werden sicher die gewünschte Hülfe leisten.

174. Mittel wider schwache Augen.

Man nimmt 2 Loth Rosmarinblätter, schüttet darauf ½ Maß Kornbranntwein, läßt es auf einem warmen Ofen oder an der Sonne destilliren, und befeuchtet damit die Augenlieder 2mal des Tages äußerlich; oder man nehme Franzbranntwein und Regen- oder Flußwasser zu gleichen Theilen, und wasche damit die Augen des Tags mehreremal.

175. Mittel gegen Verstopfung der Ohren, durch Staub oder andere Unreinigkeit, durch welche man harthörig geworden ist.

Größtentheils wird dieses Uebel schon gehoben, wenn man etwas warme Milch in das Ohr bringt; sollte dieses noch nicht hinreichend seyn, so bediene man sich folgenden Mittels:

Einen Eßlöffel voll scharfes Kochsalz lasse man in 1 Maaß recht reines Fluß- oder Regenwasser auflösen, schütte es öfters um, und gieße es durch ein feines leinenes Tuch; von diesem Wasser bringe man des Abends beim Schlafengehen einen kleinen Kaffeelöffel voll in das Ohr, fahre 4 — 5 Tage damit fort, so wird man sicher seinen Zweck erreichen.

176. Verfahren, aus den Ohren Würmer und Insekten zu vertreiben.

Man nehme einen Haarpinsel und fahre behutsam damit in das Ohr, so wird sich das Insekt anhängen und leicht herausgebracht werden können. Ist es schon zu weit hineingekrochen, so lasse man einige Tropfen Mandelöl in das Ohr, worauf es von selbst wieder herauskommen wird.

177. Mittel wider Schmerzen hohler Zähne.

Man nehme 6 Gran feinsten Zucker, 4 Gran weißen Pfeffer und 3 Gran Kochsalz, jedes besonders so fein als möglich, und schmelze es auf einem gelinden Feuer, rühre alles wohl unter einander, mache dann Kügelchen, ungefähr von einer Erbse groß daraus; von diesen Kügelchen lege man etwas in den hohlen Zahn so wird der Schmerz bald gestillt seyn. Oder:

Man nehme 1 Scrupel Nelkenöl, 2 Drachmen Vitriolæther,

befeuchte Baumwolle damit, und lege sie in den Zahn. Dieses Mittel ist eins der wirksamsten.

178. Mittel wider Zahnschmerzen die aus Erkältung entstehen.

Man nehme ein Fußbad, in das man etwa 12 Loth Senfmehl mischt, lasse die Füße 10 Minuten bis ¼ Stunde darin, und lege sich hierauf gleich zu Bette, oder man trinke beim Schlafengehn eine Tasse Hollunderthee, mit 2 Löffel voll Hirschhorngeist vermischt, und warte den Schweiß ab; oder man lege ein Kissen mit Mastix, Bernstein und Hollunderblüthen gefüllt, warm auf die Backen.

179. Mittel gegen Zahngeschwüre.

Man nehme Feigen, Flieder- oder Hollunderblumen und Malven-Blätter, koche es in Milch, und nehme es warm in den Mund; ist das Geschwür sehr schmerzhaft, so ist es nöthig dasselbe zu öffnen. — Nach geschehener Reinigung spüle man den Mund wiederholt mit Salbeywasser aus, das Geschwür selbst aber bestreiche man mit Rosenhonig.

180. Unschädliches Mittel, schöne weiße Zähne zu bekommen.

Man nehme junge Weinreben, brenne sie zu Kohlen, und reibe diese recht fein zu einem Pulver, dann mische man ein wenig Rosenhonig darunter, und reibe die Zähne damit.

181. Mittel gegen das Uebelwerden beim Fahren.

Man nehme einen Bogen Löschpapier, gieße darauf Branntwein oder leichten Spiritus, und lege dieses Papier zusammengeschlagen auf den Magen; man kann während dem Fahren, wenn es trocken geworden ist, das Anfeuchten mit Branntwein wiederholen.

182. Recept zur Verhinderung der Ansteckung bei allen Fiebern.

Man nimmt Raute, Salbey, Krausemünze, Rosmarin und Lavendel, frisch gepflückt, von jedem eine Handvoll, schneidet alles klein zusammen, und thut es in einen steinernen Krug, schüttet auf die Kräuter ¼ Maaß des besten weißen Weinessigs, macht den Krug

gut zu, und läßt ihn 8 Tage in der Sonne oder nahe beim Feuer stehen. Dann seihet man das Ganze wohl durch, und löst darin 2 Loth Kampher auf. Wird mit dieser Flüssigkeit das Krankenzimmer besprengt, oder damit geräuchert, so belebt es den Kranken sehr, und bewahrt die Anwesenden und Wärter vor Ansteckung.

183. Verfahren, Marder und Füchse von den Taubenschlägen und Hühnerställen abzuhalten.

Man hänge ein Stück von einem Wolfspelz vor den Eingang des Taubenschlags oder des Hühnerhauses.

184. Mittel, englisches Bier aus den Schoten der Erbsen zu bereiten.

Man werfe eine beliebige Menge Erbsenschoten in einen Kessel, gieße so viel Wasser darüber, daß dieses einen halben Zoll überstehet, koche dieses 3 Stunden lang, seihe die Flüssigkeit durch, setze eine hinreichende Menge Hopfen zu und lasse sie dann gähren.

185. Verfahren, Tannen und Fichtenholz so fest wie Eichenholz zu machen.

Man zapfe die Tanne zuerst an, damit sie die überflüssigen Säfte verliert, und schäle sie 2 oder 3 Monate, ehe man sie fällt, ganz ab. Die Sonne und die Luft trocknen die innern Fasern, vereinigen sie in Bündel und geben den Holzlagen die Härte. Ist der Baum gefällt, so lege man ihn auf eine hölzerne Unterlage, damit er keine Feuchtigkeit aus dem Boden anzieht und lasse ihn einige Tage liegen. Man säge nun den Baum in der Mitte der Länge nach durch und drehe die beiden Theile so um, daß die früher nach außen liegenden nun in die Mitte kommen.

186. Strohhüte sauber zu waschen.

Man reibt feine Seife mit lauwarmen Wasser auf einem Flanelllappen zu Schaum, seift den bereits naß gemachten Strohhut damit ein, und reibt ihn so lange, bis aller Schmutz darauf verschwunden ist. Hierauf wird er mit reinem Wasser abgespült, mit einem reinen Tuche abgerieben und in einer Tonne geschwefelt. Man hängt ihn nun an einem Faden in derselben auf, macht mit glühenden Kohlen auf dem Boden des Fasses nicht gar zu starken Schwe-

feldampf, bedeckt dasselbe und läßt den Hut etwa ¼ Stunde in dem Dampfe hängen. Mit Papier belegt, wird er hierauf geglättet.

187. Weißes Pelzwerk zu waschen.

Man kocht gute, weiße Seife, die von bloßem Talge angefertigt ist, in Wasser, schlägt es recht durch, und gießt es durch ein Tuch. Wenn das Wasser lauwarm geworden ist, wäscht man das Pelzwerk darin dadurch ab, daß man es recht hin und her zieht und mit der Hand drückt und streicht. Man wiederholt diese Wäsche noch zweimal in etwas erwärmtem Seifenwasser, doch darf dieses nicht völlig heiß seyn, weil sonst das Pelzwerk gelb wird, oder sonst leidet, und spült zuletzt dasselbe in Flußwasser nach. Unausgesetzt wird es nun an die Luft zum Trocknen aufgehangen. Wenn es trocken ist, bestreut man es mit Puder und kämmt es zuerst mit einem weiten, nachher aber mit einem engen Kamme aus. Zuletzt wird es mit einem Riemen ausgeklopft.

188. Leinwand wasserdicht zu machen.

Man nehme 2 Pfund Leinöl, 2 Pfund gewöhnlichen Firniß, 1 Unze Terpentin und 1 Eßlöffel voll Honig, koche diese Mischung bei schwachem Feuer in einem irdenen Topfe unter beständigem Umrühren so lange, bis alles aufgelöst ist. Hierauf überziehe man die Leinwand und lasse sie am Feuer trocknen.

189. Mittel, den Wachsthum der Haare zu befördern.

Man nehme Baumöl und Rosmaringeist zu gleichen Theilen wohl vermischt, dann 6 Tropfen Muskatnuß-Oel hinzugethan. Mit dieser Salbe werden die Haare eingerieben. — Uebrigens halte man den Kopf stets so rein als möglich, kämme und bürste die Haare täglich rein aus, und brauche so wenig Pomade als möglich.

190. Methode, Zeuge wasserdicht zu machen.

Um Wolle wasserdicht zu machen, löse man 8 Loth weiße Seife in 12 Schoppen kochendem Wasser (Regen- oder Flußwasser) auf, und löse in 12 andern Schoppen Wasser ⅓ Pfund Alaun auf, erhitze beide Auflösungen abgesondert bis zu 70° Reaumur, tauche das Zeug zuerst in das Seifenwasser, dann in das Alaunwasser, und so mehrmals. Nachher trocknet man sie an der Luft. — Um Baumwolle

wasserdicht zu machen, muß man in derselben Quantität Wasser das Doppelte, um Seide wasserdicht zu machen, viermal so viel Seife und Alaun auflösen.

191. Mittel gegen das Nasenbluten.

Wenn das Bluten aus der Nase nicht sehr heftig und anhaltend ist, so kann man es als eine Blutausleerung betrachten, welche die Natur selbst verschafft; wenn es aber zu oft wiederkehrt, oder die Folge eines Schlages oder Stoßes ist, so muß es so schnell als möglich gehemmt werden. Das beste Mittel ist, mittelst einer Sonde ein kleines Stückchen Charpie oder weiche Leinwand, die in eine Auflösung von Alaun, weißen Vitriol, oder auch nur in kaltes Wasser getaucht wird, in das Nasenloch zu bringen.

192. Mittel, verlornen Appetit wieder herzustellen.

Man gießt über 2 Drachmen Quassiaspäne $^1/_2$ Maaß kochendes Wasser, läßt den Aufguß in einem zugedeckten Gefäß erkalten. seihet ihn durch, und setzt 2 Unzen Tinct. Cardam. comp., 4 Drachmen Lavendelgeist und 1 Scrupel Rhabarber hinzu. 3 Eßlöffel voll eine Stunde vor dem Mittagessen zu nehmen.

193. Mittel, das Bluten nach dem Herausnehmen eines Zahns schnell zu hemmen.

Dieses so häufig vorkommende und oft ernsthafte Folgen habende Uebel läßt sich auf folgende Art am besten heben: Man nimmt einen dünnen, weichen Korkstöpsel, der gerade in die Zahnlücke paßt, befeuchtet eine kleine Charpie mit Goulardschen oder einem anderen zusammenziehenden Wasser, legt es in das schmale Ende des Korks, und drückt diesen fest in die blutende Zahnlücke hinein, wo man ihn festhält, oder den Patienten ersucht, ihn mit den Zähnen der andern Kinnlade stark einzudrücken, bis das Bluten vorüber ist, was selten 1 Minute nach Anwendung dieses Mittels anhalten wird.

194. Mittel, in einem Tage sämmtliche Ratten in einem Hause zu vertreiben

Die Ratten haben gegen die Hundszunge (Cynoglossum officin.) eine solche Abneigung, daß sie die Gebäude, wohin diese Pflanze

gestreut wird, sämmtlich in einem Tage verlassen. Es wächst die Hundszunge auf Wiesen und an Grabenrändern. Sie muß im Anfange des Sommers, wenn sie in der stärksten Kraft ist, gesammelt werden. Man zerquetscht die Stengel und streut sie an die Orte hin, welche man säubern will. So lange man von dem Gestreuten liegen läßt, kehret keine Ratte in die Nähe zurück. Wird die Pflanze in Schiffe gebracht, in welchen sich Ratten aufhalten, so wählen die Thiere lieber den Tod im Wasser, als daß sie in ihrer Nähe bleiben.

195. Mittel zur Einreibung bei Rückenschmerz oder Rheumatismus.

Man reibt, oder man läßt 1/4 Pfund feingestoßenen Salpeter in ein Quart Essig über dem Feuer in einem zugedeckten Geschirr stehen, bis sich der Salpeter ganz auflöst, dann füllt man die Flüssigkeit auf eine Flasche, und reibt den schmerzhaften Theil täglich zweimal ein.

Bei Rheumatismus in den Gelenken ist folgende Salbe anzuwenden: 30 Gran fein pulverisirte Krystalle des weinsteinsauren Antimoniums, 3 Drachmen rectificirtes Terpentinöl und 1 Unze Schweinfett. Die leidende Stelle wird jeden Abend mit dieser Salbe eingerieben, bis sich ein Hautausschlag zeigt, dann legt man Wallrathsalbe auf. Wenn die Irritation etwas vorüber ist, so wendet man sie von Neuem an, und fährt in Zwischenräumen fort, bis der Schmerz verschwindet und die Geschwulst sich setzt, was gewöhnlich nach 8 Tagen der Fall seyn wird.

196. Wider die Läuse der Schweine.

Man reibt Knoblauch unter Gaisfett oder Lein- und Rüböl, und schmiert die Schweine damit ein; auch giebt man ihnen Leinkuchen zu fressen.

197. Recept zur Bereitung des feinsten Cölnischen Wassers. (Eau de Cologne.)

Man löse in 25 Maaß starkem Weingeist folgende Oele auf: 24 Loth Bergamotöl, 4 Loth Cedratöl, 4 Loth Citronenöl, 2 Loth Lavendelöl, 4 Loth portugiesisches Oel, 4 Loth Meraliöl, 5 Loth Rosmarinöl und 1 Quentchen Thymianöl. Sobald die Auflösung die-

ser Oele in dem Weingeiste erfolgt ist, setze man 2 Maaß Melissenwasser hinzu, und verdünne das Gemenge vermittelst heißen Quellwassers oder Orangenblüthenwassers bis zu 28 oder 30 Grad. Nimmt man Orangenblüthenwasser hinzu, so erfreut man sich eines bessern Ertrags.

198. Sicherheitsmasken für Feuerarbeiter.

Der Einfluß der Hitze glühender oder schmelzender Metalle und der davon aufspringenden Schlacken u. s. w. auf die Gesundheit und namentlich des Gesichts, vermöge der dabei betheiligten Arbeiter ist höchst gefährlich, und doch unterläßt man es, sich dagegen zu schützen, obgleich es auf eine so leichte Art geschehen kann. Es bedarf dazu nur eines feinen gewöhnlichen Drathgitters, welches mit einem Scharnier an der Kopfbedeckung befestigt und über das Gesicht herunter geklappt wird. Man kann sich auch, obwohl weit unbequemer, lederner Masken bedienen, wo nur die Augenöffnungen mit Drathgitter versehen sind.

199. Wider die Bräune bei den Schweinen.

Ein sehr einfaches Mittel gegen diese gefährliche Krankheit bei den Schweinen besteht darin, daß man eine Handvoll durchgesiebter Holzasche die Woche zwei- bis dreimal unter das Futter mengt. Sie muß aber jederzeit wohl mit dem Futter vermischt werden.

200. Die Finnen der Schweine zu vertreiben.

Gewöhnlich erkennt man diese Krankheit der Schweine, wenn sie kleine Blattern auf der Zunge und eine heisere Stimme haben, und ist Folge der üblen Wartung derselben. Wenn man bald vollauf, bald karg füttert, bald kalt, bald heiß zu Saufen giebt, und sie besonders im Sommer hitzig saufen läßt, so kann man sicher, auch bei dem gesundesten Schweine, Finnen befürchten. Ist nun aber einmal der Schaden geschehen, daß sich Finnen zeigen, so wende man folgendes Mittel an: Man gebe einem Mastschwein während 12 Tagen, den einen Tag 1½ Loth gepulvertes Spießglas, und den andern Tag eben so viel gestoßenen Schwefel. Man kann auch wöchentlich ein paarmal ein halb Loth Spießglas mit einem halben Löffel Schießpulver eingeben. Zeigen sich an den Schweinen äußerlich Finnen, so kann man sie leicht durch fleißiges Waschen mit Seifenwasser und durch eine Salbe aus Theer und Schwefelblumen bereitet, vertreiben.

201. Mittel, tuchene Kleidungsstücke, welche durch Schweiß Puder u. dgl. vorzüglich am Kragen entstellt worden sind, auf leichte Art zu reinigen, ohne dadurch der Farbe des Tuches zu schaden.

Man nimmt die Kleider, welche von Schweiß, Puder u. dgl. schmutzig geworden sind, wäscht sie mit ungarischem Wasser, oder auch nur mit reinem starken Kornbranntwein, so weit als der Schmutz geht. Es reinigt dieses die Kleider vollkommen, und sie werden wie neu, ohne der Farbe des Tuches einen Nachtheil zuzufügen.

202. Bewährtes Verfahren, Heu gut und geschwind zu trocknen.

Heu von vorzüglicher Güte zu erhalten, muß man sich nach dem Beispiele der Einwohner der Grafschaft Wilthire in England richten, die auf folgende Weise verfahren: Sobald das Heu gemähet und kaum von der Sense abgeschnitten ist, wird es, gleich hinter dem Mähen, von einigen Arbeitern so dünn und fein auseinander gestreut, als es der Raum nur irgend gestattet. Eine Stunde nachher wird es ein- oder mehreremale umgewendet, wodurch es sehr bald welk, trocken, und so auseinander getheilt wird, daß fast jeder Halm für sich ist. Hierdurch gewinnt man an der Arbeit einen, auch zwei Tage, je nachdem die Witterung ist. Dazu kommt noch, daß jene Engländer das Gras schon um 5 Uhr Abends in Haufen bringen können; es wird am andern Morgen, wenn der Thau verschwunden ist, wieder ebenso, und zwar häufig, gewendet, indem sich die Arbeiter vertheilen, und die letzteren ½ Stunde nach den ersteren mit dem Wenden anfangen. Endlich wird das Heu, statt auf Heuboden, in Schober gelegt, weil es sich hierin besser hält.

203. Mittel wider den Hinterbrand der Schweine.

Diese Krankheit giebt sich dadurch zu erkennen, daß die Schweine an dem hintern Theile ihres Körpers ganz lahm und steif sind; im Maule, auf der Zunge und am Halse entdeckt man kleine Bläschen, und wenn man einem solchen kranken Schweine Borsten auszieht, so sind sie blutig am Ende. — Um diese Krankheit zu heben, muß man die im Maule befindlichen kleinen Bläschen aufreißen, und mit gebranntem Vitriolpulver reiben; innerlich aber, einem solchen kranken Schweine bis zur Genesung alle Morgen folgende Pillen

geben: Spießglas 1 Loth, Schwefel 1 Quint, Kampher 1 Quint und mache mit ein wenig Mehl Pillen daraus.

204. Mittel, den Geruch der Rosen sehr zu verstärken und zu veredeln.

Man pflanze eine Zwiebel von der größeren Art an die Seite eines Rosenstockes, und man wird wahrnehmen, daß der Geruch der Rosen weit stärker und durchdringender als gewöhnlich ist, ohne etwas von Zwiebelgeruch bemerken zu können. Das von solchen Rosen gebrannte Wasser ist weit gewürzhafter und angenehmer, als von den andern, und können jene also dazu, als auch zu Suppen und Essigen vortheilhafter benutzt und von den Apothekern theurer bezahlt werden.

205. Verfahren, daß die Lilienzwiebel zu jeder Zeit des Jahres Blumen tragen.

Man nimmt ihre Zwiebeln und Wurzeln und setzt sie etwa 12 Finger tief, die andern 8 Finger tief und die letzten 4 Finger tief, so wird man des Jahres oft Lilien haben. Man kann es auch mit andern Blumen so machen.

206. Verfahren, fünferlei Rosen auf einem Stock zu ziehen.

Um die Zeit, wenn die Körnlein herauswachsen und knospen sollen, bohre man mit einer Ahle unter sich in den Stamm, unter den Knösplein bis an den Kern, und senke gesottene Versilgen mit einer Feder zum Loch hinein. In einen andern Stamm thue man grüne Farbe, in den dritten gelbe, in den vierten schwarze Tinte, in den fünften blaue Farbe und verstreiche die Löcher.

207. Mittel wider die Maden in Köpfen und Ohren der Schweine.

Haben die Schweine Maden in den Köpfen und Ohren, welches man daraus abnehmen kann, wenn sie ihre Köpfe ganz traurig auf die Seite der geschwollenen Ohren hängen und bluten, so muß man Pfirsichlaub und Nießwurz zwischen 2 Steinen zerquetschen, ihnen die Ohren reinigen, und den gedachten Saft eingießen. Wenn man dieses nicht sogleich haben kann, so gieße man ihnen etwas warmes Oel in die Ohren.

208. Mittel wider die Lungensucht der Schweine.

Die Lungensucht ist eine Krankheit die bei den Schweinen nur selten sich vorfindet. Hat ein Schwein diese Krankheit, so kann man ihr manchmal dadurch abhelfen, daß man ihm folgenden Trank eingiebt: 4 Hände voll Käsepappeln, 2 Loth Salpeter und Honig werden in Wasser gesotten, und gebe hiervon zuweilen den Schweinen zu saufen.

209. Mittel wider den Milzbrand der Schweine.

Vor allem muß man einen Aderlaß unter der Zunge vornehmen. Dann nimmt man Buchasche 1 Löffel voll, gestoßenen Schwefel und Schießpulver ½ Löffel voll, zerreibt das untereinander, nimmt 3 oder 4 Gläschen voll warme Kuhmilch, und giebt es dem Schweine zu saufen, oder wenn es nicht saufen will, so schüttet man es ihm ein. Oder: man nimmt Angelikawurzel, Meisterwurzel, Schwefel, Bolus, von jedem 1 Loth, Schießpulver, Lorbeer, jedes 2 Quint, Viehtheriak 1 Quint, macht es zu feinem Pulver, und giebt einen Eßlöffel voll ins Futter, oder vermischt es mit Essig, und schüttet es ein. — Wenn einem Schweine der Hals und Kopf schwillt, so schneidet man in das Ohr ein Löchelchen und steckt eine Christwurzel hinein, welche alles Gift herauszieht.

210. Mittel, die Zimmer im Sommer angenehm kühl zu machen.

Man nehme einige Zweige von Birken oder Lindenbäumen und stelle sie in dem Zimmer in ein Gefäß voll frisches Wasser. Die Zweige saugen das Wasser ein und drücken dasselbe wieder aus.

211. Sicherstes Mittel gegen den Bandwurm.

Man nehme Farrenkrautwurzel 2 Loth und siede es 1 Stunde lang mit 1½ Maß Wasser, thue 1 Quint klein geschnittene Kellerhalsrinde hinzu, und seihe es durch ein Tuch, setze dann noch 3 Quint zerstoßene Farrenkrautwurzel hinzu, und genieße es des Morgens nüchtern. Man wird ohngefähr nach 4 Stunden eine unangenehme Empfindung im Magen spüren; sobald diese aufhört, nimmt man folgendes Pulver: Calomel 10 Gran, frisch bereiteten Eisenvitriol 10 Gran; erfolgt hierauf ein Erbrechen, so wiederholt man dieses Pulver. Der Wurm wird hierauf bis am Abend abgehen. Bleibt

dies Mittel ohne Erfolg, so nimmt man am andern Morgen: Rhabarber 40 Gran, Jalappenwurzel 40 Gran. — Bei Kindern und schwächlichen Personen ist jedoch überall nur die Hälfte zu nehmen.

212. Mittel zur Bereitung einer sehr schönen und das Leder conservirenden Stiefelwichse.

Man nehme: 3 Unzen gebranntes Elfenbein, 1 Unze Kandiszucker, 1 Unze Vitriolöl, 1 Unze Schwefelsäure, eine Citrone, einen Eßlöffel voll Baumöl, und ½ Maß Weinessig, und mische zuerst das Elfenbein, dann die Citrone und den Kandiszucker mit ein wenig Weinessig unter einander, setze nachher den Salzgeist und das Vitriolöl hinzu, und rühre das Ganze öfters gut durch einander.

213. Mittel zur Bereitung eines guten Räucheressigs für Kopfweh und Schnupfen.

Man nimmt im Thau gepflückte Maiblumen, trocknet sie im Schatten, zupft die Blümchen aus, daß alles Grüne zurückbleibt, nimmt zu ihnen 1 Loth Lavendelblüthe und einen halben Schoppen Essig, digerirt es eine Weile in der Sonne, und spritzt davon etwas in dem Zimmer umher.

214. Mittel wider den Abortus oder das unzeitige Niederkommen bei den Frauen.

Ein einfaches, aber sehr bewährtes Mittel wider den Abortus besteht in einem Theelöffel voll gemeinen, weißen, in einem Mörser klein gestoßenen, und in einem größeren Löffel mit reinem Brunnenwasser angerührten Kopfkohl- oder Weißkohlsamen, wovon die Schwangere sogleich einnehmen muß, wenn sie einen Anfall spürt, und üble Folgen wegen gehabtem Schrecken oder aus anderen Ursachen, fürchtet. Auch wenn der Abortus oder das unzeitig Niederkommen schon ganz nahe gewesen, ist es hiedurch verhütet worden.

215. Mittel gegen die Engbrüstigkeit.

Die Engbrüstigkeit entsteht entweder durch anhaltendes Sitzen, durch starkes Anlehnen der Brust, durch den Genuß zu fetter Speisen und selbst durch zu enge Kleidung. — Der Genuß zu fetter Speisen verursacht schleimige Säfte, man vermeide also Alles, was diese hervorbringen kann, und genieße nur gutes Fleisch, leicht zu ver-

dauende Gemüse, Wein und Wasser vermengt und Caffee. Hat die Engbrüstigkeit ihre Ursache in gehemmter Ausdünstung u. dgl., so muß man diese herzustellen suchen, dazu dienen Fußbäder mit Senf und der Genuß von Hollunderthee.

216. Bereitung eines Radirpulvers, um neugeschriebene schwarze Schrift oder Dintenflecke vom Papier wegzuschaffen.

Man wirft ein zartgeriebenes und wohlgemengtes Pulver von gleichen Theilen Salpeter, Schwefel, Alaun und Bernstein, und reibt damit die Stellen, die man wegbringen will, mittelst eines leinenen Läppchens.

217. Mittel, mattgewordene Fenster, Glas und Flaschen wieder hell zu machen.

Das beste Mittel hiezu ist, daß man das Glas mit Brennesseln abreibt, und dann mit reinem Wasser abspült.

218. Bereitung eines Papierleims zum Illuminiren.

Illuminirer, die Abdrücke auf Druckpapier (ungeleimtem Papier) illuminiren müssen, werden sich mit Vortheil folgenden Leims bedienen. Vier Unzen (8 Loth) flandrischer Leim und eben so viel weiße Seife werden am Feuer in einer Pinte (0,6339 Wiener Maß) aufgelös't, und dieser Auflösung 2 Unzen Alaun zugesetzt. — Man rührt so lange um, bis dieser aufgelös't ist, und läßt die Auflösung kalt werden. — Man streicht sie nach dem Erkalten auf dem Papiere mit einem Schwamm oder mit einem breiten Pinsel auf.

219. Mittel gegen den Krampf in Händen und Füßen.

Man mische in einem gläsernen Gefäße ½ Unze Laudanum, 1 Unze Kamphertinktur, und ½ Unze Schwefeläther und reibe damit den schmerzhaften Theil.

220. Recept zur Bereitung des englischen Opodeldok's.

Zu dessen Bereitung wird ein Theil mit Milch aufgelös'ter und wieder gut getrockneter Talgseife in 5 Theile Alkohol, in einer, mit einem gläsernen Stöpsel verstopften Flasche aufgelös't, die Auflösung

heiß filtrirt, und alsdann mit einer Drachme Kampher versetzt, welche in 4 Drachmen Salmiakgeist aufgelöst worden ist. Dann wird ½ Drachme Rosmarinöl, 12 Tropfen Thymianöl und 1 Tropfen Majoranspiritus hinzu gegeben, worauf man das Ganze wohl durcheinander schüttelt, und in einer wohlverstopften Flasche zum Gebrauche aufbewahrt. Je öfter die Seife auskocht, und von ihrer Schärfe gereinigt wird, je besser ist sie zum Opodeldok zu gebrauchen.

221. Recept zur Bereitung des Seifenspiritus.

Neun Loth geschabte Seife und 1 Loth Weinsteinsalz werden, nebst ein paar Löffel voll Bierhefen, in einem geräumigen Glase mit ½ Maß ungarischem Wasser oder gutem Weingeist vermischt, 12 bis 24 Stunden an einen warmen Ort gesetzt, bis das Gemisch gegohren sich auflöst, und größtentheils wieder gesetzt hat. Nach dem Erkalten läßt man den Spiritus durch Löschpapier laufen. Er dient zum Waschen bei Quetschungen, Verstauchungen oder sonst, wo Zertheilung nöthig ist.

222. Mittel gegen Hinken, wenn dieses durch Zusammenziehen der Glieder entsteht.

Man schlage den Dotter eines frischen Eies mittelst eines Löffels ganz dünn, gießt nach und nach 3 Unzen reines Wasser, auf einmal einen Löffel voll, hinzu, rührt oder schüttelt alles gut um, damit sich das Wasser völlig mit dem Ei vermischt, und reibt es dann gelinde ein.

223. Verfahren zur Bereitung eines Rosinenweins, der dem Xeressekt völlig gleichkommt.

Man wasche die Rosinen gut, reinige sie von den Stielen und zerschneide sie. Jedem Pfunde dieser Rosinen setzt man nun 1 Quart Wasser zu, das vorher abgekocht worden ist und, bis es erkaltet ist, ruhig gestanden hat. Das Ganze lasse man unter öfterem Umrühren einen Monat lang in einem Gefäße stehen. Nun nehme man die Rosinen aus dem Fasse heraus und verstopfe die zurückbleibende Flüssigkeit gut. Im Laufe eines Monats fülle man sie in anderes Gefäß mit Zurücklassung alles Bodensatzes, was so oft bis sie klar ist wiederholt werden muß, wo man dann zu je 10 Gallonen 6 Pfund feinen Zucker und 12 Sevillapomeranzen zusetzt, deren Schalen man dünn abgeschält und mit 2 Quart Branntwein übergossen

hat, der dann der Flüssigkeit nach ayrem ersten Abziehen zugegossen wird. Das Ganze lasse man 3 Monate auf dem Fasse liegen, wo es dann geschickt seyn wird, auf Flaschen zu kommen, in denen der Wein ein Jahr liegen bleiben muß. — Um diesem Weine die Blume des Madeira zu geben, setze man ihm noch auf dem Fasse ein paar grüne Citronen zu, und lasse diese in ihm, bis man ihn auf Flaschen zieht.

224. Mittel zur Bereitung eines vorzüglichen Baumwachses, zum Copuliren der wilden Baumstämmchen mit Edelreisern.

Man nimmt dazu ¼ Pfund Baumharz, ¼ Pfund weißes Pech, 4½ Loth Wachs und 2 Loth Talg, schmilzt dieses bei gelindem Feuer, während dessen Alles mit einem kleinen Holze gut unter einander gerührt werden muß, in einem metallenen oder irdenen Gefäß, welches oben weiter als unten ist, und läßt es dann mit dem darin stecken bleibenden Holze erkalten. Um die Masse aus dem Gefäß zu bekommen, hält man solches so lange über Feuer, bis das Baumwachs unten und an den Seiten losschmilzt, und man das Ganze mit dem darin gebliebenen Holze ausheben kann. Zur Tränkung der Bänder schmilzt man so viel, als zum jedesmaligen Gebrauche erforderlich ist, von diesem Baumwachs in einem flachen Tiegel. Sogenanntes Pfennigband schneidet man in 2 Ellen lange Streifen und zieht ein solches Stück mit der rechten Hand durch eine kurze Holzgabel, die man mit der linken Hand in das Wachs hält. Man läßt dann das getränkte Stück Band, indem man es mit der rechten Hand gerade über dem Tiegel hält, ein wenig erkalten, und streift mit den naßgemachten Fingern der linken das überflüssige Wachs mit festem Druck ab in den Tiegel.

225. Verfahren, die Nutzbarkeit der Steinkohlen durch Tannenzapfen zu vermehren.

Die Tannenzapfen werden etwes angefeuchtet, und dann in einen Kübel mit klargemachten und ebenfalls angefeuchteten Steinkohlen gut durcheinander gemengt und gerüttelt, wodurch letztere in den Zwischenräumen jener sich so fest setzen, daß ein compactes Ganze daraus entsteht. Will man Gebrauch davon machen, so bringt man sie mit gewöhnlichen Steinkohlenstücken ins Feuer, wo sie dann eine anhaltendere und intensivere Hitze als die Holzkohlen hervorbringen und bedeutende Ersparniß gewähren, so daß man mit einer Quan-

tität so zubereiteter Steinkohlen, im Werthe von 1⅔ Thaler eben so weit, als mit einem Fuder Holzkohlen von 6 — 7 Thalern reicht.

226. Arzneikraft des weißen Senfsamens.

Der Same des weißen Senfs soll ein fast unfehlbares Mittel gegen fast alle Krankheiten seyn, die aus einer Störung der Function des Magens, der Leber und der Gedärme entstehen, unter andern gegen Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerz, Gesichtsschwäche, Heiserkeit, Asthma, Husten und andere Brustkrankheiten, gegen Indigestion, Obstruction, Würmer ꝛc. Man nimmt täglich 3 Gaben ganze Körner, und verschluckt sie, ohne sie zu kauen. Jede Dosis besteht aus 1 — 3 Kaffeelöffel voll, nach der Konstitution des Patienten; die erste wird eine Stunde vor dem Frühstück genommen, die andere 1 Stunde vor dem Mittagessen die dritte beim Niederlegen.

227. Verfahren, Porcellan, Glas und Töpferwaaren zu vergolden.

Man löse 1 Loth Gold und 6 Loth reines Zinn in 1 Pfund Königswasser auf und vermische in einem andern Gefäße, bei gelinder Wärme, 2 Pfund Schwefelbalsam mit 1 Pfund Terpentinöl. — Erstere Auflösung wird unter allmälig fortwäherndem Umrühren zu letzterer gegossen und das Ganze mit Dicköl und Gummi zur nöthigen Konsistenz gebracht. Mit dieser Zusammensetzung wird die Zeichnung von der Kupferplatte oder dem Holzstocke auf ungeleimtes Papier, und von diesem auf Porcellan oder Glas auf bekannte Weise übertragen und in der Muffel eingebrannt.

228. Mittel gegen Spulwürmer, Oscariden und andere Eingeweidewürmer.

Man trinke mehrere Tage hintereinander Salzwasser (1 Glas Wasser und 1 großen Theelöffel Salz hinein geschüttet) und mehrere Tage nacheinander des Morgens einen Eßlöffel voll Baumöl verschluckt. Auch ausgepreßten Mohrrübensaft nüchtern Morgens und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal ½ Tassenkopf voll getrunken, ist ein gutes Mittel dagegen. Geschmolzenes Weinsteinsalz, alle Morgen, nach Verschiedenheit des Alters, 10 — 50 Tropfen mit Wasser genommen, entfernt den Wurmschleim sammt den Wür-

mern. Wenn die Laxanz vorüber ist, so trinke man einige Tassen Kamillenthee.

229. Lindernder Thee bei Hämorrhoidalleiden und Blasenkrampf.

Man nimmt zu gleichen Theilen Erdbeerblätter und Bärentraubenblätter und bereitet davon einen Thee; so viel man zwischen 4 Fingerspitzen fassen kann, darauf 3 Tassen kochendes Wasser gegossen, etwas ziehen lassen und nicht zu heiß Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen getrunken.

230. Magenstärkendes Mittel.

Man nimmt 1 Maaß guten Franzwein, thut darein 2 Loth Quassia und 1 Loth gestoßenen Rhabarbar, läßt dies 2 — 4 Tage in der Sonne oder auf dem warmen Ofen destilliren und trinkt dann 1 Stunde vor dem Mittagessen und vor dem Abendessen 1 Glas davon.

231. Gegen Magenschwäche.

Wer an Magenschwäche leidet, nehme täglich des Morgens nüchtern einen Eßlöffel voll des aus frischen zerhackten Blättern des Wermuths gepreßten Saftes. Ein Aufguß von Wein oder Branntwein auf Wermuth ist eine vorzügliche magenstärkende Essenz und ist als Präservativ gegen das kalte Fieber zu empfehlen. Auch ist diese Essenz, Säure stillend, auch gegen die Wassersucht und manche andere Krankheiten anwendbar.

232. Mittel gegen das kalte Fieber.

Wenn einige Fieberparoxismen vorüber sind, so legt man ein rohes Ei in ein Glas und gießt so viel Rothwein darüber, daß das Ei bedeckt ist: wenn das Frösteln wieder anfängt, dann trinkt man den Wein und dies wird 3 mal mit immer frischen Eiern wiederholt, aber das Glas allemal bis zum Gebrauche verdeckt.

233. Gegen Wassersucht.

Eine Abkochung von Vogel- oder Quitschbeeren, oder von Petersilie und Petersilienwurzeln eine Zeitlang zu geben. Das Wasser

von Vogelbeeren getrunken, befreite den Sohn eines Försters, und trieb das Wasser aus dem schon hoch geschwollenen Leibe binnen wenigen Tagen. Das Petersilienwasser aber eine Brustwassersüchtige.

234. Ein sehr einfaches Mittel, welches oft wunderbar hilft.

Wenn kleine Kinder oft heftige Hitze und Fieber bis zum Phantasiren haben, so löse man 1 Eßlöffel voll gewöhnliches Küchensalz in 1 Tassenköpfe voll Wasser auf, tauche in dieses Salzwasser ein Stückchen von einem Handtuche und wasche den Kindern mit der nassen Stelle die Stirne und das ganze Gesicht, die Hände und namentlich die Pulsadern, es versteht sich, daß man mehreremale eintauchen muß; es klingt dies fabelhaft, ist aber vollkommen wahr, die Kinder fühlen sich in kurzer Zeit viel wohler.

235. Die Diarrhoe zu stillen

läßt man sich für 2 Gr. (9 kr.) Kamillenäther oder blaue Kamillentropfen holen und nimmt davon 2stündlich 15 Tropfen auf Zucker.

Neu entdecktes, approbirtes Geheimniß, vermittelst einer Mischung von präparirtem Franzbranntwein und Salz, alle und jede, sowohl innere Krankheiten, wie auch äußere Schäden, als: Verrenkungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden etc. etc., sicher und in auffallend kurzer Zeit, ohne irgend eine Hülfe eines Arztes, zu heilen.

Aus dem Englischen.

Man nehme, je nachdem man viel oder wenig zu gebrauchen gedenkt, eine sorgfältig gereinigte, größere oder kleinere Flasche, und fülle sie stark drei Viertel voll mit reinem, ächtem Franzbranntwein; hierauf schütte man so viel gewöhnliches, jedoch vorher an der Sonne oder auf dem Ofen getrocknetes und in einem Mörser fein gestoßenes Kochsalz hinein, so daß der Franzbranntwein beinahe bis an den Propfen steigt, dann pfropfe man die Flasche zu, und schüttle das Ganze tüchtig durch einander. Hierauf stelle man die Flasche ruhig hin und warte bis sich das Salz gesetzt hat und der Franzbranntwein wieder klar geworden ist, welches nach 20—30 Minuten geschieht, wo dann das Mittel zu jeglichem Gebrauch bereit ist. Man darf aber die Flasche

vor dem Gebrauche des Medicaments ja nicht schütteln, wie dieß wohl bei Medicinen zu geschehen pflegt. Ist der auf diese Weise zubereitete Branntwein verbraucht, so gieße man, mit Beibehaltung des ersten Bodensatzes von Salz die Flasche wieder voll, schüttle das Ganze tüchtig um und lasse es wieder ruhig stehen, bis es klar geworden. Will man das Mittel innerlich brauchen, so ist zu bemerken, daß es stets mit warmem Wasser vermischt, eingenommen wird, und zwar so, daß eine jede einzunehmende Dosis aus $^1/_4$ Medicament, und $^3/_4$ warmem Wasser besteht, wobei das gewöhnlich verordnete Quantum 2 Eßlöffel Medicament mit 6 Eßlöffel voll warmen Wassers des Morgens ganz nüchtern und 1 Stunde vor dem Frühstück zu nehmen ist. Sollte, was jedoch unter 100 Fällen nur einmal vorkommt, nach dem ersten Einnehmen Erbrechen erfolgen, so ist dies ein Beweis von schwachem Magen. In diesem Falle trinke man warmes Wasser, bis nochmaliges Erbrechen erfolgt und nehme dann eine Stunde darauf noch einmal ein. Wenn es der Magen zum zweitenmale auswirft, so ist dies ein Zeichen, daß noch viel Unreinigkeit darin vorhanden ist. In diesem Falle trinke man abermals warmes Wasser bis zum Erbrechen und nehme das Mittel zum drittenmale, wo es helfen wird; wenn nicht, so wird in der angegebenen Weise ruhig fortgefahren.

Die äußere Anwendung des Medicaments besteht in Einreibung des obern Theiles des Kopfes oder des leidenden Theiles am Körper, — in Umschlägen mit angefeuchteten Tüchern, — in Auswaschen der Wunden, und in Vollfüllen der Ohren mit dem Mittel, jedoch ohne Zusatz von Wasser.

Das Einreiben des Kopfes geschieht mit der Hand, und ist im Ganzen ein guter Eßlöffel voll dazu erforderlich, den man nach und nach in die Hand oder auf den Kopf selbst gießt, und diesen 10, 20 — 30 Minuten damit einreibt. Das Reiben der Stirn, und der Schläfe reicht niemals aus, der obere Theil des Kopfes ist die Hauptsache, doch ist hier zu naß besser als zu wenig. Die Einreibung geschieht stets kurz vor dem Schlafengehen.—Das Einreiben von Geschwülsten, Verstauchungen und schmerzenden Gliedern geschieht ebenfalls Abends vor dem Schlafengehen mit der Hand, in welche man sich kleine Quantitäten des Medicaments gießt, und diese auf den genannten Stellen trocken reibt, jedoch werden auch diese Einreibungen nach Befinden der Umstände 3—4 mal täglich wiederholt.— Die Umschläge bestehen aus leinenen, mit dem Medicament angefeuchteten Lappen die entweder aufgelegt oder umgebunden und stets feucht erhalten oder gewechselt werden. Bei Schnittwunden läßt man den

umgebundenen Leinwandstreifen, den man natürlich durch Ausgießen von Außen feucht erhält, ruhig liegen, bis man fühlt daß die Wunde geheilt ist. — Das Auswaschen der offenen Schäden geschieht täglich 3 — 4 mal. — Das Anfüllen der Ohren mit dem Medicament anlangend, so legt man sich dazu auf die Seite, und läßt dasjenige Ohr füllen, welches sich dem Schmerze zunächst befindet, und läßt es 10 — 15 Minuten im Ohr. Geschieht es des Abends so schlafe man ruhig mit dem Medicament im Ohr ein. —

Angabe wie mit diesem Medicamente bei nachfolgenden Krankheiten verfahren wird, um sie schnell und gründlich zu heilen.

236. Asthma

wird dadurch geheilt, indem man vor dem Schlafengehen den obern Theil des Kopfes mit dem Medicament einreibt, am andern Morgen zur oft erwähnten Zeit 2 Eßlöffel mit heißem Wasser gemischt, einnimmt und so einige Tage fortfährt. —

237. Augenentzündungen

heilt man dadurch, daß der Kranke 4 — 6 mal des Tages den Zipfel eines reinen, leinenen Tuchs mit dem Medicament anfeuchtet, und sich die Augen gut damit auswischt und reinigt.

238. Ausschlag im Gesichte oder auf dem Kopf

vergeht stets durch Einreiben mit diesem Medicament.

239. Beulen und Geschwüre

werden mit einem, mit dem Medicament angefeuchteten, Läppchen bedeckt.

240. Kalter Brand.

Hiebei wird auf dieselbe Weise, wie bei alten Schäden verfahren.

241. Alle Arten von Brandwunden.

Man reibe nur die verbrannten oder verbrühten Stellen mit dem Medicament ein, und sie sind sehr bald geheilt.

242. Bräune und Halsentzündung.

Man gurgle sich zunächst mit dem Medicament und fülle alsdann beide Ohren damit, jedoch eines nach dem andern, und läßt es 10 Minuten in jedem. Hernach feuchte man ein leinenes Tuch damit an und lege es um den Hals, und wenn es fast getrocknet ist, so wird es von Neuem wieder angefeuchtet.

243. Durchfall.

Ist er sehr heftig, so reibe man zunächst den Kopf ein, und nehme unmittelbar darauf 1 oder 2 Eßlöffel voll mit heißem Wasser.

244. Frostbeulen.

Sie werden dadurch geheilt, daß man die Frostbeulen mit dem Medicament einreibt, jedoch so lange, bis die eingeriebenen Theile wieder trocken sind.

245. Gicht und rheumatische Gichtanfälle.

Da diese Leiden aus dem Blute kommen, so muß das Mittel auch innerlich angewendet werden. Man reibe sich am Abend vor dem Schlafengehen den Kopf damit ein, und nehme am nächsten Morgen nüchtern und vor dem Frühstück zwei mit heißem Wasser gemischte Eßlöffel voll ein, womit 12 — 14 Tage fortzufahren ist.

246. Harthörigkeit oder Taubheit.

Auch hier verfährt man wie bei den Zahnschmerzen, jedoch so, daß man das Mittel Abends vor dem Schlafengehen anwendet, und läßt sich zuerst das Ohr füllen, welches am meisten geschwächt ist, und liegt damit 14 Minuten still, worauf das andere gefüllt wird, in welchem man das Medicament die ganze Nacht lassen kann.

247. Hirnentzündung

wird dadurch schnell und sicher geheilt, daß der obere Theil des Kopfes fortwährend eingerieben wird.

248. Kolik

wird gewöhnlich in 5 Minuten durch das Einnehmen von 2 Eßlöffel des Medicaments, gemischt mit 4 — 6 Eßlöffel voll heißem Wasser, gehoben.

249. Kopfschmerzen

verschwinden stets nach dem Einreiben des Kopfes. Sollten sie sich jedoch als hartnäckig erweisen, so nehme man 2 Eßlöffel voll, gemischt mit 6 — 8 Eßlöffel heißen Wassers, eine Stunde vor dem Frühstück; indeß wird dieß selten nöthig seyn.

250. Krebsschäden.

Die Wunde wird täglich 3 — 4 mal mit dem Medicament ausgewaschen, ein leinenes Läppchen angefeuchtet und darauf ge-

legt, und wenn es anfängt zu trocknen, wieder angefeuchtet. Der obere Theil des Kopfes mnß vor dem Schlafengehen 10 Minuten lang eingerieben und eine Nachtmütze aufgesetzt werden. Den andern Morgen wird in der nämlichen Quantität die Mischung eine Stunde vor dem Frühstück eingenommen Auf diese Weise ist fortzufahren, bis das Uebel gehoben, wozu oft nur 4, 6 — 8 Tage erforderlich sind.

251. Lähmung durch Schlaganfälle.

Dem vom Schlag Getroffenen ist sogleich der gelähmte Theil des Kopfes und der gelähmte Theil des Körpers, wo möglich beides zugleich, von zwei verschiedenen Personen mit dem Medicament einzureiben, und ihm dabei 3 Eßlöffel voll — wenn es eine Frau ist, nur 2 — davon, mit heißem Wasser gemischt, einzugeben. Das Einnehmen muß auf jeden Fall wiederholt werden, und hängt die Bestimmung der Zwischenräume, in denen dies geschieht, von der Heftigkeit des Anfalls ab. Die nächsten Tage wird nur ein mal eingenommen, und zwar des Morgens, und 3—4 mal eingerieben.

252. Lendenreißen und Rückgrathschmerzen.

Zur Heilung des ersten Uebels reibe man die schmerzenden Theile 2 — 3 mal mit dem Medicament ein. Sind sie dennoch nicht vergangen, oder kommen sie wieder, so reibe man sich vor dem Schlafengehen den oberen Theil des Kopfes ein, und nehme einige Tage hinter einander, eine Stunde vor dem Frühstück 2 mit heißem Wasser gefüllte Eßlöffel voll. Was nun die Rückgrathschmerzen anlangt, so reibe man sich vor dem Schlafengehen den Kopf mit dem Medicament und nehme am andern Morgen 2 Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt. Dies wird 12 Tage fortgesetzt.

253. Lungenentzündung

wird dadurch gehoben, daß man dem Patienten den obern Theil des Kopfes mit dem Medicament einreibt, ihm den Tag über 2—3 mal in der bekannten Quantität und Mischung davon eingiebt, und ihm einen damit angefeuchteten Lappen an die Stelle legt, wo er die meisten Stiche und Schmerzen fühlt.

254. Nagelgeschwüre oder Wurm

wird geheilt, indem man den Finger entweder in das Medicament steckt, oder ihn in ein damit angefeuchtetes Läppchen wickelt, und forty ekyand feucht erhält.

255. Nervenzufälle, Delirium und Anfälle von Raserei.

Man reibe 2 — 3 mal des Tags den obern Theil des Kopfes 10 bis 15 Minuten lang mit dem Medicamente ein, und wiederhole dies an 2 — 5 Tagen; auch können davon zur Beförderung der Kur 2 mit heißem Wasser gemischte Eßlöffel voll eine Stunde vor dem Frühstück 2 — 3 Tage hinter einander genommen werden.

256. Ohrenschmerz oder Ohrenzwang.

Hier geschieht die Heilung wie bei den Zahnschmerzen.

257. Rheumatismus.

Zur Linderung dieses Uebels hat man die schmerzenden Theile täglich 1 — 2 mal mit dem Medicament einzureiben, doch muß damit mehrere Tage fortgefahren werden.

258. Rose und alle Arten von äußerlichen Entzündungen.

Diese Uebel werden sämmtlich durch bloße Einreibungen mit dem Medicament geheilt.

259. Alte Schäden und offene Wunden.

Zu ihrer Heilung hat man nur nöthig die Wunden täglich 2 mal auszuwaschen, und außerdem fortwährend mit einem, mit dem Mittel angefeuchteten leinenen Tuche bedeckt zu halten, und damit bis zur Heilung fortzufahren.

260. Schnupfen, Husten und Erkältungen.

Durch die Anwendung des Medicaments auf die erkälteten Theile werden diese Uebel leicht gehoben. Hat man sich den Kopf erkältet, so reibe man ihn ein; ist es der Hals, so gurgle man sich damit, reibe Hals und Genick ein und fülle sich abwechselnd beide Ohren auf 10 Minuten damit. Ist die Brust angegriffen, so feuchte der Patient ein zusammengefaltetes Tuch an, und lege es sich auf die Brust.

261. Schwindel

wird geheilt, wenn man den obern Theil des Kopfes ½ Stunde mit dem Medicamente fortwährend einreibt.

262. Schwindsucht.

Man reibe täglich einmal Kopf und Brust mit unserem Medicament, und nehme täglich 1 — 2 Löffel voll, mit heißem Wasser gemischt, ein.

263. Unterleibsentzündung.

Nachdem der obere Theil des Kopfes gut eingerieben, thue man dasselbe mit der oder den Seiten. Geben sich die Stiche hiernach nicht, so nehme man ein Handtuch, feuchte es an einer Stelle mit dem Medicament an, und binde es um den Leib, so daß die feuchte Stelle, die, wenn sie getrocknet, immer wieder anzufeuchten ist, auf die schmerzende Seite kommt. Eine Stunde nach diesem Verfahren ist das Uebel gewöhnlich beseitigt. Sind die Stiche sehr heftig, können auch 2 Eßlöffel voll in dem angeführten Verhältnisse eingenommen werden.

264. Unverdaulichkeit.

Sie wird dadurch gehoben, daß man sich den Kopf mit dem Medicamente einmal einreibt und 1 oder 2 Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nüchtern einnimmt. Weicht das Uebel nicht gleich, so wiederhole man die Kur 2 — 3 Morgen, wo die Heilung unmittelbar erfolgt. — Obige Dosis und Anwendung ist nur bei Erwachsenen verstanden. Bei Kindern hat sich dies auch von stets guten Folgen bewiesen; jedoch Hautausschläge dürfen nicht damit bei ihnen curirt werden, auch darf man Kindern das Medicament nicht eingeben, sondern es nur äußerlich bei ihnen anwenden, und zwar reicht bei Kindern von 4 Jahren ein einmaliges Einreiben des Kopfes stets, bei ältern ein zweimaliges Einreiben hin. —

265. Verrenkungen und Verstauchungen.

Diese Uebel werden jeder Zeit durch Einreiben des verstauchten Theils geheilt. Sollte dies aber nicht hinreichen, so feuchte man ein Tuch mit dem Medicament an, und wickle es 2 — 3fach um den leidenden Theil.

266. Wechselfieber oder Fieberanfälle überhaupt

Hier wird der obere Theil des Kopfes vor dem Schlafengehen eingerieben und am Morgen nimmt der Patient nüchtern und eine Stunde vor dem Frühstück 2 Eßlöffel voll des Medicaments, vermischt mit 6 Eßlöffel heißem Wasser. Bei Frauen reicht die Hälfte. Dies Verfahren ist 12 Tage hinter einander fortzusetzen, wenn auch das Fieber vor Ablauf dieser Zeit verschwunden ist. —

267. Wespen und Bienenstiche.

Man reibe unmittelbar nach dem Stich mit dem Medicament

ein, ehe die Geschwulst eintritt; der Schmerz läßt auf der Stelle nach. —

268. Zahngeschwüre.

Man feuchte ein leinenes Läppchen mit dem Medicament an und lege es zwischen Gaumen und Wange auf das Zahngeschwür, am besten Nachts vor dem Schlafengehen, wo das Läppchen die Nacht hindurch liegen bleibt. Linderung tritt auf der Stelle ein. Zur Verhinderung des Loswerdens der Zähne wiederholt man dies noch einige Male.

269. Zahnschmerzen

Werden dadurch geheilt daß man sich das Ohr an der Seite wo man die Schmerzen hat mit dem Medicament füllt und darin läßt bis der Schmerz vergangen ist, was gewöhnlich innerhalb 10 Minuten geschieht.

270. Für geschwächte Glieder, nämlich Hände und Füße.

Diese dürfen blos in einer guten starken Weinhefe Abends vor Schlafengehen warm gewaschen und eingerieben werden, bis solche ihre Stärkung nach und nach wieder erlangt haben, dieses darf aber auch des Morgens geschehen, die Stärkung erfolgt schneller, es darf aber so lange nicht ausgesetzt werden, bis die Kraft wieder eingetreten ist.

271. Für Engbrüstigkeit mit der Goldader verbunden.

Morgens und Abends recht kaltes frisches Brunnenwasser trinken, und dann ein Fußwasser mit Heublumen vermischt gebrauchen, und endlich 2 Tassen Thee von Schafgarbenkraut zu trinken, darauf sich aber gleich ins Bett zu legen; wenn darauf Schweiße erfolgen, ist es für den Patienten sehr vortheilhaft.

272. Für Ausschläge im Gesicht, wo Ausreinigungen und Aderlassen keine Wirkung thun.

Eine solche Person soll Morgens ganz nüchtern frisches Wasser trinken, und das Gesicht mit einem solchen, wenn es auch Eisschollen vom Wasser darinnen hat, dicht waschen, und dann nachher auch kalt

mit guter Weinhefe und einem Herbstrosenwasser untereinander vermischt waschen, das aber mit leinenen Flecken, und einige Abend ein Fußwasser mit Heublumen und einem abgesottenen Wasser von Weinrebenschnizen Alles untereinander gemengt brauchen, dann wird sich dieses Uebel bestimmt verlieren.

273. Für schwache Augen.

Hier ist eine feine weiße Baumwolle mit Rosenwasser zu näffen und Nachts über die Augen zu legen, damit ist fortzufahren, bis die Besserung erfolgt ist.

274. Für engen, kurzen Athem und Brustbeklemmung.

Morgens nüchtern frisches Wasser trinken von der Bronnenquelle weg, Abends ein Fußwasser mit Heublumen vermischt nehmen, und darauf 1 oder 2 Tassen Thee von wildem Hühnerdärmkraut trinken, aber kaum vor Schlafengehen.

275. Für Flüsse im Allgemeinen, welche von versteckten Schweißen herkommen.

Lassen sich durch nichts leichter abwenden, als durch ächtes Holderthee-Trinken des Abends oder Nachts vor Schlafengehen, und starkes Schwitzen, dem Schweiß aber darf, so lange er im Lauf ist, nicht ausgewichen werden, sonst ist das Mittel von keiner Wirkung.

276. Für die Bleichsucht.

Eine Person hat Morgens nüchtern 2 Eßlöffel voll schwarzen Rettichsaft zu nehmen, und damit fortzufahren, bis die Besserung erfolgt ist.

277. Für krebsartige Zustände weiblichen Geschlechts,

wenn sie sich anfänglich an der Brust zeigen.

Für 2 kr. Syrup, ½ Löffel voll Rosenwasser, 1 Löffel voll reiner Fruchtbranntwein, 1 Löffel voll fließend Wasser, 2 Löffel voll Kampher-Geist unter einander wärmen, Morgens und Abends mit leinenem Fleck, darin eingetaucht, waschen und wohl einreiben,

auch Kissen von reiner Kernen = Kleie in Rindschmalz geröst, füllen, und den Tag und die Nacht über wohl gewärmt darauf auflegen. Wenn der Schaden veraltet, so bringt es etwas Erleichterung, aber nicht die erwünschte Hülfe.

278. Für zurückgebliebene monatliche Reinigung bei Frauen und Ledigen.

Eine gute Geismilch mit Pfeffer und das jedesmal frisch absieden, Morgens, Mittags und Abends eine Tasse trinken, während dieser Zeit aber als diese Kur dauert, ja nichts Saures essen, wie sich solche eingestellt, ist nachher 8 Tage lang alle Nacht vor Schlafengehen 1 Tasse Mauchkraut = Thee zu trinken, und die Woche über 2 — 3mal ein Fußwasser mit Heublumen vermischt zu nehmen, und dann gleich darauf sich ins Bett zu legen.

279. Für langwierige offene Wunden an Füßen oder andern Theilen des Körpers,

wenn solche nicht krebsartig sind.

3 — 4 Loth Glockenschmalz von Thurmglocken, von 3 — 4 Eiern das Weiße, ½ Löffel voll Wermuthsaft, 1 Löffel voll fließend Wasser, 17 Tropfen Baumöl und für 1 kr. weißes Wachs, alles untereineinander in einem reinen irdenen Geschirr auf dem Ofen vergehen lassen, und dann untereinanderrühren, bis es eine wohlgemischte Salbe ist (beim Zergehen darf es nie zum Kochen kommen), Morgens und Abends sind Pflästerle auf eine alte reine Leinwand aufzustreichen und auf die Wunde zu legen, damit ist fortzufahren, bis die Wunde rein geheilt ist.

280. Mittel für Blutauswerfen.

Fünf Tage Abends einen Blutreinigungs = Trank, nach diesem alle Abend 1 Tasse Johannis = Thee trinken.

281. Mittel gegen triefende Augen.

Man kocht 1 Ei hart, schneidet es mit der Schale in der Länge durch, nimmt das Eigelb heraus und thut ein Stückchen Zincum sulphuricum hinein, legt die andere Hälfte des Eies wieder darauf, bindet das Ei zusammen und legt es auf einen Teller. Vermöge der Wärme,

die noch im Ei enthalten, schmilzt das Zincum sulphur. und läuft aus dem Ei. Mit dieser Flüssigkeit bestreiche man vermittelst eines feinen Pinsels die triefenden Augen täglich mehreremale. Noch nimmt man zu einem Mittel zu demselben Behuf eine Partihe Pappelblätter, destillirt solche mit weißem oder rothem Wein und wäscht damit die Augen mehreremale täglich.

282. Sympathetisches Mittel gegen Zahnschmerzen.

Man trage immerwährend in einer Tasche oder der Geldbörse den Zahn eines andern Menschen bei sich, so wird man nicht an Zahnschmerzen leiden.

283. Eine Salbe für aufgesprungene Hände.

Man macht von gleichen Theilen Mandelöl und weißem zerlassenem Wachs eine Salbe, womit man alle Abende die Hände bestreicht, und zieht dann Handschuhe an.

284. Das Ausfallen der Haare aufhören zu machen.

Man nimmt so viel Franzbranntwein, als zur Befeuchtung der Haare nöthig ist, legt die Hälfte oder den dritten Theil einer eingekerbten Zwiebel hinein, und erwärmt beides gut miteinander Die Haare werden mit diesem befeuchtet, gut durchgekämmt und mit einer Nachtmütze bedeckt. Am Besten geschieht diese Befeuchtung vor dem Schlafengehen.

285. Verfahren, brittischen Champagner zu bereiten.

Noch nicht reife Stachelbeeren zerquetscht man mit einer Keule in einem hölzernen Napfe und setze zu jeder Gallone Früchte eine Gallone Wasser; dies lasse man unter öfterem Umrühren 2 Tage lang stehen, drücke die Mischung mit den Hefen durch ein Sieb, messe dann die Flüssigkeit und thue zu jeder Gallone $3^1/_2$ Pfund Hutzucker; man mische dies gut in der Tonne und lasse es 2 Tage lang stehen; nun gieße man eine Flasche des besten Branntweins in das Faß, welches man 5 oder 6 Wochen offen stehen läßt, während man den aufsteigenden Schaum abnimmt; dann verstopfe man es und lasse es, ehe man den Wein auf Flaschen zieht, 1 Jahr lang liegen. — Das Verhältniß des Branntweins für diese Flüssigkeit ist 1 Maß auf 7 Gallonen.

286. Struppiges Haar geschmeidig zu machen.

Man nehme ätherisches Muscatblüthöl ½ Quentchen, setze den Saft von 3 ausgepreßten Borsdorferäpfeln hinzu, frisch ausgelassenes Rindermark ¼ Pfund, ausgepreßtes Wallnußöl 1 Loth, weißes Wachs 1 Loth, und zerlasse dies in mäßiger Wärme.

287. Ein Mittel zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

½ Pfund fein geschnittenes oder gehobeltes Buchsbaumholz kocht man in einem reichlich ½ Maße Wasser fast 1 Stunde, seihet die Flüssigkeit durch, und giebt eine gleiche Quantität alten Rheinwein, 2 Loth peruvianischen Balsam und 1 Loth Chinarinde dazu. Man reibt Morgens und Abends die Haare damit.

288. Ein vielfach bewährtes sympathetisches, von mir selbst erprobtes Mittel gegen die Kohlraupen.

Man gehe stillschweigend beim Abnehmen des Mondes in das zu befreiende Kohlstück, nehme von 3 Ecken desselben 5 oder 7 Raupen, thue dieselben in ein Läppchen oder Leinwandbeutelchen, binde es zu, damit die Raupen nicht heraus können und hänge sie in den Rauch. So wie die Raupen vertrocknen und verkommen, so vergehen und verdorren auch die auf dem Kohlstück befindlichen Raupen binnen 3 — 4 Tagen.

289. Mittel gegen Heiserkeit und Husten.

2 Tassenköpfe voll Milch setze man mit 4 Loth feingestoßenem Candis in einem sehr reinen irdenen Töpfchen übers Feuer, lasse dies 1 mal überkochen und trinke so heiß als möglich Abends vor Schlafengehen und Morgens nüchtern eine solche Portion. In 2 — 3 Tagen verliert sich Husten und Heiserkeit.

290. Mittel gegen Flöhe bei Katzen und Hunden.

Man koche 3 Loth Coloquinten-Aepfeln in 1 Pfund Wasser und seihe solches durch ein Tuch. Zu diesem Auszuge werden 10 Tropfen Hirschhornöl und 100 Tropfen Terpentinöl in 2 Loth star-

kem Weingeist aufgelös't, zugesetzt, gut umgeschüttelt und mit einer Bürste aufgetragen.

291. Stiefeln und Schuhe wasserdicht zu machen.

Man läßt 1 Maß Leinöl mit 1 Pfund Hammeltalg, 12 Loth weißem Wachs und 8 Loth Harz kochen. Diese Mischung wird noch warm auf neue Stiefeln oder Schuhe so eingerieben, daß sie, wenn sie trocken geworden, der Geschmeidigkeit des Leders nicht schade.

292. Verfahren, Brunnen, Keller und unterirdische Räume schnell von mephitischer Luft zu reinigen.

Der Erfinder dieses Verfahrens brachte in der Nähe seines Brunnens 2 Schmiedebälge an, leitete deren Ausgang in eine lange kupferne Röhre, wie sich an den Feuerspritzen befinden, und senkte diese bis zur Tiefe von ungefähr 1 Fuß über die Oberfläche des Brunnens hinab. Dieser war so von mephitischen Dünsten angefüllt, daß eine angezündete Kerze sogleich verlöschte, wenn man sie nur einige Fuß tief hineinsenkte; kaum aber waren die Blasebälge eine halbe Stunde in Bewegung gewesen, so erlitt die brennende Kerze nicht die geringste Verminderung ihres Lichtes, selbst wenn sie bis zur vollen Tiefe des Brunnens hinabgelassen wurde. Es ist augenscheinlich, sagt der Erfinder, daß dieses sehr einfache Verfahren zur Reinigung der Luft an vielen feuchten, unterirdischen Räumen stets mit demselben glücklichen Erfolge anzuwenden seyn möchte.

293. Mittel wider das Abfressen von Kraut- und anderen Pflanzen.

Man nehme auf einen Morgen Feld, das man bepflanzen will, 4 Loth Teufelsdreck (assa foetida) und lasse denselben in 1 Schoppen Mistjauche so lange kochen, bis er zergangen ist. Alsdann schütte man in einem größeren Gefäß noch ½ Wasserkanne voll Mistjauche zu, rühre solches wohl unter einander, und tauche alsdann die Pflanzen darein, ehe man sie einsetzt, so daß sie über und über benetzt sind. Man wird alsdann sehen, daß das Wild dergleichen Pflanzen meidet, und Raupen, Schnecken und Erdflöhe nicht daran gehen. Man hat auch nicht zu befürchten, daß das Kraut einen üblen Geschmack bekomme, denn der böse Geruch wird von der Luft und Regen nach und nach ausgezogen.

294. Bewährtes Mittel gegen die Wanzen.

Man nehme ungesalzene Butter, wie solche aus der Buttermilch aus dem Faß kommt, die aber nicht ausgewaschen werden darf, und bestreiche damit die Ritzen, wo sich die Wanzen aufhalten, so verlieren sich solche sogleich. Zur Probe mag man einen Kreis von Butter um einige machen, so wird man sehen, daß sie sich zu Tode laufen.

295. Gegen Heiserkeit und Rauhheit der Stimme.

Rührt sie von unterdrückter Ausdünstung her, so bringe man diese wieder in Gang, durch Hollunderthee ꝛc. Ist Schleim oder eine Schärfe in der Luftröhre angesetzt, so gebrauche man Fußbäder, Reiben der untern Theile mit Flanell, zertheilende Mittel. Bei Trockenheit der Luftröhre dient Eidotter mit Zucker abgerührt, Gersten- und Haferschleim, Gallerte von isländischer Flechte, wobei man die Ausdünstung durch Hollunderthee zu befördern suchen muß.

296. Mittel gegen die Röthe im Gesicht.

Rührt diese von Ausschlägen her, so muß man blutreinigende Mittel gebrauchen. Ist zusammengezogene Haut die Ursache, so dienen gegen straffe Haut empfohlene Mittel.

297. Mittel gegen trockene straffe Haut.

Man wasche sich fleißig mit warmem Wasser, nehme Dampfbäder, wasche sich mit Milch, welche die Haut auch weiß, zart und glatt macht; Waschen mit schleimigen Absüden von Lein- oder Flöhsamen, oder Quittenkernen, oder Eibisch, oder Gummi, oder Gerste, mit Eiweiß, das man mit Wasser abschlägt, Einreiben mit Oel oder Fett ꝛc.

298. Mittel gegen die Pockengruben.

Um sie zu verhindern, bestreicht man die Blattern, wenn sie reif sind und einen weißen Punkt zeigen, täglich 2 mal mit frischem Oel (Mandelöl) oder irgend einem reinen Fett. Um die Häutchen und Schuppen abfallen zu machen und die Röthe zu vertreiben, wasche man später das Gesicht mit Menthawasser, in dem man ¼ seines Gewichts Kochsalz aufgelös't hat.

299. Mittel gegen schartige, ungleiche Nägel.

Man lege ein Pflaster aus 1 Theil Pech, 1 Theil Wachs und ½ Theil Oel auf sie.

300. Einfaches, aber sicherstes Mittel gegen Hühneraugen oder Leichdorne.

Man erweiche sie durch ein Fußbad mit warmem Wasser, und schabe dann das Erweichte so lange ab, bis man auf die gesunde Haut kommt. Verhindert man nun allen Druck auf diese Stelle, so kommen sie dann nicht leicht wieder.

301. Mittel gegen das Aufspringen der Haut und Lippen.

Dieses entsteht von Trockenheit der Haut, seltener von einer Schärfe. Im letzten Falle helfen blutreinigende, im ersten lindernde erweichende Mittel, namentlich: Waschen mit Milch, die mit Kamillen abgesotten werden kann, mit Absud von Quittenkernen, von Eibischwurzel. Einreiben mit Mandelöl, Cacaobutter und jedem reinen Fett.

302. Mittel, Mohnöl gut zu erhalten.

Man gieße das Mohnöl alle 14 Tage in ein anderes Gefäß, bis sich kein Bodensatz mehr zeigt, wobei man aber jede Beimischung des Oels mit dem Satz sorgfältig zu vermeiden hat.

303. Mittel gegen das Wundseyn der Kinder am Halse, unter den Armen, an den Schenkeln und an den Geschlechtstheilen.

Das beste äußere Mittel ist das Waschen mit frischem Wasser und da wo die Stellen zu sehr nässen, Einstreuen von Stärkemehl. — Ein sehr angemessenes, hülfreiches und äußeres mildes Mittel ist, nebst wiederholtem Waschen mit Brunnenwasser, Schöpsentalg, der in einem Löffel über dem Lichte flüssig gemacht, auf die wunden Stellen gestrichen wird. Hirschtalg ist auch gut, nur ist er zu spröde und springt, wenn er erkaltet ist, von den aufgestrichenen Stellen wieder ab. Lichttalg darf wegen beigemischtem Alaun nicht angewendet werden.

304. Mittel, Fettflecke aus Druck- oder Schreibpapier zu vertilgen.

Man belege auf beiden Seiten die Stelle des Fleckens mit fein gepulverter Bolarerde (Siegelerde, Fettthon) in der Dicke eines Messerrückens; auf die obere Seite decke man einen Bogen Papier und bringt Alles unter eine Presse. Nach 24 Stunden thut man die Erde weg, legt andere auf beide Seiten des Fleckens, bringt das Ganze abermals unter die Presse und in kurzer Zeit wird der Flecken verschwunden seyn.

305. Mittel gegen die Fäulniß oder das Hohlwerden der Bäume.

Gewöhnlich rührt diese von Verwahrlosung größerer Wunden her. oder sie entsteht von Schrotwürmern, die sich in den Stamm tief einbohren und sich von den Säften desselben nähren. Man schaffe das mürbfaule Holz weg, suche den Schrotwurm, wenn er die Ursache davon ist, zu tödten und stopfe alle Höhlungen mit Baumkitt aus, erneure alle Jahre die Stammerde mit guter Dungerde, und begieße den Baum jedes Jahr vor dem Winter mit vergohrner und verdünnter Mistjauche, so kann er noch, zumal wenn man auch in die vom Moder vorher gereinigte Höhlung des Baumes gut aufgelös'ten Kalk wirft und sie damit ausstopft, — mehrere Jahre fruchtbar bleiben.

306. Guter Rath für die, welche Seidenbau treiben.

Wenn ein Seidenbauer schnupft, und es fällt nur ein Stäubchen auf das Lager der Seidenraupen, so zeigen diese in der Nähe des Tabaks eine große Unruhe und Aengstlichkeit, sie bekommen nach einigen Minuten schon Zuckungen und sterben. Durch eine solche Unvorsichtigkeit hat schon mancher Seidenbauer seine ganze Erndte verloren. Ein gleiches ist mit dem Rauchen. Man verhüte daher sorgfältig in der Nähe der Seidenraupen-Lager weder zu Schnupfen noch zu Rauchen.

307. Mittel gegen das Aufspringen der Hände.

Wenn die Hände aufspringen, welches bei vielen Personen sehr häufig der Fall ist, so lasse man 1 Theelöffel von dem wässerigten

Myrthenextrakte in 1 Tasse voll heißen Wassers unter beständigem Umrühren auflösen, wasche die Hände fleißig mit diesem Wasser, und man wird die besten Folgen davon gewahr werden.

308. Verfahren, Flachs bis zur Feinheit der Seide zu veredeln.

Man bindet gewöhnlich rein gemachten und fein gehechelten Flachs zu einigen Pfunden in weiße Steinleinwand mit Bindfaden fest in die Form einer Rolle, und legt sie 14 Tage lang in einen feuchten Keller. Nach dieser Zeit wird der herausgenommene Flachs unter Rollhölzern 5 — 6 mal gerollt und nachher mit einem feinen messingnen Kamme gekämmt. Diese Rollung nebst der Kämmung wird 3 mal wiederholt, wodurch der Flachs der feinsten chinesischen Seide gleich wird. Das ausgekämmte Werg wird ein sehr schönes Garn, das sich sehr fein spinnen läßt.

309. Mittel zur Vertilgung der Kornwürmer.

In den letzten Tagen des Monats Mai, wenn es warm zu werden anfängt und die warme Frühlingssonne die kleinen Schmetterlinge, welche aus den, im vorgangenen Herbste sich verkrochen und verpupt habenden, Kornwürmern entstehen, zum Leben bringt, ziehe man Bindfaden auf den Kornböden von einer Wand oder einem Ständer zum andern, beschmiere sodann Papier oder Lumpen mit Theer, und hänge solche ziemlich dicht an einander auf diese Schnüre. Durch den starken Geruch, welchen der Theer verbreitet, verlassen diese kleinen Schmetterlinge den Boden, und weil solche dann auf die Frucht keine Eier legen, so können auch im Sommer keine Würmer entstehen. — Von vielen Mitteln, welche man bis jetzt zur Vertreibung der Kornwürmer anwendete, hat noch kein's so guten Erfolg wie dieses gehabt.

310. Mittel zur Vertilgung der Gartenschnecken.

Ein's der einfachsten und sichersten Mittel zu ihrer Vertilgung sind Fenchelblätter. Wenn dieselben in kleinen Parthien auf die Erde, besonders vor einem Regen, gelegt werden, so versammeln sich die Schnecken, für welche die Fenchelblätter vielen Reitz haben, unter solchen, und man kann sie dann leicht auflesen.

311. Mittel, Hefen zu probiren, ob sie gut ist.

Man halte das Gefäß, in welchem sich dieselben befinden, in warmes Wasser, wo sie in die Höhe steigen; bleiben sie aber auf dem Boden, so sind sie nicht zu gebrauchen.

312. Mittel, Traubenkernerŏl zu bereiten.

Man kann annehmen, daß im Durchschnitt die Trauben, welche 1 Eimer Most geben, 1 Sri. Kerne und diese 2 Pfund fettes Oel geben, welches bei sorgfältiger Behandlung als gutes Speiseöl, auf jeden Fall aber als gutes Brennöl gebraucht werden kann. Das Verfahren besteht im Allgemeinen darin, daß man wo möglich gleich nach dem Keltern die Trester mit den Häuten ausreibt und so die Kerne davon trennt. Diese Kerne müssen hierauf an einem luftigen Ort wohl getrocknet und fleißig gewendet werden; am besten ist es, wenn man sie ganz dörrt. So geputzt und gedörrt kommen sie auf die Oelmühle, wo sie zuerst geschrotet und dann möglichst fein gemahlen werden; hierauf wird das Mehl mit heißem Wasser angerührt und gepreßt, was man 2 mal wiederholt.

313. Firnißflecken aus Kleidern zu bringen.

Nachstehendes einfache Mittel bewährt sich in allen Fällen, die befleckten Kleider mögen aus Leinwand, Tuch oder Seide bestehen. Man nimmt nämlich einige Eidotter, schlägt diese ganz klar und bestreicht die Flecken sehr dick damit. Wenn die Eidotter trocken geworden sind, so reibt man dieselben ab, und die Flecken sind verschwunden, ohne daß die Farbe des Zeuges dabei gelitten hat.

314. Verfahren, um Obst mehrere Jahre frisch zu erhalten.

Man nehme weißen klaren Sand, wässere ihn so lange, bis das Wasser auf demselben hell und klar wird: dann gieße man das Wasser ab, trockne den Sand an der Sonne, und gieße darauf etwas reinen Franzbranntwein. Nun nehme man nach Belieben irdene oder hölzerne Behältnisse, um die Früchte, die nicht zu reif und nicht zu unzeitig abgenommen seyn dürfen, einzuballiren und wohl zu verwahren. In dieses Behältniß streut man dann jenen präparirten Sand, doch so, daß die Früchte einander nicht zu nahe kommen, sondern daß allemal der Sand dazwischen ist. Das irdene

Gefäß darf nicht an einem zu feuchten und das hölzerne nicht an einem zu warmen Ort gesetzt werden.

315. Mittel, erfrorne Würste vor dem Verderben zu bewahren.

Sogleich nach dem Erfrieren der Würste, ehe Thauwetter eintritt, stelle man in ein mäßig erwärmtes Zimmer einen Trog mit kaltem Wasser. In dieses kalte Wasser legt man die erfrorenen Würste. Nach Verlauf kurzer Zeit werden sie alle mit Eis überzogen seyn. Sobald man dies bemerkt, nehme man eine nach der andern heraus, und reibe mit der Hand die Eiskruste ab. Ist man damit fertig, so legt man sie noch 1 mal in das kalte Wasser, und schießt dann kein Eis mehr an, so ist der Frost völlig heraus. In diesem Falle hängt man die Würste in demselben mäßig erwärmten Zimmer an den gewöhnlichen Stangen auf, und behält sie hier so lange, bis sie ganz trocken sind. Alsdann kommen sie wieder in den Rauchfang, und man wird sich in der Folge überzeugen, daß erfrorne Würste, also behandelt, den nicht erfrornen völlig gleich kommen.

316. Bewährte Methode, gänzlich eingedorrte Pfropfreiser wieder lebendig und frisch zu machen.

Man nimmt Alkohol und thut in diesen so viel Kampher, als sich auflös't. Von dieser Auflösung nimmt man auf 2 Loth Wasser 4 Tropfen ꝛc. so viel man nämlich braucht. Das Wasser und der gesättigte Kamphergeist werden recht unter einander gerührt, und die trocken gewordenen Zweige so in das Kampherwasser gelegt, daß sie ganz bedeckt sind. In diesem Zustande hat man sie 2 oder 3 Stunden zu lassen, wonach man sicher die Freude haben wird, sie belebt zu finden.

317. Mittel, ein sehr gutes Dungpulver für jede Bodenart und alle Gewächse zu bereiten.

Man nimmt 4 Fuder der besten Erde, 4 Scheffel Ruß, 6 Pfund Salpeter, 3 Scheffel Asche, ½ Fuder Mergel und 4 Scheffel Taubenmist, vermengt Alles gut und streut etwa 1 Fuder pro Morgen auf's Feld, nachdem es zur Saat gedüngt wurde, säet das Getreide darauf und eggt beides ein. Dieses Pulver paßt für jede Bodenbe-

stellung und giebt den Früchten durchaus keinen Beigeschmack, was man sonst irriger Weise von den aus Koth bereiteten Düngemitteln fürchtet.

318. Erfrorne Baumblüthen und sonstige Gewächse wieder zu retten.

Sind die Blüthen, Bohnen, Kohl u. s. w. stark vom Reif getroffen worden, und befürchtet man, daß sie dadurch Schaden gelitten, so übergießt man sie, bevor die Sonne darauf scheint oder sie Wärme spüren, mit frischem kaltem Wasser, und sie werden dadurch wieder gerettet.

319. Weinlaub als Viehfutter zu benützen.

Das Laub wird grün abgestreift, wenn es ohne Beeinträchtigung des Weinbaues seyn kann, und in Fässern, eingesalzen, für den Fall des Bedarfes aufbewahrt. Vermengt mit anderer Fütterung wird es von den Kühen u. dgl. Thieren mit Begierde gefressen, und kann somit als passendes Surrogat anempfohlen werden.

320. Ueberzug auf Rasir-Riemen zum Schärfen der Rasir- und Federmesser.

½ Pfund glattes, reines Wachs, 12 Loth Talgseife, ¼ Pfund Baumöl. Die Seife wird zuvor geschabt, und wenn das Wachs im Flusse steht, hinzu gethan, dann das Baumöl hinzugesetzt; ferner nimmt man ¼ Pfund Hafenzeller gepulvertes Wasserblei, welches mit obigen Theilen vermischt wird. Dazu kommt noch ¼ Pfund Caput mortuum in Pulver. — Nachdem alle diese Theile gut geschmolzen worden sind, macht man beliebige Formen daraus, mit welchen die Riemen bestrichen werden, worauf man alsdann mit einem Lappen nachreibt, damit der Ueberzug nicht abschmutzt, und die Messer darauf schärft.

321. Mittel wider das Berspringen der Champagnerflaschen.

Man lasse 4 Kubikfuß Eis an verschiedenen Stellen des Kellers aufstellen, und wenn nach Verlauf von 8 Tagen das Eis geschmolzen und die Temperatur des Kellers auf 1° herabgebracht worden, wäh-

rend sie außerhalb auf 18° steht, lasse man die Kellerlöcher verschließen, hierdurch wird alles weitere Zerspringen der Bouteillen verhindert.

322. Bereitung eines Pflasters auf frische Baumwunden und zum Bestreichen der Pfröpflinge.

Man schmilzt gleiche Theile Schuhpech und Fischthran unter einander, und streicht dieses Pflaster, oder vielmehr diese Salbe, kalt mit einem Pinsel auf. Diese Composition hat den großen Vorzug, daß sie nie zerschmilzt und weder dem Regen noch der Luft den Zutritt verstattet, die gewöhnlich das Verderben der Pfröpflinge herbeiführen. Auch ist die Anwendung dieser Salbe leichter und weniger mühevoll, als die anderer ähnlicher Pflaster. — Statt des Fischthrans kann man auch Nuß-, Rüb-, Lein- und Hanföl nehmen.

323. Die Lungenentzündung der Pferde zu heilen.

Von aller Entzündung der Eingeweide kommt die der Lungen am häufigsten vor, da dieses Organ nicht nur das blutreichste von Allen ist, sondern auch am meisten äußeren Erkältungen in der Luft ausgesetzt ist. — Bei der Behandlung hat man sich nach dem Alter, der Constitution, nach der Dauer und Heftigkeit der Krankheit zu richten. Im Allgemeinen ist das nachstehende Verfahren zu beobachten: Es wird ein Aderlaß an einer Halsader von 8 — 12 Pfund Blut gemacht, der bei jungen, vollsaftigen Thieren, bei großer Heftigkeit der Entzündung u. s. w. noch an demselben Tage oder auch Tags darauf 2 — 3 mal ohne alles Bedenken wiederholt werden kann. Hierauf setzt man vor die Brust, mitten zwischen die Vorderschenkel ein Fontanell, und giebt innerlich folgende Latwerge: Salpeter und Salmiak, von jedem 4 Loth, Glauberfalz 24 Loth, Fenchelsamen 4 Loth, Mehl und Wasser so viel wie nöthig ist; oder auch eine Latwerge aus 6 Loth Salpeter, 8 Loth Glauberfalz, 4 Loth Süßholz, alles zu Pulver gerieben und mit Honig zu einer Latwerge gemischt, welche mit einem Spatel auf die Zunge des Pferdes gebracht wird. Die erwähnte Quantität wird in 1 Tage eingegeben und am folgenden wiederholt, wenn keine Besserung eintritt. Auch muß das Pferd alle 6 Stunden folgendes Klystier erhalten: Man nimmt Kamillen und Pappelblätter, von jedem 3 Hände voll, kocht beides in 6 Quart Wasser, seihet es durch, thut 4 Loth Salpeter dazu, giebt $^3/_4$ Quart davon erwärmt in die Spritze, mit 3 Loth Leinöl, und spritzt es dem Pferde ein.

324. Lacrimä-Christiwein zu machen.

Dieser bekannte köstliche neapolitanische Wein wird dadurch bereitet, daß man zu dem Madeirasekte, welcher aber recht gut gerathen seyn muß, so viel Syrup von schwarzen Kirschen gießt, daß der Wein schwarz wird und eine liebliche Säure erhält. Der in Vorrath gekochte Kirschensyrup muß durch reinen Parchent filtrirt, in ein reines Fäßchen geschüttet und zum Gebrauch aufbewahrt werden.

325. Gutes Zahnpulver zu bereiten.

Hufeland empfiehlt den Gebrauch des nachstehenden Zahnpulvers, welches nicht nur beim Gebrauche sehr angenehm und für die Glasur der Zähne ganz unschädlich ist, sondern auch hinlängliche Wirksamkeit zeigt, selbst veraltete Unreinigkeit von den Zähnen zu entfernen. Man bedarf hierzu 1 Loth rothes Sandelholz und ½ Loth China. Beides wird sehr fein gepulvert, vermischt und durch ein Haarsieb gestäubt, worauf man die Mischung mit 6 Tropfen Nelken-, und 6 Tropfen Bergamotöl wohlriechend macht. Wer schwammiges, blutendes Zahnfleisch hat, setzt noch ½ Quentchen Alaun hinzu.

326. Quetschungen und Beulen des Rindviehes und bei Pferden zu heilen.

In einem Glase Brunnenwasser lös't man so viel gemeines Küchensalz auf, als sich darin nur auflösen läßt, und vermischt dann eben so viel Essig damit. Nun wird ein leinenes Tuch in jene laugemachte Mischung getaucht, auf die vorher gereinigte Wunde, Beule oder Quetschung gelegt, und darüber vierfach übereinander geschlagene Leinwand befestigt. Dieses Verfahren wiederholt man täglich 3 — 4 mal und man kann überzeugt seyn, daß der Schade bald, und zwar ohne Eiterung, sicher und vollkommen heilt. Auch der auf leinene Tücher gestrichene und öfters aufgelegte Honig, zeigt sich in solchen Fällen als ein bewährtes Mittel.

327. Mittel, eine gute Dinte für Stahlfedern zu verfertigen.

Eine beliebige Menge, etwa ¼ Pfund Eisenvitriol wird in einem Topf auf starkem Feuer geglüht, bis eine rothe Masse entstanden ist, wodurch das Eisenoxydul in rothes Oxyd umgewandelt und die Schwefelsäure bis auf einen sehr geringen unschädlichen An-

theil ausgetrieben wird. Dieses Oxyd wird fein gepulvert und zum Gebrauche aufbewahrt. — Um nun diese Dinte zu verfertigen, setzt man 1 Loth gröblich gestoßene schwache Galläpfel, ½ Loth arabisches Gummi, und 10 Loth Regenwasser in einer Flasche an, während welcher Zeit einigemal geschüttelt wird. Hierauf fügt man von obigem Eisenoxyd ⅓ Quentchen bei. Diese Dinte wird sogleich schwarz und greift die Federn nicht an. Trocknet sie ein, so verdünnt man sie mit etwas Wasser.

328. Verdorbene Biere wieder gut zu machen.

Zu verhüten, daß das Bier nicht aufstößt und verdirbt:

1.) Man nehme Hartenheym, Wiedertodt und Daurant, jedes 1 Hand voll, lege solches auf die Stallhölzer und unter das Stroh.
2.) Man wasche den Bottichboden mit Heusamen fein und sauber aus.
3.) Man rühre oft, damit das Bier nicht an die Pfanne plausche; wenn es nun ein Weilchen gesotten hatt, so gieße man etliche Maß davon in eine Schüssel und sehe, ob sich auf der oberen Fläche Bläschen von der Größe einer Linse zeigen. Ist dieß der Fall, so rühre man den Hopfen in der Pfanne noch mehr und thue etwas Salz zu dem Hopfen. (Auf ein Gebräu von 36 Scheffeln ungefähr eine halbe Metze gerechnet.)
4.) Man könnte auch ein Stück Harz oder ein Pfund gelbes Pech in die Hopfenseihe werfen, aber das Bier wird dadurch so stark, daß man zuletzt davon betrunken wird.

329. Mittel wider die Fäule der Schafe.

Man mache eine Latwerge aus folgenden Species und gebe davon einem erwachsenen Schafe früh und Abends 2 Loth, einem Lamme aber 1½ Loth bis zur völligen Genesung:

1.) frisch geriebenen Meerettig, 8 Loth,
2.) pulverisirte Baldrianswurzel, 4 Loth,
3.) Kalmuswurzel und wilde Kastanien, 2½ Loth,
4.) Honig und Wachholdermuß, von beiden so viel als nöthig.

330. Mittel wider die Egelkrankheit der Schafe.

Man gebe jedem Schafe täglich 6 — 8 Tage nach einander 4 Loth Weinessig, welcher mit 1 Loth Salz und etwas Wasser un-

termischt ist, oder man gebe einen Tag um den andern eine Mischung von ¼ Loth Salz und 2 Gran Aloe.

331. Mittel wider die Drehkrankheit, Ringkrankheit, Kreisel und Dosel der Schafe.

In der Regel werden die Schafe von dieser Krankheit in heißen Sommertagen, vorzüglich aber in den Hundstagen, befallen. Sie sind dann wie verrückt im Kopfe; sie drehen sich, straucheln und fallen oft und springen dann schnell wieder auf. Man gebe ihnen 1 Loth rothen Gauchheil (Anagallis arvensis,) pulverisirt in geschrotenem Malz 3 — 4 mal, und dann kaltes Gauchheilwasser ein, worauf sich die Krankheit verlieren wird.

332. Mittel gegen die Feldmäuse.

Man koche eichene Holzasche mit Wasser zu einer starken Lauge, gieße, nachdem sich die Asche zu Boden gesetzt, die Lauge ab, weiche Korn oder andere Fruchtkörner ungefähr 24 Stunden darin ein, lege sie an die Löcher der Mäuse, oder säe sie da, wo sich Mäuse aufhalten, mit der Frucht aus und ackere sie mit unter. Auch kann man, wenn die Frucht schon ausgelaufen ist, die gebeitzten Körner über die Saat ausstreuen.

333. Mittel, durch rohe Kartoffeln eine die Bierhefe weit übertreffende, sowohl durch Gahre, als auch durch schönes und wohlschmeckendes Backwerk sich auszeichnende Hefe zu bereiten.

Eine Berliner Metze rohe Kartoffeln werden abgesotten, dann geschält und klar gerieben, von 6 Nösel lauwarmem Brunnenwasser übergossen 2 Nösel feines Weizenmehl mit allem obigen vermischt, und dann ¼ Nösel frische, dicke Bierhefen hinzugethan. Man mengt diese Bestandtheile gut untereinander, und stellt sie an einen Ort, wo es nicht zu kalt ist, um daß die Masse bald zur Gährung kommt, dann wird sie wieder ins Kühle gesetzt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

334. Mittel, Bier zu erfrischen.

Das einfachste und beste Mittel, das alle ähnliche, größtentheils schädliche, überflüssig macht, ist folgendes: Man nimmt durchgesiebte

Asche von Buchen = oder Birkenholz, (auf den Eimer 1 Hand voll) rührt dieselbe mit etwas wenigem Biere zu einem Brei. Dieser, mit einem Stock in das matte Bier gerührt, bringt eine sehr wohlthätige Frische hervor.

335. Trübes, saures und verdorbenes Bier wieder lieblich, hell und klar zu machen.

Man schüttet eine etwas starke Quantität fein gesiebter Potasche in eine Schüssel, gießt von dem obengenannten Biere ein wenig Hefen darauf und rührt das Ganze zu einem dünnen Brei. Hierauf gießt man von dem obigen Biere die Schüssel voll und rührt es noch einmal untereinander, läßt das Ganze einige Stunden stehen und gießt es dann in das Faß zu dem übrigen Biere.

336. Eine gute Bouillon binnen 1 Stunde zu bereiten.

Bedarf man für irgend einen Zweck der Küche schnell eine gute Bouillon, so nimmt man 1 Pfund Rindfleisch oder Kalbfleisch, oder von beiden zu gleichen Theilen, zerschneidet das Fleisch in kleine Stücke und bringt es mit gelber Möhre, Zwiebel, etwas Speck und ½ Tischglas voll Wasser in 1 Casserol, um es in demselben ¼ Stunde lang gelinde schmoren zu lassen, bis es anfängt, sich anzuhängen. Alsdann setzt man 1½ Pfund Wasser mit etwas Salz zu, läßt das Fleisch in demselben ½ Stunde kochen und seihet die Brühe endlich durch.

337. Lampenglas vor dem Berspringen zu bewahren.

Ein Engländer, Namens Steele, hat die Erfindung gemacht, daß man ein Lampenglas, und wenn es auch einer noch so großen Hitze ausgesetzt wird, vor dem Zerspringen bewahren kann, wenn man auf der äußeren Seite mit einem Diamant einen kleinen Riß von oben bis unten macht. Der Einschnitt gewährt Raum für die Ausdehnung des erhitzten Glases, und zieht sich, wenn es erkaltet ist, wieder zusammen.

338 Mittel zur Erhaltung des Zahnfleisches

Eine halbe Unze Löffelkrautsaft, ½ Unze Mohnsyrup und 2 Unzen Salbeywasser werden wohl mit einander vermischt und die Zähne damit, wenn das Zahnfleisch faulig ist, täglich, außerdem

nur einmal in jeder Woche mittelst einer weichen Zahnbürste oder eines Stückchen Waschschwammes abgerieben. Man muß dieses Mittel jedoch nicht nur auf die Vorderzähne des Mundes anwenden, sondern auch auf die Backenzähne ausdehnen.

339. Reinigung verschimmelter Fässer durch Chlorkalk.

Weinfässer, die voller Schimmelgeruch sind, kann man durch Tränken der Innenseite und Auswaschen mit Chlorkalkflüssigkeit davon gänzlich befreien. Um in diesem Falle eine stärkere Wirkung zu veranlassen, kann man, wenn es nöthig seyn sollte, noch etwas Essig zusetzen, wodurch sich rascher aus dem Chlorkalk das Chlor entbindet. — Um den Chlorgeruch nachher aus den Fässern zu entfernen, werden dieselben mit etwas in Wasser verbreiteten gelöschten Kalk ausgespült.

340. Mittel zur Bereitung eines vorzüglichen Leinölfirniß.

Drei Pfund altes gereinigtes Leinöl, ¼ Pfund rothen Mennig, ½ Pfund ganze Silberglätte, und 4 Loth holländisch Umbra werden in einen kupfernen oder eisernen Topf gethan und auf Kohlenfeuer 2 — 3 Stunden gelind abgekocht, dann vom Feuer abgenommen und in einen andern Topf, der aber in kalten Zuständen seyn muß, abgegossen, wo es bis zur gänzlichen Erkaltung stehen bleibt, was den Oelfirniß zum Gebrauch fertig macht.

341. Mittel zur Bereitung eines hellen Leinfirniß, der so hell ist wie Wasser, und besonders zu hellen Farben brauchbar ist.

Man thut in eine Phiole 2 Pfund Leinöl und ¼ Pfund Silberglätte, setzt selbes in siedendes Wasser und läßt das Oel darinn 3 — 4 Stunden recht kochen und wieder erkalten. Hierauf nimmt man eine flache Schüssel, setzt diese in die Sonne, legt ein Glas darüber und läßt es 3 oder 4 Tage ausbleichen, worauf es so hell wie Wasser wird.

342. Mittel zur Anfertigung des ganz vorzüglichen ächten Bernsteinlacks.

Zur Anfertigung dieses ächten Bernsteinlacks bedarf man eines eisernen Hafens, welcher beim Gebrauche jedesmal mit Hafnererde,

soweit selbiger mit der Gluth in Berührung kommt, bestrichen werden muß. Ist dieß geschehen, so wird 1 Pfund Bernstein genommen, gröblich gestoßen und in den Hafen gethan, welcher sorgfältig zugedeckt werden muß, bevor er auf die Gluth zum Schmelzen gebracht wird; ist der Bernstein nun gehörig zergangen, so nimmt man ½ Pfund sehr guten alten Oelfirniß, macht ihn wohl heiß, thut den geschmolzenen Bernstein von der Gluth, rührt selben fleißig um, und läßt den Oelfirniß unter beständigem Umrühren hineintröpfeln, um beides mit einander zu vereinigen; hierauf läßt man es ein wenig erkalten und thut noch 1½ Pfund Terpentinöl mit Beobachtung des unausgesetzten Umrührens dazu, worauf man den kalten Zustand eintreten läßt, der Bernsteinlack ist fertig und hat seinen Grad vollkommen errricht, den er zur Lackirung von Wägen und sonstigen derartigen Arbeiten, besitzen soll, und gewiß ist es, daß hiedurch der beste und dauerhafteste von allen Lackfirnissen gewonnen worden ist.

343. Verfahren, Gummi-Copal aufzulösen um verschiedene feine Holzwaaren, als Geigen etc. damit zu lakiren.

Man nimmt Gummi-Copal so viel man will, schmelze ihn beim Feuer in einem saubern Löffel, gießt ihn aus, damit das Unreine davon komme, und der Copal schön klar werde. Sodann schmelzt man in einem Löffel Kolophonium, und gießt ihn gleichfalls ab, damit er rein werde: nimmt alsdann vom Copal einen Theil, zerläßt beides unter einander über dem Feuer in einem Löffel und schmelzt es wohl. Auf diese Art löset der Kolophonium den Copal auf und diese Masse läßt sich dann sehr bequem in einem jeden Spiritus auflösen und wird hell und klar zum Lackieren

344. Mittel zur Bereitung des Petersburger Lacks.

Man nimmt: 3½ Pfund Spiritus, ½ Pfund Schellack, ½ Pfund Sandrack, ⅛ Pfund Mastix, ⅛ Pfund Lack in Granis, ⅛ Pfund abgerauchten ven. Terpentin, 3 Loth Drachenblut; dieses wird mit Spiritus verdünnt, so daß es sich verstreichen läßt. — Sobald dieser Lack trocken ist, schleift man ihn mit fein geriebenem Bimsstein und Hutfilz ab.

345. Einfaches Verfahren zur Auflösung des Copals.

Man nehme einen Schoppen guten Weineßig, dann ¼ Pfund Kugelcopal, pulverisire ihn ganz fein, thue den Weineßig in einen

Topf, den Kugelcopal dazu, decke ihn gut zu, setze ihn an Kohlen, und lasse ihn recht kochen bis er klumpenartig beisammen ist, dann schütte man ihn durch ein Tuch, daß der Essig abläuft; trockne ihn in der Luft so lange, bis er wieder in Asche zerfällt, dann thue man ½ Maaß Spiritus in eine Flasche, den Copal hinzu, schüttle es recht um, dann löst er sich auf.

346. Mittel, zur Bereitung eines vorzüglichen Firniß der schnell trocknet und besonders für Schreiner brauchbar ist.

Man nimmt 8 Loth gemeinen Terpentin und 4 Loth Sandrack. Man macht den Sandrack zu feinem Pulver, rührt denselben unter den Terpentin und läßt es auf gelindem Kohlenfeuer in einem gut-glasirten Gefäße zusammenfließen. Man nimmt alsdann das Gefäß vom Feuer ab, läßt die Materie ein wenig erkalten und verdünnt den Firniß mit Terpentinöl so dünn als man ihn haben will.

347. Mittel, zur Bereitung von Goldlackfirniß von Terpentinöl.

Man nehme 2 Loth Gummilack in Granis, 1 Loth gelaugten Sandrack, 1 Quint Gummigut, 1 Quint Drachenblut, 1 Loth gelben Bernstein und 2 Loth Leberaloe. Diese Masse wird fein gepulvert und in ein Glas gethan; nun werden 16 Loth gutes Terpentinöl dazu gegossen, die Oeffnung mit nasser Blase verbunden, eine Stecknadel hineingesteckt, und an eine mäßige Wärme gestellt, fleißig geschüttelt und hernach im Wasserbade aufgelös't, dann thut man noch einen guten Eßlöffel voll Leinfirniß hinein, läßt es noch einigemal aufwallen, daß sich alles gut vereinigt, und seihet es hernach durch Leinwand, und der Goldlackfirniß ist fertig.

348. Mittel, zur Erzeugung eines sehr guten und festen Lackfirnißes, für Schreiner ausnehmend brauchbar.

1) Ein halb Pfund Gummi-Sandrack, 2) 4 Loth Schellack, 3) 8 Loth weißes Tannenharz, 4) 4 Loth Mastix, 5) 8 Loth venetianischen Terpentin, und 6) 1½ Maaß Spiritus vini. Diese Specien 1 — 5 läßt man zuerst mit einander vergehen und hierauf erkalten, wo dann dieß Alles in eine der Masse entsprechende Flasche gebracht wird, worauf der unter Ziffer 6 bezeichnete 1½ Maaß spiritus vini recit. zugegeben, nun die Flasche selbst in heißen Sand gesetzt,

an die Sonne oder auf den warmen Ofen gebracht wird, wo sich diese Theile solviren, und einen sehr festen und brauchbaren Firniß geben.

349. Mittel zur Bereitung eines vorzüglichen weißen Gemäldefirniß.

Man nimmt 1 Pfund Gummi = Mastix und 2 Pfund Terpentinöl, läßt dieses an der Sonne oder auf einem warmen Ofen zergehen und wieder erkalten, hierdurch ist der Gemäldefirniß schon brauchbar geworden.

350. Verfahren, Schellack weiß zu präpariren.

Man nehme gewöhnliche starke Politur so heiß wie möglich, und nehme ohngefähr die Hälfte der Politur Chlorwasser und ebenfalls so viel Potaschenlauge, gieße diese beiden Theile unter die gedachte Politur, nehme ein Stäbchen und rühre diese Masse so schnell wie möglich untereinander, so wird sich dieser Schellack ganz weiß zusammenziehen. Ist dieses geschehen, so nehme man diese Masse heraus, presse sie durch Leinwand so gut wie möglich von den wässerigten Theilen aus und lege sie zum Trocknen an die Luft, ist er sodann abgetrocknet, so zerstoße man ihn wie gewöhnlich, und gieße nach Belieben Spiritus darüber, so wird diese Politur sich auflösen und ganz weiß erscheinen.

351. Mittel zur Bereitung der Copal-Politur.

Man nehme 8 Loth Rosmarinöl, 2 Loth Kugelcopal diesen fein pulverisirt in einem reinen Porcellangeschirr auf gelinden Kohlen getrocknet, dann in ein reines Glas, schüttle dieses wohl auf, und thue den Copal zuletzt nach und nach in das Glas.

352. Mittel zur Bereitung einer vorzüglichen Politur.

Man nimmt einen irdenen Teller, schüttet ihn über halb voll Terpentinöl, und thut den Schellack hinein, daß er mit Terpentin bedeckt ist, setzt ihn auf gelinde Holzkohlen, jedoch darf keine Flamme statt finden; sobald das Terpentinöl heiß wird, fängt der Schellack an zu schmelzen, er vereinigt sich aber nicht mit dem Terpentinöl; wenn er dann in einen Klumpen geschmolzen ist, so nimmt man ihn mit ein Paar blechernen Löffeln schnell heraus, damit er nicht zu flüssig wird, wirft ihn schnell in kaltes Wasser, ballt ihn zusammen

und zieht ihn dünne aus, damit sich kein Wasser darin verbirgt, läßt ihn so ganz erkalten, wo er so hart wie früher wird, dann trocknet man ihn ab, zerstößt ihn fein zu Pulver, trocknet ihn noch etwas, und schüttet ihn in recht guten Spiritus, schüttelt ihn dann 10 Minuten, und die Politur ist fertig. Man hüte sich, viel Oel beim Poliren zu gebrauchen, weil sie nicht so viel verlangt; wenn der Grund gedeckt ist, kann man mehrere Backen ohne Oel auffetzen.

353. Bienenkörbe vor schädlichen Insekten zu bewahren.

Für's Erste müssen die Körbe auf einer Bank stehen, an deren Füssen die Ratten und Mäuse nicht hinaufklettern können, welches man am besten dadurch verhindert, daß man die Füße mit Blech beschlagen läßt; indessen ist dieses Mittel für die Ameisen, die Todfeindinnen der Bienen, noch nicht hinreichend; um diese abzuhalten, wenn sie sich zeigen, macht man einen Ring aus grünen Zweigen und legt diesen auf die Erde rings um die Füße der Bank und einige Zoll davon abstehend; diesen Ring überzieht man mit Theer.

354. Enten, Gänse etc. geschwind und wohlfeil fett zu machen.

Man nimmt zum Essen nicht taugliche Erbsen, quirlt davon so viel, als in zwei Tagen verfüttert wird, in etwas salziges Wasser ein und stopft Kapaunen, Enten und Gänsen die Kröpfe damit voll, sehe jedoch jedesmal, wenn man wieder stopfen will, zu, ob die Erbsen im Kropfe verdaut sind. Bei dieser wohlfeilen Fütterung werden diese Thiere, wenn man dabei stets Wasser vorstellt, sehr bald fett und die Gänse bekommen überdies dabei auch große Lebern.

355. Bewährtes Mittel den Bandwurm gänzlich abzutreiben.

2 Unzen Rinde der Granatwurzel koche man mit einer hinlänglichen Quantität Wasser bis zu 12 Unzen und nehme man 2 Eßlöffel voll. Abends vorher trinke nan Milch mit Knoblauch oder Zwiebeln abgekocht. Den andern Morgen setze man sich ein Klystier von Milch und Knoblauch, genieße etwas, etwa Heringssalat, Sardellen u. dgl., jedoch nicht viel, und fange dann an, die Abkochung der Granatrinde einzunehmen, und zwar jede Stunde 2 Eßlöffel voll, bis die Dosis verbraucht ist; dabei genieße man wenig, leicht verdauliche Nahrungsmittel und am Tage darauf, da

das Mittel etwas hartleibig macht, nehme man ein gelindes Laxiermittel, etwas Glaubersalz-Auflösung oder die Latwerge Elut. sennae.

356. Backwerke zu verarbeiten.

Sollen z. B. 4 Nösel Hefen zum Semmelteig gegossen werden, so wird anstatt der erwähnten Quantität Wasser, nur halb so viel genommen, und die andere Hälfte von eben dieser Hefen hinzu genommen, und zugleich mit 1 Löffel Bierhefen vermischt. — Man darf jedoch diese Hefen nicht über 3 — 4 Tage stehen lassen, wo sie alsdann verdirbt.

357. Einen höchst wohlschmeckenden und wohlfeilen Zwetschenwein zu bereiten.

Ein Weinfaß von 4 Ankern oder Ohm fülle man mit ganz gesunden reifen Zwetschen an; hierauf können 2 Maß oder kaum 3 berliner Quart guter Fruchtbranntwein nebst 1 Loth Zimmt oder 1 Loth Nägelein genommen werden, gieße noch so viel Wasser hinzu daß das Obst nur wenig damit bedeckt ist, und bringe das Faß wohlverwahrt in den Keller. Dieß ist die ganze Verfahrungsart. Um Weihnachten oder Sylvester kann das Faß zum erstenmale angesteckt werden und man wird einen dunkelrothen, wohlschmeckenden Wein trinken. Auch ohne Wasser kann man auf diese Art Zwetschenwein erhalten, zwar weniger, aber um so stärker.

358. Den Wein angestochener Fässer zu erhalten.

Um angestochenen Wein lange gut zu erhalten, darf man nur durch den Spund 1 Flasche feines Olivenöl in das Faß gießen. Das Oel hindert die Verdunstung der geistigen Theile, weil es auf der Oberfläche schwimmend dieselbe bedeckt, so wird der Wein Jahr und Tag von seiner Güte nichts verlieren.

359. Zähen Wein wieder flüssig zu machen.

Man thut auf ein Faß weißen Wein von 2 Hectolitres, je nachdem er mehr oder weniger zähe ist, 3 — 4 Pfund noch nicht ganz reife Spierlinge, die man in einem Mörser stößt und durch das Spundloch in's Faß thut. Hierauf rüttelt man die Flüssigkeit beim Schönen durcheinander und läßt sie sich setzen. Nach Ver-

lauf von 14 Tagen, spätestens 1 Monate, ist der Wein vollkommen helle und flüssig und kann auf Bouteillen gezogen werden, ohne daß man ihn zu schönen braucht; er wird auch nie wieder zähe und verliert weder an der Farbe noch an der Qualität.

360. Mittel, guten billigen Punsch zu bereiten.

Die Ingredienzen zu 4 Quart (5 Maß) Punsch sind:
4 Citronen, welche von dem Gelben befreit sind,
1 Quart Rum,
1 Pfund Zucker,
3 Maß (2½ Quart) Wasser,
1 Loth Zimmt,
½ Maß Landwein.

Die Citronen werden ausgepreßt und der Saft auf den Zucker geschüttet. Nun wird das Wasser heiß gemacht, d. h. daß es anfängt zu kochen, und die übrigen Ingredienzien dazu geschüttet. Der Punsch ist nun fertig, muß aber zuletzt durch Leinwand geseihet werden.

361. Sicheres Mittel Brandschäden zu heilen.

Man reibt frische Kartoffeln ganz klar, vermischt dieselben mit gestoßener Kreide und Leinöl, und bereite hiervon einen Brei, welchen man auf die beschädigte Stelle legt. Fährt man mit diesen Umschlägen fleißig fort, so kann man sich eine baldige Genesung versprechen, die Verletzung mag durch feste, oder durch flüssige brennbare Dinge entstanden seyn. — Ebenso und fast noch schneller und sicherer wird die Heilung durch schleuniges Auflegen auf die Brandstelle von Baumwolle oder trocknes Roggenmehl bewirkt. Man läßt Beides bis zur gänzlichen Heilung darauf liegen.

362. Den Äpfeln einen Muskatellergeschmack zu geben.

Aepfel welche eine dünne Schale haben, werden schichtweise zwischen Rosenblätter und Hollunderblüthen gelegt; nach 12 Stunden ist ihnen bereits der Muskateller-Geschmack eigen.

363. Punsch-Royal zu machen.

Zwei Pfund feinen Zucker werden in kleinen Stückchen, in eine Terrine gethan, alsdann wird der Saft von 4 Citronen nebst einem Nösel Wasser, worin 1 Loth feinen Thees hinlänglich gezogen

hat, durch eine Serviette darüber gegossen. Sobald nun der Zucker geschmolzen ist, gießt man ein Maaß alten Rheinwein, ein Maaß Burgunder, ein Maaß Arrak, ein Maaß Maraschino, und eine Flasche Champagner hinzu, rührt Alles mit einer Punschkelle unter einander, und servirt diesen Punsch kalt.

364. Verfahren, die Gesundheit und Wohlbeleibtheit kranker Pferde wieder herzustellen.

Man gebe den Pferden täglich 10 — 12 Pfund Quecken mit Mohrrüben untermischt ein; man wird sich bald von der Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens überzeugen.

365. Mittel, die Ameisen von den Bienenstöcken abzuhalten.

Man schmiere das Gestelle der Körbe mit schwarzem Steinöl ein.

366. Das ächte Gold vom falschen sicher unterscheiden zu können.

Man nehme einen gewöhnlichen Feuerstein, und reibe damit auf dem Gegenstand den man prüfen will. Wenn das Metall hinreichend sichtbar auf dem Steine ist, zünde man ein stark geschwefeltes Schwefelholz an, bringe die Flamme dieser auf den Stein gebrachten Metalleinreibung nahe, und wenn dieselbe verschwindet, so ist das zu prüfende Metall kein Gold.

367. Mittel, Fettflecken aus Fußböden zu bringen.

Man wascht sie mit Pfeifenerde oder weißen Bolus aus, die man mit Wasser zu einem Brei anrührt, recht heiß macht, aufstreicht, eine Zeit lang darauf liegen läßt, dann abnimmt und aufwäscht.

368. Mittel zur Vertilgung der Flecken aus Büchern und Kupferstichen, so wie auch zur Reinigung der Bücher und Kupferstiche, welche durch das Alter gelb und unansehnlich geworden sind.

Aus Büchern und Kupferstichen können alle Fett- und Oelflecke mit venetianischer Kreide vertilgt werden. Man schabt auf die be-

flecken Blätter der Bücher oder Kupferstiche venetianische Kreide, die an einigen Orten auch spanische Kreide genannt wird, beschwert dieselben durch aufgelegte Gewichtstücke, läßt sie einige Stunden so ruhig liegen, und die Flecken sind verschwunden.

Sind Bücher oder Kupferstiche durch das Alter gelb geworden, so taucht man dieselben einige Minuten in die Javellische Bleichflüssigkeit (1 Pfund Bleichflüssigkeit mit 6 Pfund Regenwasser vermischt,) spült sie nachher mit reinem Wasser ab und trocknet sie in der Sonne.

360. Unfehlbares Mittel, die Krätze gründlich zu heilen.

1) Der mit der Krätze Behaftete wasche sich Abends mit warmem Wasser und schwarzer Seife über den ganzen Körper, und mit einem wollenen Lappen reibe er alle Krätzepusteln auf. Ist dieses in einer warmen Stube, wo keine Erkältung des Körpers vorkommen kann, geschehen, so reibe er nach einer halben Stunde den dritten Theil von folgender Salbe ein: Gereinigten Salpeter ½ Quentchen, fein pulverisirte weiße Nießwurz 1 Loth, Lorbeeröl 2 Loth, schwarze Seife 10 Loth, gut gemischt zu einer feinen Salbe.

2) Ist die Einreibung mit flacher Hand geschehen, so zieht der Krätzige ein altes Hemde an, legt sich zu Bette, und zwar am besten in einer gelind geheizten Stube, trinkt einige Tassen irgend eines Thee's oder warmer Milch, damit er in gelinden Schweiß kommt, welcher auch während der ganzen Kur zu unterhalten ist.

3) Nach Verlauf von 12 Stunden wird die zweite Einreibung mit dem zweiten Drittel der Salbe auf dieselbe Weise, wie das erste Mal, nur ohne Abwaschung des Körpers, vorgenommen. Nach vollendeter Einreibung wird das schon gebrauchte Hemde wieder angezogen und der gelinde Schweiß im Bette unterhalten.

4) Nach abermals 12 Stunden wird die dritte Einreibung auf gleiche Weise, wie die Zweite, vorgenommen, und sodann der Schweiß im Bett unterhalten.

5) Nach Verlauf dieses Zeitraums, also nach 48 Stunden, wäscht sich der Kranke mit warmem Wasser ab, zieht ein reines Hemde an, und bleibt noch 24 bis 48 Stunden in der Stube. Anfangs ist die Oberhaut gespannt, allein binnen 24 Stunden läßt die Spannung nach und die Oberhaut geht in kleinen Schuppen ab. Je vollständiger die Abschuppung erfolgt, desto gründlicher ist die Heilung.

6) Damit keine neue Ansteckung geschehe, muß der Geheilte ein frisches Bett gebrauchen. Von dem gebrauchten muß das Inlatt mit

Lauge ausgewaschen und die Federn müssen gekeffelt werden. Eben so müssen die gebrauchten Kleider gewaschen oder mit Schwefel im Freien durchräuchert und die Stube stark gescheuert und gelüftet werden. Diese Vorschrift ist für erwachsene Personen gegeben, will man die Kur aber bei Kindern gebrauchen, so muß die Salbe nur halb so viel Salpeter und Nießwurz enthalten, als oben angegeben ist. Uebrigens verfährt man auf dieselbe Weise. Die angegebene Heilmethode ist diejenige, welche in den englischen Lazarethen in den Kriegsjahren 1813 — 1815 angewendet wurde. Der Doctor Bezin hat dieselbe verbessert und für die Krankenhauspraxis sehr zweckmäßig eingerichtet. Es sind auf diese Weise gegen 900 Krätzige behandelt und sind nur einige Fälle vorgekommen, wo die Kur wiederholt werden mußte. Ungeheilt ist Keiner geblieben und Schaden hat die Kur Keinem gethan, denn der Krankheitsstoff wird nicht zurück, sondern auf die Haut getrieben und von da weggebeitzt.

370. Mittel, Sommerflecken zu vertreiben.

Man wasche sich jeden Abend mit Wasser, worin den Tag über Petersilie gelegen hat. Durch dieses Mittel wird man nicht nur ohne Schaden für die Gesundheit seinen Zweck erreichen, sondern auch eine zarte und weiße Haut erhalten.

371. Verfahren, unbändige Pferde zu zähmen.

Ein unbändiges Pferd oder ein anderes ungezähmtes Thier wird geduldig zum Beschlagen oder zu irgend etwas Anderm gebracht, wenn man ihm einen kleinen, runden Kieselstein in das Ohr steckt, dieses Ohr mit der Hand fest zuhält und streichelt. Noch geduldiger wird das Thier, wenn man dieses mit beiden Ohren vornimmt.

372. Recept wider den Wurm am Finger.

Dieses Uebel besteht in einer Geschwulst an der Spitze des Fingers, welche mit heftigen Schmerzen verbunden ist. Man kann Anfangs das Uebel leicht heben, wenn man den leidenden Finger öfters, und so lange man es auszuhalten vermag, in recht warmes Wasser hält. Läßt sich die Geschwulst dadurch nicht beseitigen, so muß man es ruhig abwarten, bis der Finger nicht mehr roth ist, und legt dann einen Umschlag von

1.) gekrümtem Brod, welches in Milch zu einem dicken Brei gekocht ist, oder

2.) gequetschten Sauerampfer, oder
3.) Sauerteig darauf. Sobald das Geschwür durch den Umschlag zur Reife gebracht worden ist, muß dasselbe durch einen Wundarzt geöffnet werden, indem der Eiter sonst leicht den Knochen angreifen und dadurch der ganze Finger in Gefahr gerathen kann.

373. Mittel, schlechten Tabak zu verbessern.

Auf ein Pfund Tabak nehme man eine Obertasse voll schwarzen reinen Kaffee, ohne Zusatz irgend eines Surrogats, lasse ein Loth weißen Zucker darin zergehen, und gieße drei mäßige Kaffeelöffel Gummi Bensor hinzu. Mit dieser Sauçe wird der Tabak schichtenweise begossen.

374. Einfache Methode, Briefe ohne Kopiermaschine zu kopieren.

Man schütte ein wenig Zucker in gewöhnliche Dinte und schreibe mit solcher auf geleimtes Papier. Sodann befeuchtet man ungeleimtes Papier ein wenig mit einem Schwamm, legt solches auf die Schrift und fährt mit einem Platteisen gelinde darüber hin, und man hat sogleich die Kopie.

375. Kupferstiche, Steinabdrücke, Feder- oder Bleistiftzeichnungen mit Oelfarbe zu illuminiren und ihnen den Glanz der Oelgemälde zu geben.

Den zu illuminirenden Gegenstand macht man vermittelst eines Firnisses durchsichtig, der aus 7 Theilen rectificirten Terpentinöls, 1 Theil vom besten Mastix, 3 Theilen vorzüglich guten venetianischem Terpentin und 1 Theil gestoßenen weißen Glases besteht. Den so gefirnißten Gegenstand stellt man gegen das Licht und illuminirt ihn auf der Rückseite mit Oelfarben. Sobald sie trocken genug sind, bedeckt man die hintere Seite mit schwarzem Papier und firnißt die Vorderseite.

376. Einen guten Kräuteressig zu fabriciren.

Man nimmt Basilicum, Melisse, Pimpinelle, Lavendelblüthe, Rosmarin, von jedem eine viertel Hand voll, Estragon 1 Hand voll, 10 Lorbeerblätter, 10 Pfefferkörner, 10 Nelken; thut dieses Alles in 2 Bouteillen Weinessig und läßt es an der Sonne destilliren.

377. Fleisch binnen 48 Stunden einzusalzen und zu räuchern.

Man nimmt so viel Salpeter, als man sonst Salz braucht, um das Fleisch einzusalzen, lös't ihn in Wasser auf, legt das zu räuchernde Fleisch in die Auflösung und stellt es so lange über ein gelindes Feuer, bis alles verdampft ist. Hierauf hängt man das Fleisch 24 Stunden lang in einen sehr dicken Rauch, und es wird dann eben so schmackhaft seyn, als das beste Hamburger geräucherte Rindfleisch das mehrere Wochen lang in Salz gelegen, es wird eben so roth seyn und haltbar.

378. Seifenspiritus zu bereiten.

Zu diesem Behufe werden 8 Loth weiße Talgseife mit 2 Loth Pottasche zusammen gerieben, das Ganze in einem gläsernen Kolben mit 40 Loth Weingeist übergossen, bis zur Auflösung digerirt, und dann die Flüssigkeit filtrirt. Will man den erhaltenen Seifenspiritus, der nichts anderes als eine Auflösung von Seife in Weingeist ist, wohlriechend haben, so setzt man ihm irgend ein wohlriechendes Oel zu.

379. Verfahren, Fliegen von den Pferden abzuhalten.

Man nehme ein Maaß Wasser, ein Maaß Essig, vier Loth venetianischen dicken Terpentin und einen Beutel Ochsengalle, lasse Alles zusammen eine Viertelstunde kochen, es erkalten und wasche dann die Pferde damit.

380. Verfahren, das Eierlegen der Hühner zu befördern.

Flachsknoten, nachdem sie durch die Sonnenwärme entsamt worden sind, werden in einem Ofen bei gelinder Wärme gedörrt, mit Dreschflegeln klein geschlagen und in kochendes Wasser geschüttet. Nach 24 Stunden mischt man dann eine Quantität Eichelmehl darunter, macht einen festen Teig daraus und füttert die Hühner damit.

381. Ganz vorzügliches Heilpflaster zu verfertigen.

Baumöl 16 Loth, Menning 8 Loth, fein gepulverten Bernstein 3 Quentchen, Kampher 2 Quentchen, gebrannter Alaun 2 Quentchen werden auf folgende Weise zu einem Pflaster vereinigt: Das

Baumöl wird so lange gekocht, bis es bräunlich wird und stark raucht, alsdann wird die Mennige nach und nach hinzugethan und mit einem eisernen Spatel umgerührt. Man läßt das Gemisch so lange kochen, bis es schwarz wird, und die Consistenz des Pflasters erlangt hat, welches man untersucht, indem man einen Tropfen auf einen kalten Körper fallen läßt, ob er sich dann nach dem Erkalten in eine klebrige Pille formen läßt. Ist es nicht so weit, so thut man erst den Bernstein und darauf den gebrannten und fein pulverisirten Alaun nach und nach hinein, und rührt es wohl untereinander. Zuletzt, wenn die Masse vom Feuer genommen, und wenn sie größtentheils abgekühlt ist, wird der Kampher, welcher mit etwas Baumöl abgerieben worden, darunter gemischt. Das nun fertige Pflaster wird in Büchsen gethan und an einem kühlen Orte zum Gebrauch aufbewahrt.

Dieses Pflaster heilt alle, sowohl frische, als alte Schäden, z. B. Salzflüsse, Frost = und Brandschäden, schwärende und eiternde Beulen, Blutgeschwüre und alle Wunden äußerer Verletzung, wenn es, auf Leinwand oder weiches Leder gestrichen, auf die schadhafte Stelle gelegt wird. Auch ist es bei allen Flüssen mit der schnellsten Hülfe zu gebrauchen, z. B. bei Kopfschmerzen dieser Art legt man es auf die Schläfe und den Nacken. Bei Zahnschmerzen wird es auf die Backen, und ist der Zahn hohl, ein klein wenig auf Baumwolle gestrichen und in den Zahn gelegt. Ueberhaupt wird der Fluß, er mag seyn, wo er will, dadurch zertheilt. Bei Schwäche und Schmerzen des Magens wird es auch mit dem besten Nutzen gebraucht. Auch bei den vom Schlagflusse gelähmten und schwindenden Gliedern ist es von bester Wirkung.

382. Mittel erfrorne Kartoffeln für Menschen wieder genießbar zu machen.

1. Die erfrorne Kartoffel muß noch fest, nicht naß, auch nicht angefault, noch übelriechend seyn. Sie darf daher nicht in ihrer Lagerstätte, Gruben oder in Kellern durchs eingetretene Thauwetter, noch an der Luft oder in warmen Stuben aufgethaut seyn. 2. Will man die Kartoffeln zum gewöhnlichen Kochen anwenden, so schält oder schabt man sie in der Kälte ab und legt sie in eiskaltes Wasser, das aber nicht mit den Kartoffeln gefrieren darf. 3. Die großen Kartoffeln schneidet man am zweckmäßigsten einmal durch, damit diese Stücke mit den kleinern ungefähr gleich groß sind. 4. In diesem kalten Wasser läßt man sie 2 — 3 Stunden lang liegen, wo dann gewöhnlich aller Frost aus ihnen verschwunden ist, welches überdem

durchs Gefühl sehr leicht erforscht werden kann, da die aufgethaute Kartoffel ihre eisige Härte verloren hat und sich beim Zerdrücken mit den Fingern wie gesunde, nicht gefrorne, anfühlt. 5. Zum Kochen muß man die wieder aufgethauten Kartoffeln mit kaltem Wasser ans Feuer setzen. 6. Das Wasser worin sie gekocht worden, kann, wegen des süßen widerlichen Geschmacks, nicht gebraucht werden. 7. Will man die erfrornen Kartoffeln zum Brodbacken benutzen, so verfährt man damit, wie oben unter 1 — 4; dann reibt man sie auf einem Reibeisen, und wirft die breiige Masse nochmals in sehr kaltes Wasser auf etwa 2 Stunden, damit dieser Brei die unangenehme Süßigkeit verliere. Nachdem das Wasser abgegossen, wird 8. dieser Brei noch mit dem Brodmehl in dem Verhältnisse zusammen eingeteigt, daß von diesem zweimal so viel als von den Kartoffeln genommen wird. 9. Zu Mehlspeisen kann man die erfrornen Kartoffeln gleichfalls verbrauchen. Man behandelt sie, wie zum Brodbacken, nur darf man sie nicht 2 Stunden nach dem Zerreiben aussüßen, sondern höchstens eine Stunde. 10. Man nimmt dann ebenfalls noch einmal so viel anderes Mehl als Kartoffeln, um die beabsichtigte Mehlspeise zuzubereiten. 11. Auch zum Kartoffelmehl ist die erfrorne Kartoffel eben so brauchbar, als die nicht gefrorne, nur muß sie vorher, ganz wie oben unter 1 — 7 gesagt worden, behandelt werden, ehe das übrige sonst gewöhnliche Verfahren eintritt, welches beim Kartoffelmehlmachen angewendet wird.

383. Verfahren, magere Hühner in 24 Stunden fett zu machen.

Man zerlasse frische ungesalzene Butter und gieße dieselbe noch warm mit einem Löffel den Hühnern in den Hals. Dann jage man sie herum, so daß sie sich erhitzen. In einigen Stunden wiederholt man diese Arbeit; auf diese Weise werden dieselben in weniger noch als 24 Stunden fett und brauchbar seyn.

384. Radischen im Winter zu ziehen.

Dieses kann selbst beim stärksten Froste geschehen. Man weicht nämlich den Radischensamen in warmes Wasser und setzt ihn dann an einen warmen Ort, so daß er zu keimen anfängt. Hierauf nimmt man zwei wohldurchwärmte hölzerne Gefäße von gleicher Größe, füllt eins davon mit guter Erde und streut den Samen hinein, worauf man das andere Gefäß, welches genau schließen muß, darauf

stülpt. So oft die Erde trocken geworden ist, wird sie mit warmem Wasser besprengt. Nach 14 Tagen kann man bereits davon, unter der Voraussetzung nämlich, daß die Gefäße in einem warmen Keller gestanden haben, Salat speisen.

385. Schnecken von den Saatfeldern abzuhalten.

Eine Stunde vor dem Besäen der Felder läßt man eine Anzahl weißer Zwiebeln in einem Mörser zerstoßen und den Saft herausdrücken, welcher in ein wohlverwahrtes Geschirr gethan und mit auf das Feld genommen wird. Derjenige nun, welcher das Aussäen besorgt, taucht zuvor die Hände in den Saft, worauf er den Samen ausstreut; so oft indeß die Hand trocken geworden ist, muß dieses Eintauchen wiederholt werden.

386. Wohlfeile Fütterung der Tauben im Winter.

Man füttert die Tauben im Winter mit gekochten und zerquetschten oder zu kleinen Würfeln geschnittenen Kartoffeln; doch ist es gut, ihnen alle vier bis fünf Tage Hafer und einige Stücke Lehm von alten Mauern zu geben, welche Salpeter enthalten.

387. Mittel, mehr Wolle von den Schafen zu erhalten.

Wenn man die Schafe gleich nach der Schur über und über mit Buttermilch wäscht, so wird das Gewicht der Wollerndte bedeutend erhöht. Aber nicht allein die Wolle der Schafe, sondern auch anderer Thiere soll nach Anwendung dieses Mittels stark wachsen. Statt der Buttermilch kann man auch süße Milch dazu nehmen, welche man mit Salz und Wasser vermischen muß. Beim rechten Gebrauche dieses Mittels werden zugleich die Schafläuse mit ihrer Brut vertilgt; auch heilt es die Raute.

388. Levkojensamen zu ziehen, der lauter gefüllte Stöcke liefert.

Man öffne vorsichtig die Blüthenknospen der einfachen Levkojen, noch ehe sie aufgeblüht sind, mit einem feinen Messer oder einer Nadel, nehme mit einer feinen spitzigen Zange (Pincette) die sämmtlichen unreifen Samenträger heraus, nehme jedem Stocke die Seitenzweige und benutze nur die Krone zur Samenziehung, wodurch also die vollkommene Befruchtung der Blüthen verhindert wird. Di-

so castrirten Stöcke dürfen jedoch nicht bei anderen einfachen Levkojen stehen, um nicht von ihnen befruchtet zu werden.

388. Wohlfeilen guten Rauchtabak zu bereiten.

Getrocknete, fein geschnittene Citronenschale, wovon das Weiße sorgfältig abgeschält ist, mischt man unter ordinairen, geschnittenen Tabak, oder auch unter reife, trockene und geschnittene Lindenblätter. Der Geruch und Geschmack hievon ist balsamisch, wohlschmeckend un gesund.

390. Eine vortreffliche Mahagony-Beitze.

Hierzu nimmt man 8 Loth Fernambuck, 12 Loth Blauholz, 2 Loth Alaun, 2 Loth Sal tartari, eine Kanne Weineſſig, läßt alles zusammen in einem Topfe gut kochen und die Meubeln einige Male damit überstreichen, welches eine schöne Mahagony = Couleur giebt.

391. Schlechten Eſſig, dem es an Säure mangelt, zu verbessern.

Man thut ein frisches rohes Hühnerei in ein Faß, oder einen Topf, zu großen Quantitäten mehrere Eier. Der Eſſig wird sehr schnell besser. Die Eier müſſen aber ganz bleiben und die Schale behalten.

392. Methode, vielen Blumenkohl zu erziehen.

Statt, wie gewöhnlich, dem Blummenkohle den ganzen Kopf abzuschneiden, lasse man ein Stück, wie eine Haselnuß groß, davon und alle Blätter stehen. Es wird sich 2 — 3 mal eine neue Rose bilden, und man 2 — 3 Monate lang Blumenkohl von demselben Stocke haben können.

393. Mittel zur Vertreibung der Fliegen aus den Zimmern, sowie Gemälde, kostbare Möbel und Fleisch vor denselben zu schützen.

Man setzt den Fliegen frische Milch, in der man schwarzen Pfeffer abgekocht, oder Wasser, womit man Schnupftaback heiß abgebrühet hat, vor, und lockt sie durch Verſüßung dieser Getränke mit Zucker oder Honig in ihren Tod.

Oder; Man löset 1 Quentchen Quassia-Extract in 8 Loth heißem Wasser auf, mischt etwas gemeinen Syrup hinzu, und gießt die Flüssigkeit auf mehrere flache Teller. Die Fliegen fallen begierig über diese Speise her, und sterben bald nach dem Genuße derselben.

Will man die Fliegen von Gemälden und kostbaren Meubles abhalten, so braucht man dazu Lorbeeröl und Kamphergeruch, der ihnen sehr zuwider ist, oder man wasche dieselben mit Wasser, worin man 5 bis 6 Tage Fleischlauch hat weichen lassen; auch kann man dieselben mit Eiweis überziehen und am Ende des Sommers mit einem Schwamme und Wasser wieder abwaschen.

Schmeißfliegen kann man dadurch abhalten, Fleisch zu beschmeissen, wenn man dieses mit dem bekannten Suppenkraute Dragon reibt. Der Geruch, noch mehr aber der starke Geschmack, ist ihnen sehr zuwider:

394. Mittel, das in die Saat schießen der Salatköpfe zu verhüten.

Um zu verhüten, daß Salatköpfe nicht in die Saat schießen, schneide man den Stamm derselben bis in die Mitte durch: auf diese Art erhält man starke Köpfe, welche lange ausdauern.

395. Mittel, Kohl und junge Obstbäume vor den Hasen zu schützen.

Man steckt die Stäbe, an denen Würste oder Fleisch beim Räuchern in dem Schornsteine gehangen haben, in die Kohlfelder und neben die jungen Obstäume; der Geruch hievon verursacht, daß die Hasen sich nicht nähern; eben dieß geschieht auch, wenn man Koth von Hunden in Wasser einweicht, beides mit einander umrührt, und diese Masse in alten Töpfen hie und da auf die Felder stellt oder die Baumstämme damit bestreicht. Gegen das Abschälen der Bäume helfen bekanntlich auch Dornen, die man um den Stamm bindet.

396. Mittel, Hausmäuse zu vertreiben und zu tödten.

Man nehme Steinöl, bestreiche einige leinene oder wollene Läppchen damit, und lege 4 bis 5 derselben an verschiedene Orte. Der Geruch dieses Oels ist den Mäusen sehr zuwider, so, daß binnen einigen Stunden keine mehr zu sehen seyn wird, sie davon auch sogar wohl sterben. Auch kann man zur Vertreibung der Mäuse und Ratten

Königskerzen mit Blüthe und Wurzel ausgraben, und in jede Ecke der Kammer ꝛc. eine Hand voll davon legen.

397. Mittel gegen die Würmer, welche den Brand im Weizen verursachen.

Das beste Mittel, daß die Eier der rothen Würmer, welche den Brand im Weizen verursachen, sich nicht entwickeln, ist, daß man 2 oder 3 Tage vor der Aussaat den Samen mit Wasser, ungelöschtem Kalk und etwas Kochsalz vermengt.

398. Spinnen aus Bienenstöcken etc. zu vertreiben.

Man lege an die Bienenstöcke viel Brasilienholz, dessen Geruch die Spinnen nicht vertragen können.

399. Erbsen und Bohnen sehr volltragend zu machen.

Man läßt im August und September die Wasserlinsen an den Fischteichen und Gräben an das Ufer ziehen, auf Haufen bringen und den Winter über modern. Wenn man die Erbsen und Bohnen legen will, so lege man in die Rillen ½ Zoll dick von dieser Düngung. Die Erbsen tragen außerordentlich voll und werden auch 8 Tage früher reif.

400. Grüne Erbsen das ganze Jahr hindurch zu haben.

Man pflückt die Schoten ab, wenn die Erbsen noch jung und weich sind, trocknet sie in der Sonne, nimmt hernach die Erbsen heraus und bewahrt sie an einem trockenen Orte auf. Wenn sie wieder aufgequellt werden, sind sie den frischen gleich.

401. Kunst, grüne Bohnen zu trocknen, daß sie wie frische aussehen und eben so schmecken.

Man pflückt die jungen Schoten, zieht sie auf gewöhnliche Weise ab und bringt sie in einen Kessel mit siedendem Wasser. Sobald die Bohnen in das Wasser kommen, hört dies auf zu wallen, kömmt aber bald wieder zur Wallung: diesen Moment nimmt man wahr, schöpft mit einem Durchschlage die Bohnen aus dem kochenden Wasser und thut sie in ein daneben gestelltes Gefäß mit kaltem Wasser; sind sie in letzterem gehörig abgefrischt, so hebt man sie wieder mit

einem Durchschlage heraus, bringt sie auf ein Tuch und läßt das Wasser abziehen. Hierauf bringt man die Bohnen auf Horden, breitet sie dünn auf denselben aus und trocknet sie, welches am besten in einem Backofen geschieht; worauf man sie an trockenen Orten in Kisten und Schachteln aufbewahrt.

402. Eine wenig bekannte Art Gurken zu säuern.

Man schneidet die Gurken in Scheiben, bringt sie in ein Faß und salzt sie, wie die grünen Bohnen ein. Solche gesäuerte Gurken geben im Winter einen vorzüglichen Salat.

403. Wie gewinnt man den schönsten und reichlichsten Kleesamen?

Anstatt, daß man den Klee mit der Sense mähet, wodurch der beste Samen immer verloren geht, schneide oder reiße man ihn völlig ab und lasse ihn in Säcken nach Hause tragen, wo man dann versichert seyn kann, vorzüglich guten Samen zu erhalten. Was hiebei an Zeit verloren geht, gewinnt man wieder an Menge und Güte des Samens, da nichts davon verloren geht.

404. Mittel zur Verfertigung einer Tinktur, um abgetragene wollene Kleider zu reinigen.

Man zieht 1½ Pfund Buchenasche mit 1 Maß kochendem Wasser aus, setzt ½ Pfund Seife, die in ½ Maß heißem Wasser gelös't ist, zu, rührt ½ Maß frische Ochsengalle ein, und zuletzt eine Mischung von 1½ Maß Weingeist, ½ Loth Salmiakgeist und 2 Eßlöffel Lavendelöl. Sollen die Kleider glänzend werden, so müssen sie, wenn sie mit dieser Tinktur gereinigt und trocken sind, noch mit einem Absud von ½ Pfund Flöhsamen und 3 Maß Wasser, den man seihet und mit ¼ Maß Ochsengalle zersetzt, bestrichen, und wenn sie trocken sind, gut gebürstet werden.

405. Hausthiere leicht an sich zu gewöhnen und treu und anhänglich zu machen.

Man muß die Thiere vor allem freundlich behandeln. Hunde werden leicht treu und anhänglich, wenn man ihnen ein Stück Fleisch oder Brod zu fressen giebt, das man zuvor, wenn man schwitzt, unter den Armen gehalten hat, und dies öfters wiederholt. Pferde

gewöhnt man an sich, wenn man ihnen öfters ein Stück Zucker backenen Hafer, Brod u. dgl. Näschereien eigenhändig giebt, stets schmeichelt und sie nie neckt oder mißhandelt. Hühner, die man erst neu gekauft hat, kann man dadurch sicher beim Hause behalten, wenn man ihnen mit reinem Wasser die Füße wäscht und ihnen dies Wasser und kein anderes zu trinken giebt. Dies Mittel wird einige Tage fortgebraucht und die Hühner einige Tage nicht herausgelassen. Katzen lieben Wohlgerüche und gewöhnen sich leicht an Personen, die diese an sich haben, auch wollen sie geschmeichelt seyn.

406. Mittel, einen vortrefflichen Honig aus Kürbissen zu bereiten.

Man schält die Kürbisse, reinigt sie von den inwendigen Fasern und Kernen, schneidet das reine Kürbisfleisch in Stücke von der Größe einer Wallnuß. Diese thut man ungewaschen und ganz ohne Wasser, in große Töpfe, welche nicht ganz voll seyn dürfen, und läßt sie am Feuer kochen, bis daraus ein dünnes Fluidum oder Brühe geworden ist. Diese gießt man durch Leinwand in einen Kessel, drückt das in den Töpfen zurückgebliebene Kürbisfleisch durch Tücher, um die darin zurückgebliebene Brühe zu gewinnen, welche man in einem Kessel einsiedet, bis sie die Dicke eines Syrups oder Honigs erlangt hat, wobei sie beständig abgeschäumt wird. Diese eingesottene honigartige Masse wird in steinernen Töpfen zum Gebrauch aufbewahrt. Sie hat die Süßigkeit des Honigs und ist zu Kaltenschalen, Suppen und Kochspeisen, anstatt Farinzucker zu gebrauchen.

407. Federvieh jeder Art zum Ausbrüten der Eier zu bewegen.

Man setze das Thier in einen kleinen Kasten, der mit Heu ausgefüllt und so groß ist, daß es sich leicht wenden kann; bedecke dann seinen Rücken mit einem Stückchen Brette, welches nicht zu leicht aber auch nicht zu schwer seyn muß, damit es dasselbe nach Belieben von sich werfen kann, und stelle es so mit dem Kästchen in eine dunkle Kammer. Truthühnern und Enten kann man schon am nächstfolgenden Tage das Brett vom Rücken nehmen, ohne daß zu befürchten steht, daß sie die Eier verlassen werden.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Namremmiz, Heinrich Theodor,

Vierhundert entschleierte Geheimnisse aus dem Nachlasse der berühmten Chemiker, Oeconomen und Sympathiseur's Daniel Groos, Andreas Schulze & Nathusius Krumm auf vieljährige, meistens fünf und siebenzigjährige Erfahrung gegründet, und bis zum Tode der Genannten als tiefste Geheimnisse bewahrt und jederzeit mit den günstigsten Resultaten angewandt.

Stuttgart und Hall [1860?]

81.96744
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11353891-7